Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., einschl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., einschl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 einschl. Postzeitungsgeb. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 Pfg. extra. Postscheckkonto: Amtliche Anweisung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Josef M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Aggemann; für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schifferz; Feuilleton: Dr. Fr. Everlein; Handel u. Sport: A. J. Landfeld; für Provinz u. Allgem. K. Pörtenmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Gerichtsstand: der Schriftleitung z. Zt. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 96. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zielloser Streuung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 3196. Ruf SN 647 96

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 134 | Montag, den 12. Juni (Basilides) | 1933

Der Vizekanzler an die katholischen Gesellen.

Zwei gewaltige Kundgebungen, die zugleich auch den Abschluß bildeten!

„Die Kolpingsöhne können stolz sein!"

„An der Schwelle einer neuen Zeit mit zu den Gestaltern der Reichsidee zu gehören!"

München, 11. Juni. (Drahtb.) Der dritte Tag der Sonnabend — der Katholischen Gesellentagung in München schloß mit einer machtvollen Kundgebung. Weit über 10 000 Mitglieder und Gäste strömten zum Ausstellungsgebäude, um Vizekanzler von Papen zu den Kolpingsöhnen sprechen zu hören. Schon lange vor Beginn der Kundgebung wurde die Haupthalle polizeilich gesperrt. Die außen Harrenden mußten in die zweite Halle verwiesen werden, wohin die Veranstaltung übertragen wurde. Auch diese Halle war in kurzer Zeit überfüllt.

Unter schmetternden Fanfaren begann die Kundgebung mit dem Einzug der Fahnen und Banner, denen, stürmisch begrüßt, der Vizekanzler mit dem bayerischen Wirtschaftsminister Grafen von Quadt und dem Generalpräsidenten Hürth des Katholischen Gesellenvereins folgten.

Nochmals zog dann das szenisch-chorische Bild „Gott und Volk" mit seinen starken Eindrücken an der gewaltigen Versammlung vorüber. Sodann ergriff, wiederum mit Beifallsjubel begrüßt,

Vizekanzler von Papen

das Wort zu folgender Rede:

Meine Herren, zu einer Weihestunde haben Sie sich hier versammelt, die ihre besondere Prägung dadurch erhält, daß Träger dieser Weihestunde Gesellen sind, also ein Kreis von Menschen, in dem in lebendigster Kontinuität bewußt zurückschauend auf die alte deutsche Gemeinschaftsform der Zunft, die Gedanken ständischer Gemeinschaft fortentwickelt wurden. So hat es eine symbolische Bedeutung, daß Ihr Verband

als erster der katholischen Verbände in großer öffentlicher Kundgebung das Bekenntnis zu unserem neuen deutschen Staatsaufbau ablegt,

ein Bekenntnis, das um so wertvoller ist, als Ihr Gesellen in Eurem Verband Euch in tief begründeter Erkenntnis immer von Tagespolitik und liberalem Parteiwesen ferngehalten habt, nie Objekt tagespolitischen Handelns, nie auch nur in loser Verbindung, Instrument einer Partei gewesen seid.

So war Euer Verhalten immer beispielhaft, so soll und muß dieses Verhalten Richtschnur sein auch für die anderen katholischen Verbände, denn

nur in voller Lösung von überholter Parteigebundenheit werden wir deutschen Katholiken unsere großen Aufgaben erfüllen können.

Was ist der Zweck dieser Tagung? Weithin sichtbar und mit tiefer Eindringlichkeit die Aufgaben zu umreißen, die dem deutschen Katholizismus in dem großen umfassenden Gebiet des öffentlichen Lebens zukommen und darüber hinaus besonders noch zu zeigen, welche Aufgaben Euch Gesellen in dieser Zeitwende zufallen. Unmißverständlich muß hier gezeigt werden, welche Aufgaben in der großen geschichtlichen Evolution unserer Tage

der deutsche Katholizismus zu erfüllen hat.

Bevor wir nun hier fragen was wir zu diesem deutschen Aufbau beizutragen haben, lassen Sie mich zurückschauend zeigen, wo Schwäche lag, damit wir in Zukunft alte Fehler vermeiden, und unbelastet all unser Können und Wollen zum Dienst bereitstellen. Denn ehrliche Mitarbeit

setzt ehrliches Bekenntnis eigener Fehler voraus.

Als 1918 das alte Reich zusammenbrach, befand sich der deutsche Katholizismus in einer einzigartigen Lage. Gegenüber der Sintflut des materiellen Sozialismus, gegenüber dem Ansturm der bolschewistischen Spartakisten, schien er die einzig festgefügte Weltanschauung, die nicht nur zu Widerständen bereit, sondern bestimmt war, der Politik der Nachkriegsjahre den entscheidenden zeitigen Stempel aufzudrücken.

Aber schon im Kaiserreich hatten die deutschen Katholiken eine nur defensive Politik getrieben — nachdem der Kulturkampf für gewonnen hatte, ihre kirchliche Existenz und ihre völkische Geltung als Minorität zu verteidigen. Im Jahre 1918, als das Kaiserreich, die Dynastien und mit ihnen die Sicherungen zerbrachen, die der katholische Volksteil sich errungen hatte, als nur der kollektivisierende Sozialismus auf der innenpolitischen Front gegenüberstand, setzte man trotzdem diese Politik der Defensive fort und erschöpfte sich damit, taktisch-parlamentarische Vorteile zu ergattern und durch eine sogenannte Paritätspolitik die Teilhaberschaft am großen und beherrschenden Apparat der Bürokratie auszubauen. Dabei hatte man übersehen, daß diese personelle Teilhaberschaft nur dann wirksam sein konnte,

wenn zugleich die Führung des Staatsapparates in schöpferischen Händen lag, in Händen, die begriffen, daß mit den alten Methoden das neue Deutschland niemals aufgebaut werden konnte.

Diese Staatsführung aber — wir müssen das, da deutsche Katholiken maßgeblich daran im Reich und in den Ländern beteiligt waren, mitleidsvoll feststellen — ist nichts weniger als schöpferisch gewesen. Gerade die Gebiete, auf denen der Katholizismus aus seinem alten Gedankengut heraus hätte geistig führend sein müssen, — funktionelle Aufbau unseres Verfassungslebens, sozialer Neubau der Gesellschaft als Lösung des Problems von Kapital und Arbeit, Herausstellung hoher nationaler Ziele — gerade diese Gebiete verfanden in der Öde des Parteilebens und selbst der tausendjährige Traum von der Sendung des Deutschen Reiches fiel der Vergessenheit anheim, gegenüber der Betonung eines mißverstandenen, partikularistischen Föderalismus, der selbst das aus dem Zusammenbruch von 1918 gerettete Reich zu zerbrechen drohte.

Die parlamentarische Schlüsselstellung des politischen Katholizismus wurde in völliger Verkennung der Tatsachen als eine unerschütterliche Machtstellung betrachtet, und es blieb unbemerkt, daß während 1919 der politische Katholizismus noch 20 Prozent aller deutschen Wählerstimmen aufbrachte, diese Quote 1932 auf nur 11 Prozent gesunken war. So geriet auf dem Wege der rein parlamentarisch-mechanischen Denkweise der in politischen Parteien gruppierte Katholizismus langsam, aber sicher in eine völlig falsche Front, bis durch die Revolution des 5. März der künstliche und petrefakte Apparat der parlamentarischen Demokratie und mit ihr die Schlüsselstellung der katholischen Parteien zusammenbrach. In jenen Tagen ist es vielen von uns

erst klar geworden, wie kleinmütig wir geworden waren, als wir unser politisches Denken nur auf die Erfolge parlamentarischer schwarz-roter Koalitionen richteten, anstatt zu den übernatürlichen Kräften aufzuschauen, die in der Fülle unseres Glaubensgutes und in dem unerschütterlichen Vertrauen auf die Gestaltungskraft der Prinzipien des Katholizismus enthalten sind.

Und doch wäre dies der Weg gewesen, den die Natur vorgezeichnet hat. Fußt doch die Lehre der Kirche nicht auf Abstraktion, sondern geht unbeirrt aus von den durch Gott geschaffenen natürlichen Gesetzen. So gilt es heute, **uns wieder auf die Rolle zu besinnen, die die geschichtliche Entwicklung uns zuweist, die Arbeit zu leisten, auf die seit mehr als 40 Jahren die Päpste hingewiesen haben, auszuwerten, was die Enzykliken „rerum novarum" und „quadragesimo anno" uns lehren.**

Hier liegt die Aufgabe, die auch Ihnen in erster Linie bestimmt ist: Den Gedanken des Klassenkampfes zu überwinden durch echt deutschen und echt katholischen Aufbau der deutschen Gemeinschaft. Gerade Sie, meine Gesellen, immer frei von Tagesgezänk und Parteiflügel, zusammengeschlossen durch gleichartige Funktion im Wirtschaftsleben, sind berufen,

den Gedanken der Klasse zu überwinden aus dem Geist der Gemeinschaft, der Träger des Neubaues ist,

so wie es der Kanzler in seiner großen Rede vor der deutschen Arbeitsfront und seit Beginn seines Wirkens immer wieder betonte.

Wer von uns den 1. Mai 1933 miterleben durfte, dem wird er ein unvergeßbares Ereignis bleiben. Nur die Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung und der Idealismus ihres Führers konnte in diese Tiefe der deutschen Volksseele vorstoßen. Die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung ist, das fühlen wir, die elementare Voraussetzung für die endgültige Aufrechterhaltung unserer christlichen Kultur schlechthin. Die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung ist

deshalb eine so unendlich schwierige Aufgabe, weil wir zwar auf alte, frühere Gedankengänge zurückgreifen können, weil es sich nicht um eine Fortbildung der entarteten kapitalistischen Wirtschaftsordnung, sondern um ein Zurückfinden zu alten maßgebenden Grundsätzen handelt.

Wer wäre besser in der Lage, als Ihr, meine Gesellen, zu verstehen, wie notwendig es ist, zu den Grundlagen einer ständischen Ordnung zurückzukehren und die Kampffronten aller im Wirtschaftsprozeß Vereinigten zu einem berufsmäßig gegliederten Wirtschaftsorganismus umzubauen. Gerade hier werden wir deutschen Katholiken wegführend sein können und müssen. Denn auch der starke Staat, der heute von sich aus die Regelung der Gesellschaftsordnung in die Hand nimmt, ist eine Forderung der erwähnten Enzyklika. Weil eben den Schäden der heutigen Wirtschaftsordnung auf rein karitativem Wege nicht beizukommen ist, so kann der Initiative des Staates und einer strengen Handhabung der Wirtschaftsmoral seitens der Staatsgewalt einfach nicht entbehrt werden

Die Kolpingsöhne können stolz darauf sein, an allen diesen Gedankengängen, die zur Wie-

Was gibt es heute Neues?

Der Papst hat gestern in St. Peter fünf Eingeborene zu Bischöfen geweiht.

*

In London wird heute die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet, die deutsche Delegation ist unter Führung des Außenministers bereits gestern eingetroffen.

*

Bei der Entgleisung des Taurus-Expreß sind dreizehn Reisende getötet worden, fünfzig werden vermißt; man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Und der Ausklang:

Vorzeitiger Abbruch!

Auch der Festgottesdienst abgesagt. — Die Teilnehmer von ihren Führern zur sofortigen Heimreise aufgefordert.

München, 12. Juni. (Drahtb.) Das W. T. B. teilt mit:

Die bayerische politische Polizei sah sich am Samstag abend gezwungen, zum Schutze der Mitglieder der katholischen Gesellenvereine und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit ein Verbot des Tragens von Uniformen und uniformähnlicher Kleidung, insbesondere des orangefarbigen Hemdes durch Mitglieder der katholischen Gesellenvereine zu erlassen.

Die für den Sonntag vorgesehenen Veranstaltungen, darunter die Pontifikalmesse, sind abgesagt worden.

Wie im Laufe des Sonntags auch wiederholt durch Rundfunk verbreitet worden ist, wurde die für Montag vorgesehene Abfahrt der Sonderzüge, die die Teilnehmer des Gesellentages in ihre Heimat zurückbringen, um 24 Stunden vorverlegt, so daß noch im Laufe der Nacht zum Montag der Großteil der Teilnehmer München wieder verläßt.

Eine Rückfrage bei der Leitung der Veranstaltung ergab daß die für den Sonntag vorgesehenen letzten Veranstaltungen abgesagt werden mußten. Auch der Gottesdienst in der großen Halle des Ausstellungsparkes ist von Kardinal Faulhaber abgesagt worden. Die Teilnehmer sind aufgefordert worden, unverzüglich die Heimreise anzutreten.

Am Sonntag nachmittag wurde

von der bayerischen Polizei

ein Bericht herausgegeben, in dem einleitend darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Gesellentag mit Verfügung vom 2. Juni 1933 verboten worden war und in dem noch einmal die Gründe ausführlich wiederholt werden. Der Bericht fährt fort:

„Auf Vorstellung der Leitung des Deutschen Gesellentages hat die bayerische Regierung die Abhaltung des Tages unter verschiedenen Bedingungen zugelassen, deren Erfüllung von der Leitung des Gesellentages auch zugesagt worden ist.

Da aber eine große Anzahl der Teilnehmer des Gesellentages ohne Rücksicht auf die erregte Stimmung in der Bevölkerung

in einer Uniform auftrat, die in ihrer Farbe dem Braunhemd ähnlich war,

wurde die Erregung dadurch noch mehr gesteigert, zumal in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung diese Uniform als ein Mißbrauch der Braunhemden angesehen wurde. Aus diesem Grunde kam es in der ganzen Stadt

wiederholt zu erheblichen Ausschreitungen.

Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, wurde auf Weisung des Innenministeriums nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu befürchten stand daß sich auch Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer dieser weltlichen (?) Vereine ereignen würden.

Unter unrichtiger Weitergabe der seinerzeitigen Verbotsgründe brachte die Leitung des Gesellentages die Herren Vizekanzler von Papen und Wirtschaftsminister Graf Quadt in die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen.

In der Nacht auf Sonntag

mußten wiederholt die bereitgestellten Ueberfallkommandos ausrücken,

um bei den zahlreichen Zusammenstößen einzuschreiten, die durch die trotz des Uniformverbotes in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellenvereine hervorgerufen wurden.

Diese wiederholten Zusammenstöße haben bewiesen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine nicht die Disziplin gewahrt haben, die man zur ungestörten Durchführung dieser Tagung von ihnen erwarten konnte und mußte. Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellentages von sich aus gezwungen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen."

*

Wir geben diesen Bericht vorbehaltlich der Stellung wieder, die zweifellos von der Leitung des katholischen Gesellenverbandes noch dazu genommen werden wird. Bis jetzt liegt eine solche Erklärung vom Generalpräsidium noch nicht vor. In einer von der TU. verbreiteten Meldung heißt es nur:

„Die Leitung des Gesellentages hielt eine kurze Pressebesprechung ab, in der jedoch zu den Vorgängen selbst im einzelnen nicht Stellung genommen wurde. Es wurde lediglich erklärt, daß **bedauerliche Mißverständnisse vorlägen und daß es notwendig sei, sich die Brüderhände zu reichen.**"

Gerüchte, wonach die Zwischenfälle in der Nacht zum Sonntag auch einen Toten gefordert hätten, bestätigen sich nicht. Sie mögen darauf zurückzuführen sein, daß während eines Gottesdienstes in der Frauenkirche am Sonntag Professor Xinfer aus Offenbach, der als Diözesanpräses der katholischen Gesellen in München weilte, von einem Herzschlag ereilt wurde und tot zusammenbrach.

derherstellung gesellschaftlicher Ordnung führen, tätigsten Anteil genommen zu haben.

Ihr habt immer den Gedanken vertreten, daß auch das wirtschaftliche Leben der Nation nicht von Geld und Ware, nicht vom Kampf um Lohn und Unternehmergewinn bestimmt sein darf, oder gar seinem Wesen nach bestimmt wäre, nein, hier und gerade hier liegt bei der untrennbaren Verflochtenheit der Zweige der Wirtschaft das entscheidende Element in dem Gerichtetsein auf das Ganze, liegt das Wesen darin, daß Geld und Ware nur Objekte nicht Beherrscher des Menschen sind, daß also die dinglichen Möglichkeiten vom Geist des Menschen her aus tiefer Verantwortung heraus dienstbar zu machen sind, geistiger Prägung zugeführt werden müssen, daß

Arbeiter und Unternehmer gleichberechtigte Diener, nicht der Ware, nicht der Materie, sondern der Gemeinschaft sind, verbunden im gleichen Ziel der Unterwerfung des Materiellen unter die Herrschaft des Geistes.

Lebendig muß sich jeder als Glied des Berufsstandes empfinden, d. h. als Glied einer Gemeinschaft, die im Dienst des Volksganzen sozial und wirtschaftlich bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat. So hat in der Zeit der tiefsten deutschen Not unser Kanzler Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch des alten Gefüges im Jahre 1918 aus seiner grenzenlosen Liebe zu unserem Vaterlande, aus seiner Liebe zum Arbeiter die große Gemeinsamkeit erschaut und glutvoll erlebt.

So hat aus geläuterter Weisheit und inniger Liebe der große Papst Leo XIII. vor 42 Jahren die Richtung gewiesen, hat unser Heiliger Vater Pius XI. 40 Jahre später scharf geprägt den berufsständischen Bau als eine natürliche Form der Gemeinschaft gelehrt, die bestimmt ist zur inneren Ueberwindung des zersetzenden Klassenkampfes des liberalistisch-mechanischen Denkens in Wirtschaft und Politik. So wollen wir uns denn

freimachen von jeder Bindung an liberaldemokratische Parteiform, freimachen von jeder Erinnerung an die unseligen Zeiten des Kulturkampfes, um mit voller ungehemmter Kraft, getreu den Lehren der Kirche, treu unserem deutschen Wesen, verbunden in der Arbeit mit unseren evangelischen Volksgenossen unsere ganze Kraft in den Dienst des Neubaues unseres deutschen Reiches zu stellen.

Ich muß es offen und unumwunden aussprechen: Je eher der deutsche Katholizismus, soweit er noch in politischen Parteien organisiert ist, diese Formen alten liberalistischen Denkens abstreift und auf sie verzichtet, um so eher wird er geistig hineinwachsen in die Gesamtfront deutschen Volkstums, und um so weniger wird er von denen mit Mißtrauen betrachtet werden können, die heute vielleicht noch glauben, daß wir den geistigen Umbruch unserer Tage nicht mit vollem Herzen bejahten, und daß wir unter dem Deckmantel der Katholizität etwa uns in neuen politischen Gruppierungen abkapseln wollten.

Der Führer des neuen Deutschland, unser Kanzler, hat es unmißverständlich ausgesprochen, daß die Grundlagen des neuen Werdens der Nation

nur in den unveränderlichen Grundsätzen unseres christlichen Glaubens gefunden werden können. Die christlichen Bekenntnisse werden daher im neuen Deutschland ihre geistigen Kräfte voll und ungehindert entfalten können, ungehinderter wie je zuvor.

Und deshalb kann es auch für den deutschen Katholizismus heute nicht mehr den Vorwand geben, wir müßten aus Erinnerungen der Kulturkampfzeit heraus, uns eine eigene Ausnahmestellung im neuen Reich bauen. Heute, meine Freunde, ist **nur vollstes und uneingeschränktes Vertrauen am Platze. Der Kanzler, ich selbst und alle, die an verantwortlicher Stelle im Reiche und in den Ländern stehen, werden Garanten dieses Versprechens sein.** Deshalb ist es die Forderung der heutigen Stunde, der Ihr, meine Gesellen, gerade an diesem Abend so wundervollen Ausdruck gegeben habt, die „Einheit im Geiste der Nation" herzustellen.

Pfingsten liegt hinter uns, das Fest der Einheit im Geiste. Pfingsten ist für den Menschen wie für die Völker nur begreifbar als Folge auf die Passionszeit und die Auferstehung. Das Ende der deutschen Passion und das Wunder unserer Wiedergeburt als Volk wird uns nur zuteil werden, wenn wir gleich gläubig eins im Geiste werden.

Bismarcks Schaffung des Reiches war ein einmaliger staatsrechtlicher Akt. **Hitlers säkulares Ziel, die Wegbahnung zur Volkswerdung und damit zur Schaffung des neuen Reiches aller Deutschen ist dagegen eine Aufgabe, die täglich neu in Angriff genommen und nur von uns allen in gläubiger Hingabe eines jeden von uns vollendet werden kann.** Es ist die vielleicht nie wiederkehrende Stunde der deutschen Geschichte im Kampfe gegen Bolschewismus und Gottlosigkeit, für die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung Europas wegweisend zu sein und damit der europäischen Sendung des Reiches den Weg zu bereiten.

Als ich im Oktober hier in München von der Idee des Sacrum imperium gesprochen habe, hat man mich mitleidigen Lächelns als einen Romantiker bezeichnet.

Wir deutschen Katholiken wissen am besten, daß Kulturkampf und parlamentarisches Koalitionsmäßiges Denken nur kurze Episoden unserer tausendjährigen Geschichte sind, daß aber der Gedanke und die Aufgabe des Reiches eine tausendjährige Gestaltungskraft in uns gewonnen hat.

Ihr deutschen Gesellen könnt stolz sein, an der Schwelle einer neuen Zeit mit zu den Gestaltern dieser Reichsidee zu gehören und durch Eure Organisationen in den Ländern außerhalb der politischen Grenzen dieses Reiches Verkünder des Gedankens zu sein, von dem der Dichter singt:

„Wir wollen das Wort nicht brechen,
Nicht Buben werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heil'gen Deutschen Reich."

Die während des Vortrags wiederholt von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen ernteten am Schluß stürmischen Dank. Dann folgte die Vorführung des Bildes „Stand und Staat", das wie schon bei seiner ersten Darstellung, lebhafte Anerkennung fand. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied schloß der Abend.

Vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz.

Eröffnung durch den englischen König

67 Länder mit 168 Delegierten vertreten!

London, 12. Juni. (Eigene Meldung.) Alles ist für die Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz am heutigen Montag durch den König von England bereit. Diese umfassendste aller Konferenzen, die je gehalten worden ist, hat die Delegierten von 67 Ländern mit zahllosen Sachverständigen und Sekretären nach London gebracht. 56 der vertretenen Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes. Die Delegierten sind von allen Enden der Erde eingetroffen, auf dem Luft-, See- und Landweg. Der König wird 168 Delegierte begrüßen. Seine Zuhörerschaft wird die Völker fast der gesamten zivilisierten Welt umfassen, denn es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Eröffnungsrede

nach jedem an der Konferenz teilnehmenden Land durch Rundfunk zu übermitteln.

Man weiß nicht, wie lange die Konferenz tagen wird, aber der Vorsitzende der Konferenz, Premierminister Mac Donald, wird ein Beispiel an Kürze und geschäftsmäßigem Verfahren bieten, indem er seine Rede als Vorsitzender in die kurze Zeitspanne von einer Viertelstunde zusammendrängen wird. Ein weiteres Mittel, um Zeit zu sparen, wird sein, daß die Delegierten gebeten werden sollen,

ihre endgültigen Vorschläge bereits in ihre Eröffnungsrede hineinzusehen.

Diese Vorschläge werden von den Sekretären des Stabs des Vorsitzenden notiert und mit den Vorschlägen in den Bericht der Sachverständigen zwecks eingehender Erörterung im späteren Verlauf der Konferenz zusammengelegt werden. Die gewaltigen Probleme, denen die Konferenz gegenübersteht, werden alle Ursachen umfassen, die zu der Weltdepression geführt haben, ausgenommen — auf jeden Fall in den offiziellen Beratungen — die Kriegsschulden. Daß diese Frage aber informell zwischen den Delegierten erörtert werden wird, ist vollkommen klar.

Das Eröffnungsprogramm.

TU. **London**, 11. Juni. (Drahtb.) Die Presseabteilung des Völkerbundes ist am Sonnabend in das Geologische Institut umgezogen und hat ihre amtliche Tätigkeit für die Weltwirtschaftskonferenz mit der Herausgabe der ersten Nummer der Konferenz-Zeitung begonnen. Diese bringt

das Programm für die Eröffnung am Montag nachmittag um 15 Uhr.

Der englische König wird von dem Präsidenten der Konferenz Macdonald, vom Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und dem Generalsekretär der Konferenz Avenol, empfangen und begibt sich in ihrer Begleitung nach dem erhöhten Podium im Konferenzsaal, von wo aus er seine Eröffnungsrede in englischer Sprache hält. Sobald dies geschehen ist, verläßt der König das Gebäude in Begleitung der Personen, die ihn empfangen haben. Es tritt darauf eine Pause von wenigen Minuten ein. Nachdem Macdonald den König am Ausgang verabschiedet hat, kehrt der Ministerpräsident in den Konferenzsaal zurück und hält seine Rede als Präsident der Konferenz, die etwa 15 Minuten dauern wird. Von 15 Uhr bis 15.08 Uhr wird die Rede des Königs in englischer Sprache und daran anschließend in den ausländischen Sprachen im Rundfunk übertragen. Das weitere Programm des ersten Arbeitstages der Konferenz umfaßt: Einsetzung eines Ausschusses zur Nachprüfung der Beglaubigungsschreiben der Delegierten und Entgegennahme des Berichts dieses Ausschusses. Einrichtung eines Büros der Konferenz und sonstige geschäftliche Angelegenheiten.

Frankreich warnt vor übertriebenen Hoffnungen.

TU. **Paris**, 12. Juni. (Drahtb.) Die französische Abordnung für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat Paris am Sonntag verlassen. Landwirtschaftsminister Queuille wird sich erst am Montag nach London begeben. Die Rolle Paul Boncours ist noch nicht festgelegt. Die französische Abordnung wird je nach den zur Beratung stehenden Fragen besondere Wirtschafts- und Finanzsachverständige nach London berufen.

Finanzminister Bonnet erklärte einem Vertreter des „Intransigeant", Frankreich ginge mit der festen Absicht nach London, an dem Zustandekommen fein umrissener Abkommen mitzuarbeiten.

Er wärne die Oeffentlichkeit aber vor übertriebenen Hoffnungen, um sie vor möglichen Enttäuschungen zu bewahren.

Der deutsche Außenminister eingetroffen.

London, 12. Juni. (Drahtb.) Der Führer der deutschen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, traf Sonntag nachmittag hier ein. Zum Empfang hatten sich der deutsche Botschafter von Hösch und der gesamte Stab der deutschen Botschaft, Vertreter des englischen Auswärtigen Amtes und eine Anzahl britischer und deutscher Pressevertreter eingefunden.

Während der Führer, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, nachmittags auf dem Viktoria-Bahnhof eintraf, kamen die übrigen Mitglieder der Delegation mit einstündiger Verspätung nach 10 Uhr abends an. Der deutsche Botschafter und der gesamte Stab der deutschen Botschaft waren zur Begrüßung erschienen, desgleichen Vertreter des britischen Auswärtigen Amtes. Außerdem hatten sich viele Mitglieder der deutschen Kolonie und Presse sowie zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Mitglieder der Delegation, darunter Minister Hugenberg und Graf Schwerin von Krosigk, der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, der stellvertretende Reichspressechef, Vortragender Legationsrat Aschmann, wurden vom deutschen Botschafter dem Stab der Botschaft vorgestellt. Hierauf begab sich die deutsche Delegation in den bereitstehenden Kraftwagen nach dem Dorchester-Hotel.

Der Tag des Roten Kreuzes.

Dr. Frick auf der Kundgebung in Berlin

„Dienst fürs Rote Kreuz ist Dienst für Volk und Vaterland!"

Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Um die Arbeit des Roten Kreuzes durch helfende Tat zu stärken, fand am Sonntag unter dem Leitspruch „Die Opfer des Krieges danken dem Roten Kreuz" in allen Teilen des Reiches schlichte Feiern und Gedenken an die opferbereite Tätigkeit der Frauen und Männer des Roten Kreuzes statt.

In der Reichshauptstadt sammelten sich in den Vormittagsstunden die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes, der Technischen Nothilfe, des Stahlhelm, der SA und SS, der Schutzpolizei sowie zahlreiche Abordnungen der Groß-Berliner Kriegervereine und des Kriegsgefangenen-Verbandes und marschierten unter Vorantritt der Kapelle des Wachtregiments zum Lustgarten. Am Brandenburger Tor schlossen sich u. a. die Schwestern und Helferinnen des Roten Kreuzes und der Vaterländische Frauenverein an. Trotz des schlechten Wetters waren die Linden und der Lustgarten von vielen Schaulustigen belegt. Im Lustgarten nahmen die Teilnehmer Aufstellung.

Der Vorsitzende des Berliner Roten Kreuzes, Generalmajor Bender, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Ehrengäste und die freiwilligen Sanitätsmannschaften.

Dann ergriff

Reichsminister des Innern Dr. Frick

das Wort.

„Seitdem jener Schweizer auf dem Schlachtfelde von Solferino vor fast 75 Jahren", so führte der Minister u. a. aus, „von heiliger Begeisterung von dem Gedanken gepackt wurde, den Verwundeten und Erkrankten des Schlachtfeldes in brüderlicher Liebe zu dienen, er sei Freund oder Feind, ist das Bekenntnis zu diesem echt christlichen und echt ritterlichen Gedanken zum Kulturgut der ganzen Welt geworden. In allen Erdteilen steht das Zeichen des Roten Kreuzes hoch in Ehren. Mit besonderem Stolz aber dürfen wir feststellen, daß

kaum irgendwo der Gedanke des Roten Kreuzes so tiefe Wurzeln geschlagen hat, wie im deutschen Volke.

So gedenken wir heute voller Dank der 100000 Männer, die im Kriege als Sanitäter ihr Werk bis in die Front getragen haben, sowie der 92000 Frauen und Mädchen, die im Kleide des Roten Kreuzes als Schwestern und Helferinnen ihre ganze Kraft einsetzten. Wir freuen uns aber auch der stattlichen Scharen, die heute wieder das Deutsche Rote Kreuz zur Arbeit bereitet hat, der 100000 ausgebildeten Schwestern vom Roten Kreuz, die ihren Beruf als Krankenpflegerinnen und Fürsorgeschwestern versehen, der 130000 Sanitätskolonnen-Männer, die freiwillig ihre Kraft in den Dienst der Hilfeleistung stellen.

Ein Strom der Hilfe von Werken der Nächstenliebe geht täglich von dem Zeichen aus, denn das Rote Kreuz, für den Krieg geschaffen, setzt heute alle seine Kräfte ein für die Werke des Friedens. Alte und Junge, Mütter und Kinder und der Gegenstand seiner täglichen Sorge. Das Rote Kreuz sucht Notstände zu beseitigen, sucht Schwache stark zu machen und Kranke gesunden zu lassen. Es arbeitet deshalb schon mit den Schulkindern im Jugend-Rot-Kreuz, um sie den Weg zu Gesundheit, Frohsinn und Kameradschaft zu führen. Verbunden mit dem Volke ist das Rote Kreuz bereit, alle seine Kräfte einzusetzen für die hohen Ziele unseres Führers Adolf Hitler. So ist

Dienst fürs Rote Kreuz Dienst für Volk und Vaterland."

Der Präsident des Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Menkin, dankte dem Reichsminister für die Worte der Anerkennung, die er dem Werk und Wollen des Roten Kreuzes gewidmet habe. Sein Ruf werde dem Roten Kreuz Tausende helfender Hände zuführen und damit den Leitspruch des Rot-Kreuz-Tages erfüllen „Helft uns helfen". Er dankte dann allen, die mit dem Roten Kreuz gehen, vor allem der Führung im Reich und Staat, der SA und SS, dem Stahlhelm, den vaterländischen Verbänden und allen Männern und Frauen, die sich um die Fahne des Roten Kreuzes scharen. Der Präsident schloß mit einem Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler.

Dann marschierten die Teilnehmer unter Vorantritt der Fahnengabordnungen mit Musik zum Ehrenmal, wo Reichsinnenminister Dr. Frick und der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes Kränze niederlegten, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte und die Tausende der Teilnehmer und Zuschauer entblößten Hauptes der Gefallenen gedachten. Reichsinnenminister Dr. Frick nahm dann vor dem Ehrenmal den Vorbeimarsch der Teilnehmer ab.

An der Kundgebung nahmen zahlreiche Ehrengäste, die Vertreter der Reichs- und Staatsministerien, Oberbürgermeister Dr. Lahm, Generaloberstabsarzt Hocheisen, der Führer der SA-Formationen, Vertreter des Heeres und der Marine und die Führer der anderen Verbände teil.

Der Papst über den Viererpakt.

Rom, 11. Juni. (Drahtb.) In einer Ansprache vor 3000 spanischen Pilgern äußerte sich der Papst auch in anerkennenden Worten über den Viererpakt. Was so lange, führte der Papst aus, durch Zweifel, Unsicherheit und Widerstände erschwert gewesen sei, sei nun erreicht worden. Der Pakt der europäischen Großmächte, der der Welt mindestens zehn Friedensjahre sichere. In diesem Zeitraum müßten die verschiedensten Interessen in Einklang gebracht und auch die Widerstrebenden herangebracht werden. Der Papst betonte zum Schluß seiner Ansprache, er habe das Recht und die Pflicht, den Verdienst aus dem Zustandekommen des Paktes den Friedensgebeten zuzuschreiben, die er im Heiligen Jahr in verstärktem Maße von allen erbeten habe.

Fünf Eingeborenen-Bischöfe in der Peterskirche geweiht.

Prozession der deutschen Katholiken zum Vatikan.

TU. **Rom**, 11. Juni. (Drahtb.) Am Sonntag fand in der Peterskirche die Weihe von fünf eingeborenen Bischöfen — drei Chinesen, ein Inder und ein Anamite — durch Pius XI. statt. Der Weihefeier wohnten auch die Kardinäle bei, die als Mitglieder der Kongregation der Propaganda Fide angehören. Nach der heiligen Handlung begab sich der Papst, begleitet von den neu geweihten Bischöfen, zum Grab der Apostelfürsten. Anschließend erteilte er vom Papstaltar aus den apostolischen Segen.

Am Nachmittag fand, wie schon im Heiligen Jahr 1929, von der deutschen Nationalkirche, der Anima, aus eine Prozession der deutschen Katholiken Roms unter Führung des Rektors der Anima, Titularbischof Hudal, zum Vatikan statt. Dort wurden die deutschen Katholiken gegen Abend von Papst Pius XI. empfangen.

Bombenanschlag auf den Landeshauptmann von Steiermark.

Graz, 12. Juni (Eig. Drahtb.) Am Sonntag abend gegen 10.45 Uhr wurde am Eingang des Dorfes Kirchdorf bei Bruck an der Mur ein Anschlag auf den das Dorf im Auto passierenden Landeshauptmann Rintelen verübt. Zwei Rohre, in denen wahrscheinlich Ammonit enthalten war, wurden zur Explosion gebracht, wodurch Teile eines Brettersaunes auf die Straße geschleudert wurden. Wenig später wollte der Landeshauptmann die Explosionsstelle passieren, doch zwang ihn ein auf der Straße stehender Karren zum Bremsen. Diese Tatsache gibt zu der Vermutung Anlaß, daß der Anschlag dem Landeshauptmann galt.

Revolveranschlag in Innsbruck.

Innsbruck, 12. Juni. (Drahtb.) Als Landesrat Steidle gestern im Auto in seine Wohnung zurückkehren wollte, wurde er aus einem Auto heraus angeschossen und am Unterarm verletzt. Das betreffende Auto hatte seine Erkennungszeichen unleserlich gemacht.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin.

TU. **Washington**, 12. Juni. (Funkspruch.) Zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin wurde der Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chicago, William E. Dodd ernannt.

Professor Dodd, der seit 1908 an der Universität Chicago als Professor tätig ist, ist ein persönlicher Freund des Präsidenten Roosevelt. Er hat im Jahre 1900 auch an der Universität Leipzig gelesen und ist Verfasser des auch in deutscher Sprache erschienenen Werkes „Jeffersons Rückkehr zur Politik". Neben verschiedenen anderen Büchern schrieb Professor Dodd auch ein Buch über „Woodrow Wilson und sein Werk" und arbeitete an den öffentlichen Dokumenten Wilsons mit. Als Mitübersetzer des Werkes des deutschen Historikers Lamprecht „Was ist Geschichte?" hat er sich ebenfalls einen Namen gemacht.

Danziger Volkstag zum 20. Juni einberufen.

Danzig, 11. Juni. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Der Danziger Senat hat beschlossen, **den Volkstag zu seiner ersten Sitzung auf Dienstag, den 20. Juni, einzuberufen.** Der früheste nach der Verfassung dem Volkstagswahlgesetz und der Geschäftsordnung des Volkstages für den Zusammentritt des Volkstages für den Zusammentritt des Volkstages zulässige Termin ist der 19. Juni 1933. Der 20. Juni ist gewählt worden um den Fraktionen vor der Sitzung noch Gelegenheit zu Beratungen zu geben. Die Festsetzung der Tagesordnung der ersten Sitzung des Volkstages liegt dem Volkstag ob.

Bodelschwingh bei Frick.

CNB. **Berlin**, 11. Juni. (Eig. Meldung.) Reichsinnenminister Dr. Frick empfing, wie die „Kreuz-Zeitung" hört, gestern den evangelischen Reichsbischof D. von Bodelschwingh. Das Blatt nimmt an, daß in Kürze Empfänge bei Hindenburg und Hitler stattfinden.

Eine deutschnationale Führerin in Schutzhaft genommen.

CNB. **Breslau**, 12. Juni. (Eig. Meldung.) Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist die Führerin des Landesfrauenausschusses Mittelschlesien der Deutschnationalen Front, Fräulein Irmgard Wrede, wegen Agitation gegen das neue Deutschland bei Vortrags- und Sprechabenden in Schutzhaft genommen worden.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg
otto-hahn-straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster (westf.)

BOCHUMER Mosaik

Die Meisterregeln lernt beizeiten,
Daß sie getreulich euch geleiten
Und helfen wohl bewahren,
Was in der Jugend Jahren
In holdem Triebe
Lenz und Liebe
Euch unbewußt ins Herz gelegt,
Daß ihr das unverhohlen hegt.
Richard Wagner.

*

Schneller als man gedacht... Ist diesmal der Kälteeinbruch erfolgt, wie wir ihn jedes Jahr um die Mitte des Juni herum zu spüren bekommen. Was im Mai die Eisheiligen, ist der typische Kälterückfall im Juni. Aber daß er uns schon so schnell erreichen würde, daran hatte niemand gedacht, nachdem wir Freitag noch von dem Pfingstwetter etwas mitgekriegt hatten. Verschiedene Luftströmungen zwangen das Schönwetter zu schnellem Abbau, so daß schon das Wochenend unsicher begann. War es Samstag noch angenehm warm — das Thermometer zeigte bis 21 Grad —, so war über Nacht plötzlich die Temperatur stark gesunken. Am liebsten hätte man gestern wieder um den Ofen gesessen. Denn sagen wir es offen heraus: es war ein durch und durch verkorkster Sonntag. So ziemlich alle Pläne und Veranstaltungen wurden über den Haufen geworfen. Leid können einem die Gartenlokalbesitzer tun, die sich für gestern wieder eingedeckt hatten und nun kalt geschnupft haben. Für sie ist ein verregneter Sonntag im Juni ein Ausfall, der nicht mehr eingeholt werden kann. Auch für den Wienkopp bedeutete der gestrige Sonntag ein reines Verlustgeschäft. Natürlich wird der Landwirt uns entgegenhalten, daß es auch wieder mal an der Zeit war, daß etwas Regen fiel. Gewiß ja, die Natur lechzte nach Regen, doch die Erdbeeren, auf die wir nun schon seit Wochen warten, sind durch den Regen wieder in die Ferne gerutscht. Die erste Ernte wurde durch die Kälte so ziemlich vernichtet, die zweite wird anscheinend ein Opfer des Regens werden. Im vorigen Jahre wurden sie um diese Zeit an allen Ecken verramscht, heute aber machen sie sich noch so rar, daß sie fast unerschwinglich sind. So hat alles seine zwei Seiten. Man kann nur wünschen, daß der Kälterückfall sich nicht allzu lange in unserm Breitenstrich festsetzt, zumal wir den Höhepunkt des Jahres bald schon erreicht haben.

*

Rotkreuz war Trumpf! Abbruch tat der gestrige Sonntag auch der Sammlung vom Roten Kreuz. Wir kennen sie ja, diese freundlichen Sammlerinnen, die jedes Jahr einmal uns ihre Büchse unter die Nase halten. Einmal im Jahr will das Rote Kreuz, daß auch ihm gegeben wird, ruft es die Allgemeinheit zu einer Spende auf für seine stille, unauffällige Ar-



beit, die doch nur der Allgemeinheit dient und nützt. So waren seine Sammlerinnen am gestrigen Sonntag wieder an allen Ecken zu sehen, auf den Straßen, in den Straßenbahnen, auf den Höfen und Plätzen und in den Hausfluren, wo sie treppauf, treppab von Familie zu Familie liefen. Die Bochumer Vereine vom Roten Kreuz hatten diesen Tag würdig vorbereitet. Ueberall, wo ein Frauenverein seinen Sitz hat, ob in Altstadt oder Werne, ob in Altenbochum oder Weitmar, ob in Dahlhausen oder Gerthe, ob in Hordel oder Laer, ob in Langendreer oder Linden, überall merkte man ihre sorgende Hand, kündeten besondere Veranstaltungen von ihrer Vorbereitung. Wir wollen hoffen, daß der Endeffekt dieser anerkennenswerten Arbeit der gewesen ist, daß die Büchsen auch überall gefüllt worden sind. Wir wollen hoffen, daß jeder nach seinem Können gegeben hat. Denn niemand weiß heute, ob er nicht selber einmal in die Lage kommt, die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch nehmen zu müssen. Die Spenden sind auch der beste Dank an die, welche sich so uneigennützig für die Sache eingesetzt haben und auch fürderhin weiter einsetzen werden. Aber dennoch will uns scheinen, daß das Ergebnis noch besser gewesen wäre, wenn Petrus mit von der Partie gewesen wäre. Man sieht es ja an den anderen Veranstaltungen, die alle samt und sonders gestern unter der Witterung zu leiden hatten. Denn der Regen hat doch manchen zu Hause gehalten, wo er sich am Radio etwas über den Fußballkampf um die Deutsche Meisterschaft erzählen ließ oder der Haushaltungsvorstand mit deutscher Gründlichkeit den Eintragungsgeschäft, das die Zählerlisten von ihm verlangte, oblag. Dafür war nämlich der gestrige Sonntag wie geschaffen.

Hinein in die Ausstellungswoche. Heute haben wir wieder Montag. Hoffentlich sind wir alle gut über das Wochenend gekommen. Mit dem heutigen Tage gehen wir in die Ausstellungswoche hinein. Das Wort „Ausstellung" bedeutet für Bochum etwas ganz Neues und Besonderes. Und tatsächlich bereitet sich auch etwas ganz Neues und Besonderes auf dem alten Eickhoffschen Gelände an der Allee- und Bessemerstraße vor. Die Eröffnung der Doppelfach-Ausstellung, zu der die Wirte und Bäcker und Konditoren aus der ganzen Provinz Westfalen nach Bochum strömen werden, findet am kommenden Freitag nachmittag 4 Uhr statt. Sie leitet auch eine ganze Reihe von besonderen Veranstaltungen ein, die in irgendeinem Zusammenhang mit dieser Doppel-Ausstellung stehen. Und die Ausstellungswoche findet ihren Abschluß mit einer großen Kundgebung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, zu der aus 22 Bezirken die Mitglieder nach Bochum kommen werden, um an dieser bedeutsamen Kundgebung teilzunehmen. Da der Schützenhof für den 25. Juni schon vergeben ist, wird die Kundgebung im evangelischen Vereinshause stattfinden. Auf ihr werden Gauleiter Streitschwerdt, der stellvertretende Reichskampfbundführer Ciehny sowie der Vorsitzende des Westfälischen Provinziallandtages, Reichstagsabgeordneter Stürtz sprechen. Nach der Versammlung werden die Teilnehmer sich in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Fahnenabordnungen und der Musik zur Ausstellung begeben. In den kommenden Wochen wird also allerhand los sein in unserer Stadt. Wir werden dann auch zum ersten Male eine einheitliche Ausschmückung der Zugangsstraßen vom Hauptbahnhof zum Ausstellungsgelände, zum Stadtpark und zum Theater hin bestaunen können. Auch darin haben wir es nun endlich den anderen Städten nachgemacht.

Feierliche Eröffnung der

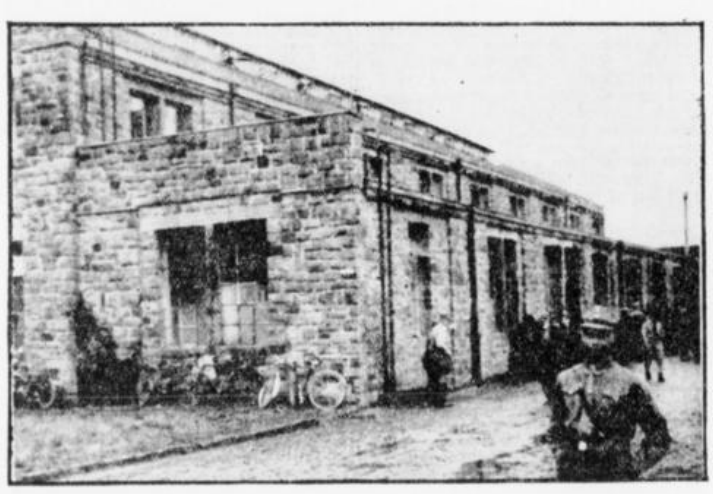
Führerschule der Standarte 17 WS.

Gestern morgen wurde auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Gibraltar in Bochum-Stiepel feierlich die Führerschule der Standarte 17 WS eröffnet. Um 7 Uhr erfolgte das Aufziehen der 1. Wache, gestellt vom Sturmbann 1/17. Um 8.30 Uhr hielt dann der evangelische Pfarrer Mathieu auf dem Schulplatz für die gesamte Standarte einen Feldgottesdienst ab, in dessen Verlauf er über das Kapitel „vom guten Hirten" sprach. Seine Ausführungen gipfelten im Führerideal und klangen aus mit dem Chorgesang „Großer Gott, wir loben Dich", dem Vaterunser und dem Segen.

Um 11 Uhr erfolgte dann unter Paradeaufstellung der SA. die

Eröffnungsfeier.

Unter den Gästen sah man den Polizeipräsidenten Sarrazin-Bochum mit dem Kommandeur der Bochumer Schutzpolizei, Oberstleutn. Sachs, Kreisleiter Riemenschneider mit Stab, Landrichter Dellenbusch, polit. Referent und Generalpolizeidezernent bei der Regierung in Arnsberg, Arbeitsamtsdirektor Kampmann,



Das Heim der Führerschule.

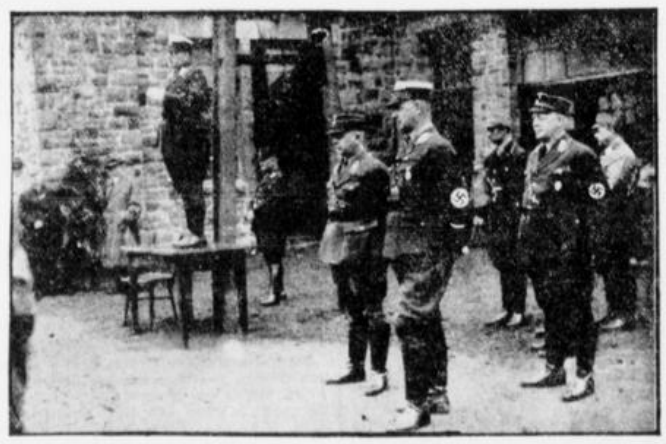
Generalleutnant a. D. Koch-Godesberg, Gruppenführer Schepmann und SS-Sturmbannführer Friebe.

Der Führer der SA-Standarte 17 Voß richtete an die SA-Formationen eine Ansprache:

Der Nationalsozialismus hat als Weltanschauung die Frage des Führertums neu befestigt. Er hat das Führerprinzip stets in aller Oeffentlichkeit vertreten. Dieser Führergedanke ist gerade bei der Standarte wichtig, die im Herzen des Kohlenreviers den schärfsten Kampf gegen die Marxisten zu führen hatte. Darauf sind wir stolz. Stets haben wir unser Ziel erreicht. Seit zwei Jahren hat die Standarte und ich als ihr Führer nach einem Raume gesucht, in dem wir unsere Scharführer weltanschaulich weiter schulen konnten, bis es uns gelungen ist, auch diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen, nachdem uns die Grubenverwaltung dieses Zechengebäude und Gelände zur Verfügung stellte. Herrn Direktor Unterberg sei namens der gesamten Standarte dafür unser Dank abgestattet.

Wer diese Gebäude früher gesehen hat, der hat über unsern Willen, hier eine Führerschule zu errichten, gelächelt. Die Führerschule ist fertig und ich glaube, daß sie sich in ganz Deutschland sehen lassen darf. Es ist ein Teil meiner Arbeit mit gewesen, und ich übergebe sie Ihnen hiermit, nachdem mancher sorgenvolle Tag hinter mir liegt. Aber nun steht das Werk fertig und wir haben es ausgestalten gewußt. Wir haben mit echtem SA-Geiste Stoffe und Materialien zusammengebracht und das Werk ist gelungen. Der Himmel hat geholfen.

Hier in dieser Schule, die ich Ihnen am heutigen Tage schenke, soll deutscher Geist gepflegt werden, der Geist der Treue zum Vaterlande bis zum letzten Atemzuge, der Geist der Ergebenheit dem Führer gegenüber. Von jedem, der aus dieser Schule hervorgehe, müsse man sagen können, es sei ein ganzer Kerl. Das soll dann ihre Anerkennung und Ansporn sein. Im Geiste



Standartenführer Voß bei seiner Weiherede. — Rechts von ihm in der Mitte Polizeipräsident Schepmann-Dortmund, neben diesem Oberführer Knickmann.

dessen, der Deutschland wieder einig und frei machte, unseres Kanzlers Adolf Hitler.

Der nächste Redner, SA-Oberführer Knickmann, führte aus daß er es beim ersten Anblick der Gebäude nicht für möglich gehalten hätte, daß eine so ideale Einrichtung an dieser Stelle erstehen würde. Hier sollen die geistigen Mittel gepflegt werden zur Sicherung der nationalsozialistischen Revolution und zur inneren Kräftigung des Vaterlandes. Dazu brauchen wir Führer, die in der Lage sind, die SA-Kameraden geistig weiterzubilden, damit auch sie das Samenkorn weitertragen vermöchten. Vor Jahresfrist wurde die erste Führerschule der Untergruppe Westfalen-Süd in Westhofen errichtet, vor zwei Monaten die in Meschede, und heute stehen wir vor der Eröffnung der ersten Standartenführerschule im Bereich der SA. Westfalen. Sie ist ein kühnes Werk Ihres Standartenführers Voß.

Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann-Dortmund richtete sodann an die versammelten SA-Leute den Appell, daß nur derjenige in der Welt sich durchzusetzen vermöchte, der seinen Widersachern und Gegnern überlegen sei an Klugheit, eisernem Willen, Mannestreue und Opfermut. In diesem Sinne gelte es, zu dem Führer aufzuschauen, in dem sich diese Tugenden verkörpern. Deutschland wolle wieder zu einem Garanten des Friedens werden. Das Ziel, das jeder SA-Mann vor Augen haben muß, heißt schlicht und einfach: Deutschland, Deutschland, nichts als Deutschland!

Anschließend wurde das Horst-Wessel-Lied gespielt, zu gleicher Zeit wurde die Hakenkreuzfahne auf der Führerschule zum Zeichen der Eröffnung gehißt, worauf Pg. Polizeipräsident Schepmann dem Standartenführer Voß die Führerschule zu treuen Händen übergab.

Nach der Feier folgte die Besichtigung der Schulräume und ein Platzkonzert der SA.

Sonntagsdienst und schulfrei am Tage der Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Um den Beamten und Angestellten der Staats- und Kommunalbehörden die Mitwirkung als ehrenamtliche Zähler bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung zu ermöglichen, ist durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums folgende Anordnung erfolgt:

Bei den Dienststellen des Staates und der Gemeinden (Gemeindeverbände) wird am Sonnabend, dem 17. 6. Sonntagsdienst gehalten.

In den Zentralbehörden, den Polizeibehörden mit Personenabfertigung in den öffentlichen Verkehrsanstalten und in den Betriebsverwaltungen sowie in weiteren von den Fachministern besonders bezeichneten Dienststellen wird jedoch der regelmäßige Dienst aufrecht erhalten.

In den Behörden mit Personenabfertigung ist den Beamten und Angestellten, die nicht regelmäßig mit der Personenabfertigung befaßt sind, am 17. 6 Dienstbefreiung für die Ausübung der Zählertätigkeit zu gewähren.

Die Hochschulen werden am 17. 6. 1933 geschlossen. In den öffentlichen und privaten Schulen und Bildungsanstalten fällt am 17. 6 1933 der Unterricht aus.

Die Feriensonderzüge der Reichsbahn.

Die Reichsbahndirektion Essen hat für den Sommer 1933 die nachstehenden Feriensonderzüge 3. Klasse mit 20 Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt vorgesehen:

nach München am 1./2. und 2./3. August,
„ Basel und Konstanz am 1./2., 2./3. und 5. August,
„ Friedrichshafen am 1./2. August,
„ Königsberg (Pr.) am 1./2. und 3./4. August
„ Dresden am 1./2. August,
„ Leipzig am 2. und 5. August,
„ Beuthen (Oberschlesien) am 2./3. August,
„ Halberstadt am 2. und 5. August,
„ Erfurt am 2. und 5. August,
„ Warnemünde am 3. August,
„ Kiel am 1./2. August,
„ Wilhelmshaven am 2. August,
„ Norddeich am 2. und 5. August,
„ Hamburg am 2., 3., 3./4. und 5. August.

Die Angabe des Verkehrstages in Bruchform, z. B. 1./2. August, bedeutet, daß der Sonderzug am 1. August auf dem Abgangsbahnhof abfährt und am 2. August auf dem Zielbahnhof ankommt.

Die Feriensonderzüge sind schnellfahrende Züge, aber frei von jeglichem Zuschlag. Ihre Reisegeschwindigkeit ist in diesem Jahre erheblich gesteigert worden, und zwar teilweise derart, daß die Reisedauer im Feriensonderzug nicht erheblich länger ist als die bei gleichen Schnellzugverbindungen, manchmal sogar unter der der Schnellzüge bleibt. Dies trifft besonders zu bei dem am 2. August verkehrenden Tagesferienzug Dortmund—Basel.

Alles, was der Reisende, der seine Urlaubsreise im Feriensonderzug machen will, hiervon wissen muß, findet er in der Feriensonderzugübersicht von 1933, die vom 19. Juni ab an den Fahrkartenschaltern zum Preise von 0,20 RM erhältlich ist.

Bochum einst und jetzt im Bild.

Gestern wurde die neue Ausstellung, die Bochum einst und jetzt im Bild zeigt, in der städtischen Gemäldegalerie eröffnet. Sie steht bis zum 2. Juli zum Besuche offen. Die Bochumer haben also genügend Zeit, einmal einen Spaziergang dorthin zu machen. Denn im allgemeinen ist es nicht viel, was der ehrsame Bürgersmann trotz Lokalpatriotismus und Heimatliebe von seiner Vaterstadt weiß. Und auch bei unseren Frauen und Mädchen ist die Liebe zu ihrer schönen Heimatstadt viel tiefer als ihr Wissen um ihre interessante Geschichte. Hier aber kann jeder, der seine Stadt liebt, sein Wissen um diese Heimat vertiefen und bereichern. Hier bietet sich die Stadtgeschichte in einem Längsschnitt durch 6 und 7 und mehr Jahrhunderte dem ob der schönen Bilder entzückten Auge. Jeder Besucher wird neben lieben alten Bekannten gutes und schönes Neue in einer fesselnden Aufmachung finden. Denn das Material, das schon den Mittelpunkt der Fotoschau der vergangenen Wochen bildete, ist inzwischen ergänzt und bereichert worden, so daß sich ein neuer Besuch wirklich lohnt.

Im übrigen haben wir bereits in unserer Samstag-Ausgabe ausführlich über diese neue Schau heimatlicher Stadtgeschichte berichtet.

Man merke.

Montag, den 12. Juni.

Sonnenaufgang 4,07 Sonnenuntergang 20,52
Mondaufgang 0,13 Monduntergang 8,58

1815 Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena.
1850 Der Historiker Maximilian Graf York von Wartenburg in Klein-Oels geb. (gest. 1900).
1902 Der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart gest. (geb 1830).

Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier.

Die Priesterkonferenz von Groß-Bochum hat in ihrer Sitzung vom 9. d. M. beschlossen, eine Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier zu veranstalten. Sie hat den Unterzeichneten mit der Vorbereitung und Leitung dieser Wallfahrt beauftragt.

Es ist geplant, in der Woche nach dem 6. August einen Pilgerzug von Bochum-Hbhf. nach Trier durchzuführen. Hin- und Rückfahrt soll an einem Tage erfolgen, damit die Kosten und die Beschwerlichkeiten für die Unterkunft (Trier wird in den Wochen überfüllt sein!) und Verpflegung erspart bleiben und somit die Gesamtkosten möglichst niedrig gehalten werden. Wir würden gegen 5 Uhr morgens abfahren und abends gegen 11 Uhr heimkommen und auf diese Weise acht Stunden in Trier sein können. Da eine solche Reise eine ziemliche Strapaze bedeutet, ist gestattet, daß bis zu 7 Prozent der Teilnehmer die Rückfahrt an einem anderen Tag, mit einem fahrplanmäßigen Zuge, gegen Lösung einer sog. Zusatzkarte, machen. Der Pilgerzug soll auf dem Hinwege den weiteren Weg über Koblenz und den Rückweg über die Eifel nehmen.

Die Reichsbahn hat durch Vermittelung der Bischöflichen Behörde in Trier weitestgehendes Entgegenkommen in Aussicht gestellt: im besonderen wird sie 60 Prozent Fahrpreisermäßigung geben und, falls die endgültigen Anmeldungen vier Wochen vor dem Beginn der Reise erfolgen, die bequemen neuen Eilzugswagen bereitstellen.

Die Gesamtkosten für den Pilgerzug werden sich wahrscheinlich, einschließlich Pilgerabzeichen und Pilgerbüchlein, auf 10 Mark stellen.

Die Priesterkonferenz hofft, daß der Hl. Rock in diesem Jubiläumsjahre der Erlösung unseres Heilandes zahlreiche Verehrer finden wird. Nur wenigen wird es beschieden sein, nach Rom in diesem Jubiläumsjahre zu wallfahren. Möge darum der Bochumer Pilgerzug eine recht stattliche Anzahl Bochumer Katholiken zum Hl. Rock nach Trier hinfahren können! Nähere Mitteilungen über Zeit und Orte der Anmeldung ergehen später in diesem Blatte!

I. A. der Priesterkonferenz:
gez. Heimbardt, Pfarrer.

Einweihung eines Ehrenmals.

Aus dem Ruhrgau des W. S. B.

Am Sonntag, dem 2. Juli, wird der Sängergau Ruhrgau einen seit längerer Zeit vorbereiteten Plan zur Ausführung bringen: Die Einweihung des Ehrenmals für die beiden Altmeister der deutschen Lieder: Lorenz Rebbert und August Große-Weischede. In unserm prächtigen Stadtpark findet das Denkmal, ein Felsblock des Henkenberges, unter einer hübschen Baumgruppe, umweit des alten Teiches, seinen Platz. Mit einem Festzug der Vereine in den Nachmittagsstunden wird die Feier eingeleitet. Am Bismarckturm wird durch Liedervorträge des 3. Deutschen Liedertages gedacht; danach findet die Weihe des Males statt, bei der Bundeschormeister Rudolf Hoffmann die Gedächtnisrede halten wird. Am Abend vereinigen sich die Gauvereine zu einem gemeinschaftlichen Konzert im Stadtpark.

„Fest der Jugend" am Tage der Sommersonnenwende.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmer sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kyffhäuserbund, Hitler-Jugend usw.). Festtag ist die Sommersonnenwende, Sonnabend, 24. Juni, wird der Feier gewidmet sein. Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Sonntag, den 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausklingen.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Leibesübungen und die Jugendbünde ausersehen, die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksfeiern einzurichten. In Gemeinden soll der Bürgermeister bzw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewachsenen Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend" greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. In diesem uralt heiligen Fest wollen wir die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen. In ihm soll sie den Stolz auf Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen des Festes dieser Aufgabe anzupassen. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen.

Zum Schluß soll das Sonnenwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter Weihestunde vereinen. Wenn an diesem Abend zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.

Wallfahrt der Eichsfelder nach Stiepel.

Zweiter Sonntag im Juni ist's. Das frische Grün füllt die unabsehbaren Ackergefilde. Auf den Höhen und in den Tiefen haben Kiefern und Tannen Kerzen aufgesteckt. Alles ist bereit zum großen Sommerfest der frohen Gottesnatur.

In der Frühe des gestrigen Tages sind Züge, Omnibusse, Straßenbahnen und Kraftwagen unterwegs und bringen die Pilger von Rheinland und Westfalen. Heute, am Dreifaltigkeitssonntag, ist wieder die traditionsgemäße Wallfahrt zur Stiepeler Gnadenmutter. Die Reihen formieren sich. Singend und betend in ruhig-festem Schritt mit dem Rosenkranz, „das marianische Signum" ziehen die Eichsfelder zum geliebten Heiligtum.

Nun schreiten sie heran. Kinder, Frauen, Männer, Kopf an Kopf, stehen sie. Immer noch strömen die Scharen. Wie es anhebt. Es ist ein gewaltiges Erleben. Sie stehen in der Glaubenstreue und Opferbereitschaft ihren Schwestern und Brüdern in ihrer Heimat nicht nach.

Zu beiden Seiten des Bonifatiusaltares nehmen Standarten- und Fahnenträger Aufstellung. Die Priester schreiten in helleuchtenden Gewändern zum Altare. Die Pilgermesse beginnt. Pater Solanus Waldhelm feiert sie, unter Assistenz der hochw. Herren Pater Innozens Weber und Pfarrvikar Plitt. Eichsfelderlieder steigen auf unter Begleitung einer Musikkapelle. Dann spricht Pater Innozens.

Er führte aus: „Credo in unum Deum". Das ist der Grundton unserer heutigen Prozession. Es ist eine Jubelwallfahrt heute. 1900 Jahre sind vergangen seit des Todes und Leidens unseres Herrn Jesus Christus. Wir glauben mit der ganzen Innigkeit und Hingabe an Christus: „Credo". Ich glaube daheim. Ich glaube draußen. Wir Eichsfelder sind fest verankert im hl. Glauben. Es gibt Leute, die dies oder jenes zu streichen versuchen, um Gott nur zu gebrauchen am Festzottesdienst. Es ist nicht leicht zu sagen: Wir sind katholisch! Unser „Credo" geht weiter. Wir glauben an den fortlebenden Christus, an die hl. römisch-katholische Kirche, an das Reich Christi. Kinder des katholischen Volkes sind wir. Söhne und Töchter des Eichsfeldes sind wir. Wir danken dem Herrgott, daß er in der Geschichte stützende, helfende Punkte verliehen hat. Denkt an die Geschichte früherer Zeiten! Aus der Donareiche entspringt das Christenkreuz. Wir sehen das große Kreuz jetzt gerade in dieser sturmbewogten Zeit im Eichsfeld errichtet. Wir sind froh, daß wir unser Bekenntnis Eichsfeld's bekunden können hier in der Fremde. Christus rex, Christus König, das ist die Bedeutung des heutigen Tages. Eins darf ich nicht vergessen. Es ist das 25jährige Jubiläum des Stiepeler Gnadenbildes: Maria, die Mutter des Volkes, sie ist auch unsere Mutter. Dafür wollen wir dankbar sein. Aus dem Glauben heraus sind wir frohe Kreuzträger. Ich bin ein Glied Christi. Ich bin Bruder und Schwester der Schmerzhaften Mutter. So wollen wir unser „Credo" gerade in dieser schweren Zeit sagen. Frohe Kreuzträger sind wir. Mag die Welt denken wie sie will, mag man Schützengräben und Drahtverhaue bauen und was sie will, dennoch sind wir treu in der Gefolgschaft des Christkönig. Pater Innozens verstand es meisterhaft, die Pilger im Banne durch seine gewaltige Rede zu halten.

Nach der Predigt war die kurze Prozession. Mit brennenden Kerzen geleiteten der Vorstand der Eichsfelder und Ministranten das Sanctissimum hinaus zum neuen Freialtar. Die Bruderschaftsandacht war auf 2 Uhr angesetzt. In derselben fand die zeremonielle Weihe der marianischen Votivkerze statt. So brennen schon zwei Kerzen vor dem Gnadenaltar, die der Marian.-Volkswallfahrt Bochum und jetzt der Eichsfelder. Mögen noch weitere folgen!

Nach der Andacht zogen die einzelnen Prozessionen wieder heimwärts. Die Eichsfelder von Rhein und Ruhr haben nun eine Gnadenstätte gefunden, die im Geiste des hl. Bonifatius eine Quelle religiöser Stärke bedeutet.

Es war gewiß ein Erleben für die Eichsfelder Landsleute, aber auch für die Stiepeler Katholiken. Dank gilt allen denen, die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen haben. Besonderen Dank gebührt den Herren Rektor Siebert und dem Vorsitzenden des Vereins Ph. Knieb, die in selbstloser Hingabe viele Schwierigkeiten meisterten. Auch ein herzliches „Vergelt's Gott", die ihr Scherflein für die marianische Votivkerze gegeben haben.

Es war ein Stück Eichsfeld in Stiepel.

Th. B.

Große Werkmeisterkundgebung.

Im großen Saale der Bürgergesellschaft fand am Sonntagnachmittag eine von vielen hundert Personen aus dem früheren deutschen Werkmeisterverband und dem christlich-nationalen Werkmeisterbund besuchte Werkmeisterkundgebung statt. Der Vorsitzende Werkmeister Küpper wies auf die Schaffung der Angestelltensäule hin, zu der jetzt auch die deutschen Werkmeister gehörten. Der stellvertretende Vorsitzende des neuen deutschen Werkmeisterverbandes, Leonhard-Düsseldorf, hob in seiner Rede das Geschichtliche in der Gründung des früheren Deutschen Werkmeisterverbandes hervor, der mitgeholfen habe, die deutsche Angestelltenversicherung zu schaffen. In seinen weiteren Ausführungen ging er schwer ins Gericht mit dem ehemaligen sozialistischen Butab und der Afa, durch welche die parteipolitisch neutrale Haltung des Werkmeisterverbandes zertrümmert worden sei. Die Butab habe auch die vom Werkmeisterverband mitgeschaffene Zentralarbeitsgemeinschaft zerschlagen, sehr zum Schaden der Werkmeister. Der von dem Butab und der Afa geführte Klassenkampf und die von ihm herbeigeführte Verquickung mit der Internationalen habe sich für die freigewerkschaftliche Werkmeisterbewegung geradezu tragisch ausgewirkt. Jetzt stehe die deutsche Werkmeisterbewegung wieder einig und geschlossen da. Alles Trennende in der Werkmeisterbewegung sei vergessen und das Einigende in den Vordergrund der Tätigkeit des neuen Deutschen Werkmeisterverbandes gerückt unter Hitlers Schutzherrschaft.

Der Führer des Werkmeisterverbandes Kuhach-Düsseldorf pflichtete dem Vorredner bei in der scharfen Verurteilung der marxistischen Ziele der freigewerkschaftlichen Organisationen. Der schöpferische Gedanke, welcher der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung gefehlt, sei wieder aufgewacht in der erfolgten Um- und Neuformung der Gewerkschaftsbewegung auf echt nationaler Grundlage. In den Betrieben sei Disziplin und Autorität wiederhergestellt, die die freigewerkschaftliche Bewegung untergraben habe. Die deutschen Werkmeister wollten in der neuen nationalsozialistischen Bewegung Mitgestalter an deutscher Arbeit sein und Beteiligter am Wirtschaftsvertrag, damit sie wieder anständig leben könnten. Aufgabe des neuen deutschen Sozialismus sei, die Kaufkraft des Volkes zu heben, die Preise zu senken, die Profitgier zu beseitigen und einen gerechten Lohn zu erzielen. So werde man freudige Menschen in den Betrieben schaffen. Der Redner trat auch ein für eine Verstaatlichung der Banken und der Börsen. National, sozial und christlich sei jetzt die Parole der deutschen Arbeiter- und Angestelltenbewegung, die sich in der NSBO. betätige unter dem Schutze des Reichskanzlers Hitler. Der Vertreter der NSBO. Breidenbach erklärte, der Nationalsozialismus habe den Marxismus zerschlagen, die neue deutsche Gewerkschaftsbewegung werde in der NSBO. die geistige Kraft des Marxismus zertrümmern. Die NSBO. sei und wolle keine Gewerkschaft sein.

Kollege Werkmeister Richter hob in seiner Schlußansprache die Einigkeit der Werkmeisterbewegung als Grundton der stattlich verlaufenen Kundgebung hervor. Stehend sang die Versammlung das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Neuer Vorstand bei der Lurag.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet A.-G. in Essen (Lurag) wurden als Mitglieder des Aufsichtsrats neu gewählt die Herren komm. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen, komm. Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Düsseldorf, komm. Oberbürgermeister Maerz, Mülheim-Ruhr, komm. Oberbürgermeister Dr. Kelter, Duisburg-Hamborn, komm. Oberbürgermeister Dr. Pielum, Bochum, Landrat Matthaei, Recklinghausen, Kreisleiter Freytag, Essen.

Die im Anschluß an diese Versammlung abgehaltene Aufsichtsratssitzung wählte den komm. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone zum Vorsitzenden und die Herren komm. Oberbürgermeister Maerz, Mülheim-Ruhr, und komm. Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Düsseldorf, zu stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde der Landesgruppenführer Arthur Laumann, Essen, bestellt.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Samstag mittag gegen 12 Uhr geriet eine jüngere Frau, die den Bürgersteig der Kortumstraße in Höhe des Kaufhauses Willstädt beging, infolge der durch den Regen hervorgerufenen Glätte ins Rutschen und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich eine erhebliche Verstauchung des linken Fußgelenkes zuzog.

(!) **Dekanat Bochum an der Spitze.** Der Bonifatiusverein für die Erzdiözese Paderborn hat seinen Rechenschaftsbericht über das Jahr 1932 herausgegeben. Von ihm interessiert uns besonders, daß Mitgliederbeiträge, Kollekten und Erträgnisse der Bonifatiustage an den einzelnen Gemeinden der Erzdiözese Paderborn angelangt, das Dekanat Bochum die Spitze hält. So gingen an Mitgliederbeiträgen im Dekanat Bochum insgesamt 5625,36 Mark ein, die Kollekten erbrachten eine Summe von 1601,10 Mark und die Bonifatiustage hatten ein Ergebnis von 561,62 Mk.

Männerwallfahrt der Erzbruderschaft der hl. Familie Redemptoristenkloster. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich die große Wallfahrt nach Neviges am gestrigen Sonntag wieder einer sehr starken Beteiligung zu erfreuen. Es waren rund 1000 Teilnehmer, die nach Neviges wallfahrten. Wir werden morgen ausführlicher berichten.

Die staatspolitischen Grundgedanken des Nationalsozialistischen Deutschen Staates, über dieses Thema spricht bereits am Montag, dem 12. d. M., (nicht Mittwoch), abends 7.30 Uhr, Gauleiter Dr. h. c. Josef Wagner in der Reihe der Einzelvorträge im großen Vortragssaal der Verwaltungsakademie Bochum Wittener Straße 61. Eintrittskarten sind noch vor Beginn des Vortrages in der Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie erhältlich.

)(**Stand der Rundfunkteilnehmer.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug, wie das Reichspostministerium mitteilt, am 1. Juni 4553380 gegenüber 4555426 am 1. Mai d. Js. Hiernach ist im Laufe des Monats Mai eine Abnahme von 2046 Teilnehmern eingetreten. Der Rückgang ist auf die üblichen Sommerabmeldungen zurückzuführen und beträgt für Mai dieses Jahres nur etwa ein Sechstel des Abgangs im gleichen Monat des Vorjahres. Unter der Gesamtzahl befinden sich 535 827 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 546 862 am 1. Mai. Die Zahl der gebührenbefreiten Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 11 035 zurückgegangen.

Zur Abwechselung wieder mal Regen.

Veranlaßt durch die günstigen Strömungsverhältnisse in der freien Atmosphäre konnte auf der Nordseite des Karpathenwirbels kältere Luft rasch westwärts vordringen und gestern abend bereits bis zur Weser verbreitet Bewölkung und Niederschlag verursachen. Dazu wurden feuchte Meeresluftmassen über Großbritannien und die Nordsee nach dem westlichen Mitteleuropa befördert, die den Witterungscharakter der Kanalländer und von England schon unaufhaltsam beeinflußten. Westdeutschland, Frankreich und Finnland hatten nur noch allein unter dem Einfluß der letzten Reste des großen Schönwettergebiets. Die beiden verschiedenartigen Luftmassen konnten sich bei ihrem Weiterverdringen während der vergangenen Nacht über Westdeutschland treffen und somit den Wetterumschlag schnellstens veranlassen. Für weite Bevölkerung, die strichweise 100 bis 200 Meter hoch unterreicht, wird vielerorts leichter Staubregen oder Regen gemeldet. Der Witterungscharakter erfährt vorerst keine Aenderung, da die Luftmassen noch immer nach dem Festlande geführt werden und hier bei veränderlicher Bewölkung Regen veranlassen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unter dem Einfluß der feuchten Meeresluft nur wenig verändert. Zeitweise aufgeheitert.

u. **Im Dienste des Waisenkindes.** Der Kleintierzuchtverein „Kleintierfarm" e. V. hatte am gestrigen Sonntag traditionsgemäß die Waisenkinder des St. Vinzenzwaisenhauses der Dortmunder Anstalt Bochum-Hamme und des Gaudanes Bochum-Altenbochum zu seinen herrlich gelegenen Anlagen an der „Krümmede" geladen, um ihnen einige Stunden der Freude und des Frohsinns zu bereiten. Vom Vorstand wurden die „hohen" Gäste am Schwanenmarkt feierlich in Empfang genommen und unter den Klängen der Straßenbahnerkapelle (Leitung Krang) zur festlich geschmückten Kleintierfarm geleitet. Trotz des wenig freundlichen Wetters hatten sich die Gönner und Freunde der Waisenkinder von nah und fern äußerst zahlreich eingefunden. Freudiger Glanz leuchtete aus den Augen der „Piten", als sie an weißgedeckten Tischen Platz nehmen konnten, wo sie sich nach Herzenslust an Kaffee und Kuchen labten. Die dezente Tafelmusik besorgte wie im vorigen Jahre in liebenswürdiger Weise die Straßenbahnerkapelle. Der Quartettverein „Glück", Bochum-Weitmar, erfreute mit geschmackvoll zu Gehör gebrachte Wander- und Kinderliedchen. Ebenso hatte sich der Jungzug „Leo Schlageter" der Hitlerjugend Bochum-Weitmar in den Dienst der guten Sache gestellt und wartete mit exakt ausgeführten Flaggenreigen auf. Dann ging es hinaus zum frisch-fröhlichen Spiel auf dem städtischen Sportplatz an der „Krümmede". Ein verspätetes, aber nicht unwillkommenes Geschenk des „Osterhasen" wurde den Kindern und ihren Betreuerinnen als süßes Andenken an frohverlebte Stunden überreicht, und dann wurde nach einem feinen Dankliedchen der Heimweg angetreten. Bis auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre!

)(**Gesperrt.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Straße „Eckee" in Bochum-Gerthe wird wegen Kanalisationsarbeiten zwischen Kirchharpener und Bockholtstraße vom 12. Juni 1933 auf die Dauer von 2 Monaten für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umfahrt: Bockholt-Gerther, Kirchharpener Straße.

)(**Beschäftigungsmöglichkeiten für Junglehrer beim Arbeitsdienst.** Die Reichsleitung für den Arbeitsdienst macht darauf aufmerksam, daß Junglehrer bis zu 25 Jahren im Arbeitsdienst Verwendung finden können, da der Arbeitsdienst für den staatspolitischen Unterricht Herren benötigt, die diese Dinge meistern. Man glaubt, daß gerade aus der Junglehrerschaft eine ganze Reihe von Lehrern für diesen Zweck gewonnen werden können. Es kann hinzugefügt werden, daß sich solchen Junglehrern, die sich dem Arbeitsdienst hierfür zur Verfügung stellen, später auch weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Es können sich selbstverständlich nur solche Herren melden, die bedingungslos auf dem Boden der Regierung Hitler stehen. Die in Frage kommenden Junglehrer können sich bei den Arbeitslagern melden.

Volksfestspiele „Wilhelm Tell" in der Westfalenhalle. In der Dortmunder Westfalenhalle wird im Rahmen von Volksfestspielen die Aufführung des „Wilhelm Tell" des Deutschen Theaters, Berlin welche Reichsminister Dr. Goebbels als den „Tell der nationalen Revolution" bezeichnete, in der Zeit vom 10. bis 18 Juni (mit Ausnahme des 12. und 16. Juni) zur Darstellung gelangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. J. Goebbels, hat das Protektorat über diese Festspiele übernommen. Der Verkehrsverein vermittelt auf Wunsch für Teilnehmergruppen Verkehrserleichterungen und Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn.

Morgen, Dienstag, Abend-Konzert des Städtischen Orchesters. Bei günstiger Witterung findet morgen, Dienstag, den 13. Juni, ein Konzert auf der Terrasse „Haus Recken" statt. Konzertbeginn: 8.30 Uhr. Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.

:: **Bis zu 3000 RM Belohnung für die Ermittelung der Fälscher von Reichsbanknoten.** Trotz häufigen Warnungen vor der Annahme falscher Reichsbanknoten gelingt es Fälschern, in erster Linie kleine Gewerbetreibende mit falschen Noten zu betrügen. Wer die Verhaftung der Hersteller dieser Noten und Beschlagnahme des Falschmünzergeräts veranlaßt oder hierzu beiträgt, hat Anspruch auf einen seiner Mithilfe entsprechenden Teil obiger Belohnung. Die Reichsbank belohnt auch diejenigen Personen angemessen, durch deren Mithilfe die Festnahme wissentlichen Verbreitern falscher Reichsbanknoten gelingt. Hierdurch werden alle bisherigen Auslobungen der Reichsbank, in denen für die Ergreifung von Herstellern falscher Reichsbanknoten höhere Beträge als 3000 RM vorgesehen sind, kraftlos.

Lichtspielhaus. „Der Choral von Leuthen". Hauptrollen Otto Gebühr, Olga Tschechowa und Eiga Brink. Der Film bildet eine wertvolle Bereicherung in der Reihe der nationalen Filme. Dazu sieht man den Farbentonfilm „Mara". Eine sehr spannende und aufregende Handlung aus dem Zirkusleben. Hauptrollen Alfred Abel und Olga Tschechowa. — Täglich ab 8 Uhr.

Der katholische Gesellentag in München.

Die Kundgebungen am Sonnabend. — Empfang der Führer auf dem Rathause.

„Unser Tagwerk soll Deutschland sein!"

München, 11. Juni. (Drahtb.) Am Sonnabend erreichte der Deutsche Gesellentag seinen Höhepunkt. Weitere Tausende von Teilnehmern trafen an diesem Tage ein.

Der Tag begann mit einem Choralamt in der St. Bonifatiuskirche. Am Vormittag wurde das Generalpräsidium des Gesellentages durch die Stadt München im Rathaus empfangen, wobei Bürgermeister Dr. Küfner in einer Begrüßungsansprache

die wertvolle Aufbauarbeit der katholischen Gesellenvereine rühmend hervorhob.

Mittags fand die dritte Kundgebung unter dem Motto „Stand und Staat" in der wiederum überfüllten Ausstellungshalle statt. Es wurde wieder eine szenisch-chorische Handlung vorgeführt, die in einem warmen Bekenntnis zum Reiche gipfelte. Dabei sprach der Organisationsleiter des Katholischen Gesellenvereins, August Winkler-Köln, über

„Stand und Staat".

Von des deutschen Volkes Sendung, die ihm aus dem Willen des Schöpfers mitgegeben wurde auf seinem irdischen Lebenswege, von des deutschen Volkes unserer Ordnung, seinem eigenen Recht, hat unser Gesellentag schon Kunde gegeben. Und das ist der Sinn dieser Stunde: Zeugnis zu geben von

der Wirklichkeit des deutschen Volkes in seiner politischen Idee und Form.

Jedes Volk baut sich seinen Staat. So will es die natürliche Veranlagung eines jeden eingelnen und der Gemeinschaftsstreben des Volkes. Aber wie kommt das? Der deutsche Mensch denkt und spricht nicht so sehr von dem Staat als von dem Reich. Diese Staatsidee ist nicht aus deutschen Volkes Art und Geblüt, entspricht nicht deutschem Wesen und deutschem Willen. Nicht als ob der deutsche Mensch keine staatsbildende Kraft besäße. Im Gegenteil: Große Meister des Staatsbaues hat das deutsche Volk hervorgebracht. Aber der zweckhafte Staat, das nackte Interessengebilde und die Nützlichkeitseinrichtung des Staates haben dem deutschen Volke nie genügt. Und daran sind die Staatsbildungen der Deutschen oftmals erkrankt und daran zugrunde gegangen, daß sie oben Gebilde waren, die aus der politischen Meisterschaft einzelner Staatsmänner hervorgingen, daß sie aus der und für die Macht eines Fürsten entstanden waren, daß sie Fürstentümer und Herzogtümer waren, nicht aber Volkstümer in dem Sinne, daß das Volk sie trug und erfüllte mit dem ganzen Reichtum seines mannigfaltigen Lebens.

Wir schauen in die Geschichte, die glanzvolle und schicksalschwere des deutschen Volkes. Sie kann uns Weisung geben. Sie ist uns Lehrmeisterin von deutschem Wesen und deutscher Art. Als aus dem Dunkel germanischer Urwälder deutsches Volkstum auftaucht und auf der geschichtlichen Bühne des europäischen Kontinents erscheint, da ist es nicht eine gleichförmige, ungegliederte Menschenmasse, die dahergetrabt bis vor die Tore Roms, sondern in vielfältiger Eigenart treten

deutsche Stämme

auf. Deutsche Stämme, alle deutsches Volk, aber alle verschieden gewachsen, so wie Bäume eines Waldes sich nie ähnein, sondern alle verschieden sind in ihrem Wuchs und Artgebild. Die Stämme eines Volkes sind natürliche Lebensgebilde aus Familie zur Sippe, aus Sippe und Geschlechterfolge erwachsen, immer das Urbild widerspiegelnd. Diese Gliedhaftigkeit des deutschen Volkes in seiner biologischen Entfaltung ist bis auf unsere Tage erhalten, und wenn auch weit über den europäischen Raum heute verstreut, lebt in ihnen heute das deutsche Volk

Sie alle sind

gezeichnet vom Griffel der Geschichte.

Sie alle tragen ein Stück deutscher Geschichte und so haben sie teil an dem Schicksal des Gesamtvolkes. Sie sind unlösbar verbunden mit dem Reich. Denn überall und immer, wo deutsches Volkstum verschiedener Stammesart in der Geschichte auftrat und wirkte, war und ist das Reich—tum des deutschen Volkes. Und die Geschichte sagt uns, wie dies Reichtum des deutschen Volkes einstmals aus innerer Bestimmung heraus eine große weltgeschichtliche Aufgabe übernahm. Sie sagt uns, wie das deutsche Volk die reichste Mitgift seines Schöpfers, die Mitgabe also der Fülle an erbhafter Verschiedenheit der Herkunft und des Wachstums einem großen religiösen Dienst widmete. Dieser gewaltig quellende, schier unerschöpfliche Besitz an Lebenskraft, wie er in den Stämmen des deutschen Volkes seinen Ausdruck fand, war zu groß, war zu elementar, um in einem nüchternen Staat Genüge zu finden und gebändigt zu werden. Aus dem inneren Reichtum heraus mußte das deutsche Volk ein größeres Reich—tum schaffen. Er wurde ihm gegeben, als der Fürst des Stammes der Franken Karl aus der Hand des Papstes die Kaiserkrone empfing und damit Aufgabe und Titel des

Schirmherren des Christentums.

Der Auftrag, der dem deutschen Volk einmal in der Geschichte gegeben ward: Schirmherr des christlichen Europas zu sein und mehr noch, wie wir leben werden, ist nicht erstorben. Wenn auch Bismarcks Werk von ihm mit dem Namen Reich geschmückt wurde und damit zum zweiten Male nach der Niederlegung der ersten deutschen Kaiserkrone durch Kaiser Franz I. im Jahre 1806 einem deutschen Fürsten die Krone des Reiches übertragen wurde, so hatte dieses Reich doch nur Gestalt und Berechtigung eines Staates; Richtiger eines Staatenbundes, in dem die staatliche Macht bei den Bundesfürsten lag. Das Volk, noch dazu durch staatliche Grenzen auseinandergerissen, hatte nur bescheidenen Anteil am Staat.

Was Bismarck Reich nannte, war ein Nationalstaat. Sicherlich stark und groß in glitzender Wehr und Waffen, und Weltgeltung besitzend, die aber sich gründete nicht auf einem großen, überstaatlichen Friedens- und Ordnungsauftrag, wie ihn das Reich besaß. Das fühlte auch der Schmied des zweiten Reiches, Bismarck, sehr wohl. Und darin lag er auch die Schwäche seines Reiches, denn er wußte von dem Auftrag des deutschen Volkes in Europa, in dem es nur Bestand und Ruhe finden kann. Und diese innere Unruhe ist heute wieder in allen deutschen Herzen, da das Dritte Reich gekommen wird. Das Dritte Reich gründet sich nicht auf Hausmacht und Gefolgschaftstreue, nicht auf einen Bundesvertrag von Fürsten, es ist auf das Volk zu bauen.

Wenn dem aber so ist, wenn Träger des Dritten Reiches, des Neuwerdenden, das Volk sein soll, dann gilt es,

wieder Bekenntnis abzulegen von der großen religiösen Idee des Reiches —

dann gilt es, in ihm die Wesensart des deutschen Volkes zur Entfaltung zu bringen in seiner inneren Ordnung — dann gilt es, aus dem natürlichen geographischen Raum des deutschen Volkes das neue Reich zu gestalten. Daran wollen wir alle mitbauen. Wir wissen, daß das deutsche Volk den gefährlichen Nationalstaat nicht als Erfüllung seines Wesens empfindet. Gewiß wird ein starker Staat Kern und Achse des Reiches sein. Aber schon die Tatsache, daß deutsches Volkstum verstreut ist über ganz Europa hin, an die 20 Staaten hin deutsche Menschen wohnen, gibt uns die Verpflichtung, enges nationalstaatliches Denken und Handeln abzustreifen und weiter in den europäischen Raum hineinzubauen. Deutschland ist die Herzkammer Europas. Seine mittlere Lage im Erdteil gibt ihm den politischen Auftrag, sammelnd, ausgleichend, völkerverbindend zu wirken. Als ein Hort des Friedens für Europa möchte das deutsche Volk über seinen eigenen Staat hinaus. Der starke deutsche Staat ist Schutz und Sicherheit nicht nur für die deutschen Menschen, die in ihm wohnen, sondern er ist

der Garant für Ruhe und Friede und Sicherheit aller Völker, die im mitteleuropäischen Raum wohnen.

So wird der deutsche Staat wieder seiner uralten Aufgabe getreu, Träger und Leuchter der Reichsidee zu sein. Der deutsche Staat ist der Diener des Reiches. **Staatsmacht ist Dienst am Reich. Und das Reich ist dann der Lohn des deutschen Volkes.**

Nicht aus dem Machtwillen eingelner, sondern aus der gesammelten volklichen Kraft aller deutschen Menschen schickt Deutschland auch heute sich wieder an, seine Botschaft des Reiches, das ist die Botschaft der Wohlfahrt, Ordnung und des Friedens der Welt verkünden. Und in bewußter Unterordnung unter dem göttlichen Auftrag stehen wir jungen Deutschen bereit, in einer der schicksalsschwersten Stunde unseres Volkes und Europas, ja der Welt, die Reichsidee im politischen Aufbau Deutschlands in Europa zu verwirklichen.

Unser Tagwerk soll Deutschland sein, das deutsche Reich.

ihm zu dienen, in Glück und Leid, in rastloser Arbeit, ist unser Wunsch und Wille. Kolpingsjugend, die im Gesellenverein die große volksdeutsche Idee des Reiches vorgebildet sieht, fühlt sich heute wieder in besonderer Weise als Wächter und Diener des Reichsgedankens. Nicht aus imperialistischen Machtgelüsten, sondern aus tiefernster reichsfester Verantwortung für das deutsche Volk und Europa. Das ist unser Bekenntnis in dieser Stunde, das ist der Kolpingsjugend feierliche Verpflichtung zum Treudienst am Deutschen Reich:

Ihr Sterne, seid und Zeugen,
die ruhig niederschaun'n,
wenn alle Brüder schwiegen
und falschen Götzen trau'n.
Wir wollen das Wort nicht brechen,
nicht Buben werden gleich,
woll'n predigen und sprechen
vom heil'gen Deutschen Reich!

Mit dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung. Der Nachmittag war Arbeitstagungen und sportlichen Veranstaltungen vorbehalten.

„Von Gottes Gnade — deutsches Volk!"

In der großen Eröffnungskundgebung am Freitag sprach — wie schon kurz berichtet — Generalsekretär Dr. Mattermann über das Thema: Gott und Volk. Wegen der Bedeutung dieses Referates tragen wir es hier im Wortlaut nach:

Meine lieben Kolpingssöhne!

In einer feierlichen, in einer ernsten, in einer großen Stunde trete ich vor euch hin. Der gewaltige Umbruch unserer Tage hat letzte Tiefen aufgerissen. Und wenn letzte Tiefen aufgerissen werden, dann sinken wir stets an Gottes Herz. Aus Gottes Herz aber fiel ein glühender Funke in unsere Herzen. Und dieser glühende Funke ward zu einem heiligen Feuer. Und dieses heilige Feuer, das uns allzumal erfaßte, ist das heilige Feuer deutschen Volkstums, ist die wunderbare, beglückende Erkenntnis, eigentlich keine Erkenntnis zu nennen, sondern ein Erschauen und ein Erfühlen, daß wir sind

von Gottes Gnade — deutsches Volk!

Als katholische Christen haben wir schon immer gewußt, daß Gott der Herr zu uns geredet hat auf mannigfache Weise; daß er geredet hat durch Patriarchen und Propheten; daß er geredet hat vor allem durch seinen Sohn Jesus Christus. Nicht aber haben wir immer erkannt, daß in der mannigfachen Weise, in der Gott zu uns redet, auch die Offenbarung Gottes in und durch die Völker der Erde enthalten ist. Auch die Völker sind durch die göttliche Weisheit, durch den göttlichen Logos, durch die zweite Person in der Gottheit geschaffen, geformt, geführt worden. Aus der Weisheit Gottes empfingen sie ihre Idee; und aus dem Herzen Gottes kam ihnen das Leben.

Und so wanderten und so wandern die Völker über die Erde als Söhne des ewigen Vaters.

Und wenn sie sich trennen wollen von ihm, dann verlieren sie den Quell ihres Lebens und sinken hinein in den Tod. Und auf ihrer Wanderung durch dieses Erdental gibt ihnen Gott mit seine Gesetze. Und diese Gesetze sind Lebensgesetze für die Völker. Und wenn sie Gottes Gesetze nicht mehr achten, beginnt das Siechtum. Und auf ihrer Wanderung über diese Erde gibt ihnen Gott mit heiligen Glauben, heiligen Glauben an die Vorsehung Gottes, an die Führung Gottes durch die Geschichte. Er schreitet, der Allmächtige, mit den Völkern durch die Zeit. Und auf der Wanderung über diese Erde gibt ihnen Gott mit eine heilige Sendung. Und diese heilige Sendung ist stets eine gweifache: ein Aufbau der Welt aus Kraft und Geist — und ein Aufbau des Gottesreiches aus Gnade und Liebe. So soll jedes Volk mitwirken, daß die Erde unterlan werde dem Menschen. So soll mehr noch jedes Volk mitwirken, daß über der Erde sich aufbaue Gottes nie endender Himmel.

Du, unser deutsches Volk, stehst nun da im Herzen Europas, nördlich der Alpen und schaust der Sonne zu, die im Süden scheint, und richtest empor deinen Blick zum Vater und fragst mit der dir eigenen, kindlich treuherzigen und doch rauhen Art, wozu denn du wohl seist hier ausgestreut durch die Mitte Europas hin und wie es wohl kommt, daß du immer nach Süden drängtest, immer der Sonne zu und nach deinem Symbol? Du fragst, und leis lächelnd über ihrem Symbol? Du fragst, und leis lächelnd über ihrem Antwort. Wo aber erklingt Gottes Stimme? Horch hinein in dein Herz, in dein eigen Wesen — hier redet Gott von dem Erbteil, das er dir gab. Schau hinein in dein Schicksal — hier hörst du den Ruf und den Auftrag des Herrn. Wenn du dich so einmal auf dich selbst besinnst, wenn du, deutsches Volk, dein eigen Wesen leidvoll und glückvoll durchlebst, dann fühlst du:

Werden und Wandern ist dein Los!

Nie hast du Ruhe; du stichst nicht an Sattheit; immer ist Hunger in dir; immer willst du zur Höhe, willst schweifen in unendliche Fernen. — Du willst dich nicht einhüllen lassen in zwängende Formen. Du rudst nicht aus in den Dingen der Erde. Nicht ist die der Erde gleichgezogene horizontale Linie dein Wunschbild, sondern wie die Bäume deiner Wälder strebst du empor zum Licht, zu willst du von der Erde zu den Wolken immer neu ansetzen und kämpfen. Sehnsucht ist deines Herzens innerstes Geheimnis. Alles machst du zur Religion. Selbst deine extremsten Systeme behandelt du, wie unser Gesellenvater sagt, mit religiöser Inbrunst. Während andere Völker sich freuen am Sein und ausruhen in der schönen Form, schaust du selbstquälerisch oft in dein Inneres hinein und kommst nicht los von dem Bewußtsein deiner Fehler und Sündhaftigkeit. Und wie du selbst dich immer wieder richtest, so richtest du auch immer wieder die Welt und legst an alles deinen oft nur von deiner Innerlichkeit geführten sittlichen Maßstab. So trägst du schwer an deinem eigenen Wesen. Zwar lachst du und singst du so gerne, singst mehr als andere Völker.

Aber du singst über unendlichen Tiefen.

Du singst, weil die Wehmut und das Heimweh in dir sind. Aber freue dich, du deutsches Volk, dein tragisches Wesen bewahrt dich vor Veräußerlichung, bewahrt dich vor Erstarrung. Dein tragisches Wesen läßt dich trotz allem immer wieder suchen den Herrn. Und den Herrn hast du gefunden in deinen frühen Tagen. Ihm in besonderer Weise zu dienen, gab dir auf deine Geschichte.

In der Geschichte der Völker offenbaren sich Auftrag und Sendung. Dem deutschen Volke ist es nicht vergönnt gewesen, Weltmeere zu beherrschen und fremde Erdteile zu erobern. Es ist nicht wie England der Weltträger europäischer Zivilisation geworden. Es hat nicht wie die romanischen Völker seinen Glorgeiz darin besessen, Menschheitskultur über die Erde zu verbreiten. Weil die Innerlichkeit sein Erbteil ist, darum hatte und hat das deutsche Volk

eine religiöse Sendung in der Welt

zu erfüllen. Und wenn im deutschen Volk der Streit zwischen Jud und Christ so bitter und so hart ausgefochten wird, so liegt dieses Streitens tiefster Grund in der religiösen Sendung, an der beide gearbeitet haben. Ein auserwähltes Volk war Juda. Nicht auserwählt wie Assur und Babylon, wie Aegypten und Mazedonien zur Weltherrschaft, sondern auserwählt zur treuen Bewahrung des Gottesglaubens und zur Vorbereitung auf den Erlöser. An dieser seiner religiösen Aufgabe ist das Judenvolk tragisch gescheitert. Rom kam und zerstörte Jerusalem. Rom kam und nahm von ihm den Gottesglauben und den Erlöser. Aber Rom war zu altersschwach, um den Erlöser in starken Händen zu tragen. Da erschien in seinem Drange zum Süden, zur Sonne, das deutsche Volk und

nahm den Erlöser auf seine Schultern.

Herrschermut und Herrscherkraft lebten in des deutschen Volkes Stämmen. Aber nachdem der Franke Karl aus des Papstes Hand die Krone empfangen hatte, nachdem der Sachse Otto sie sich auf sein starkes Haupt hatte setzen lassen, hat sich die Herrscherkraft des deutschen Volkes erschöpft im Dienste am heiligen Reich. Schirmherr der Christenheit zu sein, ward des deutschen Volkes heilige Sendung, den Christ zu verbreiten in der Welt, seine besondere Aufgabe. Gegen Araber und Türken, gegen Hunnen und Mongolen haben Kaiser und Reich den deutschen Schild gehalten. Und als die Erde im Westen geöffnet ward durch die Kolumbus Entdeckungsfahrt, und sich andere Völker hungrig auf Land und Gold stürzten, da hielt das deutsche Volk getreu seiner Sendung die Wacht im Osten im Kampf gegen Mohammed und seine Scharen. Groß und herrlich ist des deutschen Volkes Geschichte, wenn es daselbst als Schirmer des heiligen Christ, als Ordner und Schützer der Völker in Europa, die unter seiner Krone wohnten. Aber unheilvoll wird die deutsche Geschichte, wenn man erfährt, wie das deutsche Volk in seinem tiefsten Wesen, in seiner Religion auseinanderfällt, weil man protestierte gegen die Form, gegen die objektive Einheit und gegen den Kirchengedanken des Gottesreiches. Weinen und klagen möchte man über diesen unheilvollen Riß. Und doch — war es nicht diese Innerlichkeit, war es nicht dieses Sündenbewußtsein, ja diese Sündenangst, der diesen Riß hervorgerufen hat? Ist nicht zuletzt aus dem deutschen Wesen heraus auch dieser böse Spalt zu verstehen?

Mit der religiösen Zerrissenheit zerbrach auch das Reich. Schon lange hatten die Randvölker Europas, hatten Spanier, Franzosen und Engländer, hatten Polen und Schweden begonnen, sich eigene Staaten zu schaffen, Staaten die nur zugeschnitten waren auf die eigene Nation, Staaten, die gleichsam nur ein Wappenpanzer waren für das eigene Volkstum, Staaten, welche wehrhaft machten des eigenen Volkes Kräfte. Auch im deutschen Volke begannen die Fürsten sich ihre Staaten zu schmieden. Einer der Fürsten, Preußens König, dem großen Friedrich, gelang das Werk, einen Staat zu schmieden, der berufen ward, der Staat nicht nur Preußens, sondern des größten Teiles des deutschen Volkes zu werden. Und doch will dem deutschen Volke der glatte, gaistische, nur in sich selbst sich verliebende Nationalstaat nicht gelingen. Immer wieder bricht durch die Sehnsucht nach dem Reich. Auch Bismarcks Staat borste sich den Namen vom Reich. Auch heute soll uns werden nicht bloß ein neuer Staat, sondern

ein neues Reich,

ein neues Reich, das Schirm sein soll und Wehrer Europas — ein Reich, das schützen soll wie einst den heiligen Christ. Denn um diesen Christ muß heute wieder erneut gekämpft werden. Die zur Wolke geworbenen Menschen unserer Tage glaubten, von der Wissenschaft gelenkt und geleitet, ohne den Herrn das Leben gestalten zu können. Sie pochten auf ihre Vernunft, sie glaubten selbst sein zu können wie Gott. Sie warfen deshalb seine Gemeinschaft, seine Gesetze, seine Führung fort und glaubten in dem Herrn nur ein Einschläferungsmittel für ihre Feigkeit zu sehen. Der Bolschewismus wurde so zum Antichrist unserer Zeit. Im Herzen Europas muß sich deshalb auch der Antichrist seinen Sieg oder seine Niederlage holen. Wir stehen heute noch in diesem großen Kampfe. Schon viele Jahrzehnte ist gegen den roten Stern gefochten worden. In der sinnlosen Zeit aber wurde zu einem gewaltigen Schlage ausgeholt. Es war Gottes Ruf aus deutschem Wesen, der zum Kampfruf wurde gegen den Feind.

Wiederum hat die deutsche Nation den Schild des heiligen Reiches gegen Unglauben und Heidentum geführt. Wiederum war das deutsche Volk seiner alten Sendung getreu. So, deutsche Jugend, sehe ich deine Sendung in der heutigen Zeit. O, wenn wir Wünschensgewalt hätten, so sage ich mit unserem Vater Adolf Kolping, so wünschte ich nur eins: daß wir einig seien im ganzen deutschen Volk im Glauben und in der Liebe. Und wenn wir ein Gebet zum Herrn emporschicken in dieser Stunde, dann soll es sein das Gebet darum, daß der Herr die Amtskatastrophe schließe im deutschen Volk, den religiösen Zwiespalt. Aber eines soll er nicht von uns nehmen, den religiösen Sinn. Denn dieser religiöse Sinn reißt immer wieder die Tiefen unseres Wesens auf, dieser religiöse Sinn läßt uns nicht versinken in das Besitzbegehren der Wirtschaft, läßt uns nicht versinken in den Machtrausch des nationalen Staates, läßt uns nicht versinken in den Wissensstolz einer aufgeklärten Menschheit. Dieser religiöse Sinn reißt uns immer wieder empor zum Herrn. Und wenn wir hier stehen als katholischer Gesellenverein, wenn bei uns in Deutschland politische, wirtschaftliche und kulturelle Probleme vom Religiösen her gesehen werden und wenn ihre Lösung in religiös unterbauten Gemeinschaften gesucht wird, so kommt dies eben aus dem Wesen des deutschen Volkes heraus und dies zerstören wollen,

hieße sich am Wesen unseres Volkes vergreifen.

Eine feierliche, eine ernste, eine große Stunde ist gekommen für unser deutsches Volk. Der große Umbruch unserer Tage hat letzte Tiefen aufgerissen, und unser Volk hat seine Augen wieder aufgeschlagen zu dem Herrn. Deutsche Jugend, Kolpingssöhne! Diese große, feierliche Stunde muß euch mit großem, feierlichem Ernste erfüllen. Ihr steht vor Gott als deutsches Volk. Jeder von euch als ein Stück von ihm. Euer Wesen, euer Herz ist vor dem Herrn offengelegt. Eure Sendung spricht zu euch aus unserer Zeit. Deutsche Kolpingsjugend, besinne dich auf dich selbst, höre Gottes Wort, das die Kirche in Christi Auftrag lehrt, vernimmt aber auch Gottes Wort, das dir aus deinem deutschen Wesen entgegentönt. Deutsche Kolpingsjugend, sei so deutsch in Gott, sei so deutsch in deinem Christus!

Sei deutsch in deinem Herzblut, sei deutsch in dem Blute Christi, das in der Kirche Christ mit deinem Herzblut sich vermischt!

Du aber, Herr im Himmel droben, Herr der Völker, Herr auch des deutschen Volkes! — du hast geschaffen uns, so wie wir sind. Du gabst uns das sehnende Herz, den Drang in die Weite. Du gabst uns die heilige Sendung und unser tragisches Schicksal, Herr Gott, Herr der Völker und des deutschen Volkes, schaue auf uns, segne uns, führe uns!

Wir legen unseres Volkes Krone in deine Hand. Wir heben unseres Volkes Herz zu deinem großen Vaterherzen empor. Kolpingssöhne beten für Deutschland!

Fortuna Düsseldorf Fußballmeister.

Schalke 04 unterliegt gegen den westdeutschen Zweiten vor 55000 Zuschauern in Köln mit 6:3 (0:1)

Ein großes Spiel — ein großer Sieg.

Doch das Ergebnis ist zu hoch für Schalkes Leistungen.

Köln, den 11. Juni. (Eig. Bericht.)

Köln, Rheinlands Metropole, hat durch die Siege unserer westdeutschen Spitzenvereine, Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, profitiert, denn nach den Erfolgen der Westdeutschen in den Vorschlußrundenspielen über „Eintracht" Frankfurt und München 1860 kam für die Austragung des Entscheidungsspieles nur das Kölner Stadion in Frage. Am Sonntag früh setzte eine wahre Völkerwanderung ein. Sonderzüge aus allen Richtungen brachten immer wieder neue begeisterte Sportfreunde. Leider war das Wetter nicht gerade günstig, denn mit einigen Unterbrechungen regnete es fast den ganzen Vormittag. Nachdem schon gegen 9 und 10 Uhr zahlreiche Unentwegte sich im Stadion eingefunden hatten, wurde der Zustrom gegen 11 Uhr schon lebhafter und in den Mittagsstunden, als der Regen aufgehört hatte und der Himmel sich etwas aufklärte, waren die Zufahrtstraßen zum Stadion überfüllt.

Köln stand ganz im Zeichen des Großkampfes um die deutsche Meisterschaft.

Die Organisation vor und in dem Stadion klappte ausgezeichnet, zumal der Autoverkehr umgeleitet wurde, so daß die Fußgänger ungehindert zum Kampfplatz kommen konnten. Das Stadion selbst bot in seinem Farbenschmuck einen imposanten Anblick, hinzu kamen noch die kleinen blau-weißen und rot-weißen Fähnchen, mit denen sich die Besucher bewaffnet hatten, um so ihre Sympathie für die eine oder andere Mannschaft zum Ausdruck brachten. Gegen zwei Uhr war das Stadion, wenigstens die Stehplätze, schon dicht besetzt und immer wieder strömten neue Massen hinzu. Selbst diejenigen, die ohne Karten nach Köln gekommen waren, hatten Glück, denn vor dem Stadion wurden noch zahlreiche Karten angeboten. Eine Stunde vor Beginn wurden auch die Sitzplätze allmählich besetzt und gegen 3.45 Uhr war kein Plätzchen im weiten Rund des Stadions mehr frei. Die Spannung der Zuschauer stieg von Minute zu Minute. In der Ehrenloge haben DFB-Führer Linnemann, Dr. Landry, Gottfried Hinze, Professor Glaser, Knebe, Professor Wagner, der WSV-Führer Dr. Klein und Reichstrainer Nerz Platz genommen, außerdem sieht man die Führer der nationalen Verbände. Eine Viertelstunde vor Spielbeginn erschien dann auch der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten mit Gefolge und nach einem kurzen Aufenthalt begab er sich mit Nerz in die Umkleidekabinen und ließ sich die Mannschaften vorstellen. Die Spannung der Masse wurde durchbrochen, als beide Mannschaften zusammen unter Führung des Schiedsrichters Birlem (Berlin) den Platz betraten. Die Spieler nahmen dann in der Mitte in Längsfront zur Tribüne Aufstellung und brachten zusammen mit dem Schiedsrichter und den Linienrichtern den Hitlergruß aus.

Die Mannschaften bestritten in folgender Besetzung den Kampf: Fortuna: Pesch — Trautwein, Bornefeld — Janes, Bender, Breuer — Mehl, Wigold, Hochgesang, Zwolanowski, Kobierski.

Schalke: Mellage — Wohlgemuth, Zajons — Tibulski II, Bornemann, Valentin — Rosen, Szepan, Kuttkamper, Kuzorra, Rothardt.

Der Verlauf der zweimal 45 Minuten.

Bei der Wahl gewinnt Kuzorra und er nimmt den leichten Wind zum Bundesgenossen. Nachdem die Spielführer Blumensträuße ausgetauscht haben, beginnt der Kampf mit dem Anstoß von Fortuna. Die Schalker kommen gleich zweimal gut durch, finden aber die Abwehr der Düsseldorfer auf dem Posten. Dann geht ein Schrägschuß von Rothardt knapp daneben. Das Spiel wickelt sich zumeist im Mittelfelde ab, doch kommt Fortuna durch die bessere Aufbauarbeit der Läuferreihe etwas in Vorteil. In der 6. Minute wird es für Fortuna brenzlig, als Szepan eine Vorlage an Rosen gibt. Pesch zögert zuerst mit dem Herauslaufen, er kann aber dann doch noch soeben durch Fußabwehr retten. Beide Mannschaften haben sich jetzt gut gefunden und das Spiel steht auf beachtlicher Stufe. Nachdem Bornefeld Rosen vom Ball abgedrängt hat, folgt eine fabelhafte Kombination zwischen Breuer—Bender—Janes—Mehl. Letzterer gibt eine schöne Vorlage in die Mitte, Zwolankowski ist zur Stelle, umspielt noch Mellage und unter dem tosenden Beifall der Zuschauer erzielt er

in der 11. Minute für Fortuna den Führungstreffer.

Dadurch ist Schalke etwas aus dem Konzept geraten und die Düsseldorfer haben durch die ausgezeichnete Arbeit der Läuferreihe etwas mehr vom Kampf. In der 16. Minute hat sich Kuzorra freigespielt, doch wird der Angriff durch Abseits unterbunden. Eine Vorlage von Kuttkamper nimmt Kuzorra an, sein 20-m-Schuß geht darüber. Bei einem Angriff der Fortunen wird Mehl von Bornemann unfair angegangen, der Strafstoß wird von Schalke zur Ecke abgewehrt. Fortuna bleibt weiterhin leicht überlegen, vor allem fallen Bender und Breuer durch die gute Aufbauarbeit auf. Die Schalker Elf kombiniert ganz nett zusammen, doch bleibt das Spiel unproduktiv. In der 25. Minute gibt Zwolankowski einen unverhofften Drehschuß auf das Tor, den Mellage nur unter Aufbietung seines ganzen Könnens zur zweiten Ecke für Fortuna abwehren. Diese Ecke und die darauf folgende dritte Ecke bringen nichts Zählbares ein. Die Schalker kommen mit ihrem Spiel gegen die sichere Abwehr der Fortunen nicht zur Geltung. Brenzlig wird es für Fortuna, als Rothardt mit einer Vorlage davongeht, Bornefeld kann die Gefahr aber im letzten Moment bannen. Jetzt setzt leichter Regen ein.

Die letzten 5 Minuten stehen ganz im Zeichen der Düsseldorfer.

Eine Vorlage von Breuer verpaßt Kobierski. Ein Angriff Hochgesang—Mehl—Wigold, schließt letzterer mit einem plötzlichen Torschuß ab, doch lenkt Mellage glänzend zur vierten Ecke, die aus geht.

Nach Wiederbeginn erzielt Fortuna wieder eine Ecke, die nichts einbringt. Fortuna bleibt weiterhin besser. Wigold wird im Strafraum bei einer aussichtsreichen Gelegenheit unfair gelegt, doch übersieht der Schiedsrichter dieses Foul. Ein scharfer Schrägschuß von Kobierski streift soeben die Latte und geht aus. Schalke dreht jetzt mächtig auf und wird energischer, Rosen läuft die Linie entlang und gibt eine Vorlage zur Mitte. Kuzorra nimmt den Ball an und stürmt vor, Pesch im Fortunentor ist aber etwas schneller und nimmt Kuzorra den Ball ab. Auf der anderen Seite zeigt Kobierski eine gute Leistung, nachdem er drei Schalker umspielt hat, gibt er an Hochgesang weiter, den Abschuß des Letzteren kann Mellage aber halten.

Die Ueberlegenheit von Schalke wird jetzt drückender,

die Abwehr Fortunas hat alle Hände voll zu tun und manchmal steht ihr das Glück zur Seite. So kann Bender einen scharfen Schuß von Kuzorra im letzten Augenblick unschädlich machen. In der 17. Minute der zweiten Hälfte kommt Schalke zur ersten Ecke, die ergebnislos verläuft. In der Folgezeit hat Fortuna noch verschiedentlich Glück. In der 20. Minute erhalten die Düsseldorfer einen Strafstoß wegen Handspiels zugesprochen. Der Schuß von Hochgesang wird abgewehrt, den Nachschuß von Janes lenkt Mellage zur Ecke ab, die von Mehl hinter die Linie geschossen wird. Schalke drängt immer noch und zwingt die Hintermannschaft der Düsseldorfer zur Entfaltung ihres ganzen Könnens. Bei der weiteren Ueberlegenheitsperiode der „Knappen" beweist die Hintermannschaft der Rotweißen ihre Zuverlässigkeit. In ganz großer Form präsentiert sich Bornefeld. Schalke lost wieder im Angriff, Szepan schießt knapp darüber und dann wird eine Kombination Kuzorra—Rothardt von Trautwein abgestoppt. Er gibt den Ball an Hochgesang, dieser leitet weiter an Kobierski, der nach innen flankt, Mellage bleibt im Tor stehen, aber er kann den Schuß von Mehl nicht halten.

Fortuna führt in der 25. Minute mit 2:0.

Dadurch ist die Schalker Mannschaft ganz aus dem Konzept gekommen und obwohl Wigold verletzt wird und noch rechtsaußen geht, bleibt Fortuna weiterhin überlegen. Eine weitere Ecke für Fortuna wird von Valentin ins Feld zurückbefördert. John Minuten vor Schluß geben die „Knappen" den Kampf verloren. In der 39. Minute fällt dann das dritte und letzte Tor. Bender gibt einen Ball an den vollkommen freistehenden Hochgesang, der einige Schritt läuft und dann den Ball über dem herauseilenden Mellage aus 16 Metern Entfernung in das Tor hebt. Kurz vor Schluß haben die Schalker noch eine Gelegenheit zum Ehrentreffer, der Schrägschuß Kuzorras verpaßt aber das Ziel. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters geht in dem Jubel der Massen unter.

Eine Kritik.

Der Sieg der Düsseldorfer ist im großen und ganzen verdient, wenn auch die Höhe nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Die Mannschaft ging mit einer Energie an ihre Aufgabe heran, die einzig war und darauf ist auch in erster Linie der gewaltige Erfolg zurückzuführen. Wesentlich zum Erfolge trug auch bei, daß die beiden Schalker Kuzorra und Szepan so gut abgedeckt wurden. Der beste Mann in der Hintermannschaft war unzweifelhaft Bender. Seine beiden Nebenleute standen ihm nicht viel nach, sie ergänzten sich glänzend. Die Verteidigung war gut auf dem Posten, ihr wurde die Arbeit aber durch das in die Breite gezogene Angriffsspiel der Schalker erleichtert. Pesch im Tor brauchte nicht soviel einzugreifen wie sein Gegenüber, er war jederzeit Herr der Situation.

Im Sturm war Hochgesang wieder der große Führer,

Kobierski kam in der ersten Hälfte nur schlecht ins Spiel, um aber nach der Pause an seine Bestform anzuknüpfen. Zwolanowik spielte unauffälliger, dafür aber umso produktiver. Wigold war vor der Pause etwas langsam, als er dann in der zweiten Hälfte besser wurde, hatte er das Pech verletzt zu werden. Mehl fiel durch seine schnellen Flankenläufe und guten Vorlagen auf, er konnte aber Albrecht nicht ganz ersetzen.

Die Schalker Mannschaft hat etwas enttäuscht,

jedenfalls erreichte sie nicht die in Leipzig gezeigte Form. Enttäuscht hat in erster Linie der Angriff. Die W-Formation war diesmal falsch am Platze, denn die Abwehr der Fortunen hatte sich glänzend darauf eingestellt. Szepan und Kuzorra waren heute nicht besonders aufgelegt, sie hielten sich dazu noch zuviel hinten auf, so daß sie vorne oft fehlten. Die Außenstürmer fanden so auf verlorenem Posten, da ihre Vorlagen nicht verwertet und durchweg von der aufmerksamen Abwehr der Düsseldorfer abgefangen wurden. Der Mittelstürmer Kuttkamper gefiel nur wenig, er war der schwächste Mann im Sturm. Die Läuferreihe erreichte nicht die Leistungen der Fortunen. Die Verteidigung war zeitweise nervös, ohne aber zu verzagen. Mellage im Tor konnte die drei Erfolge der Düsseldorfer nicht verhindern, er spielte ohne Fehler und hielt einige Sachen ganz ausgezeichnet.

Der Schiedsrichter Birlem-Berlin leitete den Kampf ausgezeichnet, er war manchmal etwas kleinlich, doch dürfte das ganz angebracht gewesen sein. Es muß aber anerkannt werden, daß beide Mannschaften sich Mühe gaben, ein faires Spiel zu liefern, was ihnen auch vollkommen gelungen ist. Jedenfalls verlief das Spiel ohne jede Störung und ohne jeden Mißton.

*

Nach Schluß des Spieles nahmen beide Mannschaften in der Mitte des Spielfeldes Aufstellung. Reichssportkommissar von Tschammer und Osten hielt dann eine Ansprache an die siegreiche Mannschaft der Fortunen, die durch Lautsprecher übertragen wurde. Der Herr Reichskommissar beglückwünschte Fortuna namens der Reichsregierung, wünschte weitere Erfolge und brachte ein begeistert aufgenommenes Hipp hipp hurra auf den neuen Meister aus. Nach diesem Glückwunsch überreichte der Reichssportkommissar dem Spielführer der Düsseldorfer Fortuna, Breuer, einen Kranz. Den Schalkern dankte er für ihr großes Spiel und den ritterlichen Kampf und wünschte ihnen für das nächste Jahr mehr Erfolg.

Was die Prominenten sagen:

Nach dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft in Köln zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 hatten wir Gelegenheit einige bekannte Persönlichkeiten über ihre Ansichten zu befragen.

Dr. Bauwens: Fortunas rationelleres Spiel, das ich immer hervorgehoben habe, hat sich gegen das allzu sehr gekünstelte und übertechnisch feine Spiel der Schalker verdient mit 3:0 durchgesetzt. Die Leitung von Birlem-Berlin war das Beste, was ich bisher gesehen habe.

Trainer Körner (Fortuna): Wir haben gewonnen, weil wir die richtige Taktik anwandten. Wir haben die Außen der Schalker durch unsere Hintermannschaft abgedeckt und unsere Verbindungsstürmer haben selbst die Schalker Innenleute ständig beunruhigt. Wir haben aus den Siegen der Schalker über Berlin, Frankfurt und München unsere Lehren gezogen und danach die Taktik zurechtgelegt.

Trainer Otto (Schalke): Fortuna hat absolut verdient gewonnen. Man muß aber bedenken, daß wir vier junge Spieler in der Mannschaft haben und diese waren eben der Nervenprobe noch nicht gewachsen.

Hochgesang (Fortuna): Der Sieg im Endspiel ist für mich ganz besonders erfreulich. Zum vierten Male in meiner Laufbahn stehe ich im Endkampf um den höchsten deutschen Fußballtitel und viermal habe ich mit als Sieger des Spielfeld verlassen können. Nach dem ersten Tor stand der Sieg unserer Mannschaft für uns fest.

Kuzorra (Schalke): Fortuna hat den Endkampf verdient gewonnen. Aber dennoch war ich mit den Leistungen meiner Mannschaft sehr zufrieden.

Reichstrainer Nerz: Die bessere Mannschaft gewann den Kampf. Das Spiel stand auch diesmal unter dem Eindruck, der nun einmal solchen Kämpfen seinen Stempel aufdrückt. Im ganzen Spiel waren die Düsseldorfer besser.

Um die deutsche Handballmeisterschaft.

SV. Waldhof Handballmeister.

Polizei Burg 7:5 (5:2) geschlagen.

Nach dem Entscheidungsspiel der Frauen war Magdeburg am Sonntag erneut der Schauplatz eines Meisterschaftsendspieles. Die Männermannschaften von SV. Waldhof und der Polizei Burg standen sich im Endspiel um die Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde gegenüber. Beide Mannschaften hatten zum ersten Male die Endrunde erreicht. 10 000 Zuschauer erlebten einen tapferen Meisterschaftskampf. Von Beginn an wurde äußerst hart gekämpft, sodaß der Schiedsrichter Baumann, Münster, einen sehr schweren Stang hatte. Der Ausgang des Spieles überraschte etwas, da man allgemein den Burgern vor einheimischem Publikum den Vorzug gegeben hatte. Das bessere Sturmspiel der Süddeutschen gab jedoch den Ausschlag, sodaß der Sieg Waldhofs mit 7:5 (5:2) als durchaus verdient bezeichnet werden muß. Leider leisteten sich beide Parteien mehr als zahlreiche Ueberraffte. Keiner wollte dem anderen in Bezug auf Unfairheit nachstehen. Der Schiedsrichter verhängte Strafwürfe über Strafwürfe, ohne damit die Gemüter zu besänftigen. Es kam nach der Pause sogar soweit, daß einzelne Spieler sich nicht scheuten, den Unparteiischen zu rempeln, was dieser leider nicht gebührend durch Hinausstellen ahndete. Von der Härte des Kampfes zeugt allein die Tatsache, daß von den insgesamt 12 Toren 8 Treffer durch Strafwürfe beim 13-Meter-Bälle erzielt wurden.

Die DT.-Handballzwischenrunde.

VfL. Hagen 65 — Hornsheim Worms 3:6 (2:1)

Vor 1500 Zuschauern und bei schlechtem Wetter lieferten sich VfL. Hagen 65 und Hornsheim-Worms einen spannenden Kampf, den die Wormser verdient zu ihren Gunsten entschieden konnten. Bis zum Stande von 2:2 waren die Hagener gleichwertig, dann gingen die Gäste aus sich heraus und hielten sich bis zur Pause eine Führung von 4:2. Der Sieg der Wormser war nie gefährdet, beim Stande von 5:3 stellten sie durch einen weiteren Treffer das Endergebnis her. Der Schiedsrichter Hirschberg-Bremen war dem Spiel nicht gewachsen, er übertrat sich in seinen Fehlentscheidungen selbst.

Schwarz Weiß Essen — Tgd. Witten 2:1 (1:0)

Einen knappen, aber verdienten Sieg erzielten die Essenerinnen über Tgd. Witten. Die Halbzeitführung von Essen holten die Gäste zwar nach der Pause auf, doch konnten sie den Sieg der Gastgeber nicht verhindern.

Militär SV Bremen — TV Krefeld-Uerdingen 3:5
TV Kettwig 1870 — Tsch. Hannover verlegt.
TSV Eßlingen — TV 1860 Fürth 7:5
ATV Gera — Turngemeinde in Berlin 6:4
TV Mutthus 1861 — Polizei SV Kiel 5:4
Askanischer TV Berlin — Königsberger MTV 1842 9:4.

Wiederholungsspiel: TV Alaenrodt — Polizei SV Köln 8:3.

Deutschland — Japan 1:4

v. Cramm rettete den Ehrenpunkt für Deutschland.

Das Doppelspiel des Davispokalkampfes zwischen Deutschland und Japan am Samstag mußte wegen des einsetzenden Regens am Nachmittag um 1½ Stunden verschoben werden. Dennoch hatten sich später etwa 2500 Zuschauer eingefunden. Die Japaner Jiro Satoh und Nunoi zeigten sich im Doppel noch sicherer als in den Einzelspielen. Besonders glänzend war Satoh der aber durch seinen jungen Landsmann hervorragend ergänzt wurde. Sie gewannen den Kampf gegen von Cramm/Nourney dann auch leicht 6:2, 6:3, 3:6, 6:1. Die Deutschen waren keineswegs schlecht. Sie zeigten sich wiederum als große Kämpfer.

v. Cramm schlug Nunoi.

Obwohl die Entscheidung im Davis-Pokal-Kampf zugunsten der Japaner schon am Sonnabend gefallen war, hatte die Berliner Rot-Weiß-Anlage am Sonntag wieder einen großen Tag. Nach wolkenbruchartigem Regen klärte sich das Wetter später wieder auf, so daß beim verspäteten Beginn die Tribünen mit 3500 Zuschauern dicht gefüllt waren. Nachdem im ersten Kampf Satoh in knapp 2stündigem Kampf Gustav Jaenecke 6:2, 6:2, 6:2 geschlagen hatte, gab es im Schlußtreffen zwischen Gottfried von Cramm und Nunoi einen hochinteressanten, über zwei Stunden dauernden Kampf, den der Deutsche Meister mit 3:6, 6:2, 7:5, 5:7, 6:3 zu seinen Gunsten entschied und damit für Deutschland den Ehrenpunkt rettete.

*

England schlägt Italien 4:1.

Das Davispokaltreffen der dritten Runde zwischen England und Italien wurde am Samstag in Eastbourne beendet. Nachdem die Gäste sich an den Rasenboden gewöhnt hatten, gelang es de Stefani den Engländer Perry 5:7, 6:4, 6:4, 6:4 zu schlagen und damit den verdienten Ehrenpunkt für die italienische Mannschaft zu buchen. Im abschließenden Kampf siegte Austin über de Morpurgo 6:4, 6:3, 6:2 und damit gewann England im Gesamtergebnis mit 4:1-Punkten.

Fußball im Reich.

Westdeutschland: Turn Düsseldorf — VfB Benrath 4:4. Rhenania Würselen — Alemannia Aachen 0:3. Westfalia Brackwede — Arminia Bielefeld 3:1. Preußen Münster — SuS Recklinghausen 1:3. Spvg. Herten — Union Recklinghausen 3:2.

Berlin: 2. Pokal-Hauptrunde: Viktoria 89 — Wacker 3:2. VfB Pankow — Spandauer SC 3:1. Hertha/BSC — Polizei Stettin 14:0. Norden-Nordwest — SC Kaltberge 2:1. Union Oberschöneweide — Fußballring Stettin 11:2. Blau-Weiß — Post-SV Stettin 14:0. Tit 1910 — Berliner SV 92 1:2.

Süddeutschland: FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 0:2. FV Saarbrücken — SV Waldhof Mannheim 6:1.

Mitteldeutschland: Dresdner SC — Ring-Freiling Dresden 1:0. Polizei Chemnitz — Vocstai Debreczin (Ungarn) 2:0.

Länderspiele: Wien: Oesterreich — Belgien 4:1. Prag: Tschechoslowakei — Frankreich 4:0. Stockholm: Schweden — Estland 6:2. Elbing: Baltenverband — Mitteldeutschland 1:5.

Fieseler Kunstflugmeister.

Deutsche Kunstflugmeisterschaft 1933.

Die anläßlich der großen Berliner Flugwoche angesetzte Deutsche Kunstflugmeisterschaft 1933 begann am Samstag mit den Pflichtübungen. Leider waren nur drei Meldungen, von Fieseler, Achgelis und Liesel Bach eingegangen. Letztere verzichtete aber wieder auf ihren Start, da die neue Klemm-Maschine nicht rechtzeitig fertig wurde. Somit waren Fieseler und Achgelis wieder unter sich. Beide mußten in den sechs Uebungen des Programms mindestens die Hälfte der Höchstpunktzahl von 294 erreichen. Sie zeigten hervorragende Leistungen und brachten es auf je 270 Punkte.

Die Deutsche Kunstflugmeisterschaft 1933 wurde am Sonntag bei schlechtem Wetter auf dem Flugplatz Tempelhof im Rahmen der großen Berliner Flugwoche vor nur wenigen Zuschauern entschieden. Die Punktgleichheit von Fieseler und Achgelis nach den Pflichtübungen ließ den Ausgang völlig offen, und in der Kür scherte 6/6 schließlich der Titelverteidiger Gerhard Fieseler mit 1535 Punkten erneut den Sieg gegen Gert Achgelis, der auf 1373 Punkte kam.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. Rennen: 1. Rosiers Alberta (J. Pinter), 2. Lilla, 3. Pikante. Sieg 38, Platz 22, 30.

2. Rennen: 1. Schrapplers Fino (W. Röhler) und Hüllemanns Corax (Proda jr.), 3. Lorbeerrose. Sieg 14, Platz 24, für Corax Sieg 13, Platz 17, für Lorbeerrose Platz 21.

3. Rennen: 1. Immerworks Margot (Meitzner), 2. Ehelmann, 3. Pimiole. Sieg 35, Platz 15, 38, 15.

4. Rennen: 1. Weber-Nonnenhofs Strachan (Poland), 2. Rubino, 3. Polarstern. Sieg 77, Platz 27, 17.

5. Rennen: 1. Dilthens Tonny Boy (Knoche), 2. Glanz, 3. Eingulfit. Sieg 39, Platz 17, 18, 24.

6. Rennen: 1. Winters Dorita (O. Wiebelt), 2. Mauser, 3. Jason. Sieg 99, Platz 25, 18, 32.

7. Rennen: 1. Schlichtes Snatch (Rösler), 2. Schwerthieb, 3. Hay. Sieg 38, Platz 15, 24, 32.

Doppelwette: Strachan — Sonny Boy 699:10.

Der

:: Stafettag in Bo
nete es wieder einmal
Regen der Veranstalt
hätte. Immerhin mag
des Publikums in etw
mal umsäumten Tau
Rennstrecke, besonders
hatte. Etwas mehr Di
Plätze, denn oftmals
deß dem Läufer nur e
Chaotes hatten diese
Mühe und Not, sich zu
diesjährigen Staffella
Meldeergebnis die stark
fen. Allerdings erfüll
ihre Meldung. Den S
lichen Leistung des Sc
der etwa 35 Meter au
Bochum ab, dessen
Kennen machten. Eine

Der

Borchm

Schon eine halbe S
man in den Straßen
des großen Ereignisse
gelaufen, es schien um
von ihm verschont werd
ten die Teilnehmer zu
frühzeitig vom Publikum
fiel an der Wasserstraße
schon für die jünge
Gruppe wurde entlassen
athletik-Klasse, in der
ten. Man vermißte vo
vor Turn-Klub, der
Sp. Vg. Hamm, OSV
Reiter-Regiment Münst
nahmen den Kampf an
wieder zu regnen begann
Asphaltstrecken die Läuf
zu vermeiden. Auf d
lag das Feld anfänglich
wechselte zwischen Ham
rend die Reichswehr m
Sturz machte der Ham
mit etwa 30 Meter Vor
den Stab ab, während
erhalten war. Die Boch
60 Metern Jonath ein
noch keinen Anschluß f
Dorper am Bahnhof be
guten Platz ging, wäh
Vorsprung führte, und
hatte bis zur Goethe-S
Schalke und TuS. Schl
Wechselmann war dort
er wußte erst seine Kl
so kostbare Meter. Der
in Front, dann übernah
der Kurfürstenstraße ei
schien, als ob die Hamm
halten würden, lag doch
Wechsel 20 Meter vor S
für den Dortmunder ein

Der Olympiateilnehmer Rennen, beim Einbie er schon nach weni

und griff den führe
Kampfe, aber in der K
Lücke dehnte Borchmeyer
7 Meter aus. Seine
Mienenbeifall und Jubel
das man im Stafettlauf
nicht erlebt hat. Dritte
und den weit zurückge
Der TuS. kann sich nu
Siegerliste eintragen.
den Wanderpreis der
Sp. Vg. Hamm als Vori
Die Zeit von 11:54,4 M
lange Strecke ist in Anb
ters und der glatten Z
hatte der Sieger Erfolg.

In der Fußball-
gemäß der Polizei-
Vorjahrung vor dem SC.
Jugendkorps Bochum u

Der Ueberraschungss
Klasse der Turne
seinen Sieg nicht wiede
stärkeren Zweiten, TV.
überlassen, während de
Jahre, der Ev. Gel.-V.



Links: Die Spi

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der TuS. gewann „Quer durch Bochum"

Auch der zehnte Staffellauf bei Rekordbeteiligung ein großer Erfolg.

:: Staffeltag in Bochum. Zur Abwechslung regnete es wieder einmal, aber doch nicht so daß der Regen der Veranstaltung größeren Abbruch getan hätte. Immerhin mag das Wetter die Anteilnahme des Publikums in etwa gehemmt haben. Auch diesmal umsäumten Tausend und Abertausende die Rennstrecke, besonders in den Straßen der Innenstadt. Etwas mehr Disziplin war verschiedentlich am Platze, denn oftmals standen die Zuschauer so dicht, daß dem Läufer nur eine schmale Gasse übrig blieb. Obendies hatten diese auf den glatten Straßen viel Mühe und Not, sich zu halten. Die Beteiligung am diesjährigen Staffellauf war entsprechend dem Meldeergebnis die stärkste von allen bisherigen Läufen. Allerdings erfüllten nicht alle Mannschaften ihre Meldung. Den Sieger gab dank der vorzüglichen Leistung des Schlußmannes Borchmeyer, der etwa 35 Meter auf- und herausholte, der TuS Bochum ab, dessen Sprinter also doch noch das Rennen machten. Eine große Leistung, wenn man bedenkt, daß die Mittelstrecker des TuS längst nicht so gut waren wie die der Gegner. Die Organisation durch den Rasensportverband und die Polizei, die sich ganz besonders um die Freihaltung der Strecke bemühten, war gut. Polizeipräsident Sarrazin und Oberstleutnant Sachs waren selbst am Start und auf der Strecke.

Die Rahmenveranstaltungen nahmen bereits am Samstagabend ihren Beginn mit dem Fußballspiel der früheren Repräsentativen des Rasensportverbandes. Mit 6:5 gewann die B-Mannschaft. Das Faustball-Turnier der acht besten Vereine der DT. und DSB. mußte wegen des Regenwetters am Sonntag nachmittag abgebrochen werden, es wird in 14 Tagen zu Ende geführt. Das Handballspiel zwischen den beiden Stadtmannschaften der DT und DSB endete erstmalig mit einem Siege der Turner, deren Mannschaft weit einheitlicher war und mit 3:0 verdient gewann.

Der Kampf auf der Strecke.

Borchmeyers große Leistung brachte dem TuS. den Sieg.

Schon eine halbe Stunde vor Beginn bemerkte man in den Straßen der Stadt die ersten Anzeichen des großen Ereignisses. Der Regen hatte nachgelassen, es schien um diese Zeit, als ob die Läufer von ihm verschont werden sollten. Lastautos beförderten die Teilnehmer zu den Wechselstellen, die auch frühzeitig vom Publikum belagert wurden. Pünktlich fuhr an der Wasserstraße, Ecke Königsallee, der Startschuß für die jüngeren Jahrgänge, Gruppe um Gruppe wurde entlassen, als letzte startete die Leichtathletik-Klasse, in der 5 Mannschaften vertreten waren. Man vermißte von den 6 Gemeldeten den Hervester Turn-Klub, der erstmalig seit Jahren fehlte. Sp. Vg. Hamm, OSV. Hörde, Schalke 96, das 15. Reiter-Regiment Münster und der TuS. Bochum nahmen den Kampf auf. Mittlerweile hatte es aber wieder zu regnen begonnen, so daß besonders auf den Asphaltstrecken die Läufer alle Mühe hatten, Stürze zu vermeiden. Auf der ersten 1000-Meter-Strecke lag das Feld anfänglich zusammen, die Führung wechselte zwischen Hamm, Hörde und Schalke, während die Reichswehr mehr und mehr zurückfiel. Im Spurt machte der Hammer viel Boden gut und gab mit etwa 50 Meter Vorsprung vor Hörde und Schalke den Stab ab, während der TuS. noch weiter zurückgefallen war. Die Bochumer setzten auf den nächsten 400 Metern Jonath ein, der sehr viel aufholte, aber noch keinen Anschluß fand. Den stellte erst Bathe-Werner am Bahnhof her, der vor Schalke auf den dritten Platz eine während Hamm immer noch mit Vorsprung führte, und zwar durch die ganze Innenstadt bis zur Goethe-Oberrealschule, wo allerdings Schalke und TuS. schon dichtauf folgten. Hamms Wechselmann war dort noch nicht ganz vorbereitet, er mußte erst seine Kluhjacke ausziehen und verlor so kostbare Meter. Der TuS. war einen Augenblick in Front, dann übernahm der Hörder Glagowski auf der Kurfürstenstraße die Führung vor Hamm. Es schien, als ob die Hammer ihren Vorjahrssieg wiederholen würden, lag doch ihr Schlußmann beim letzten Wechsel 20 Meter vor Hörde und 35 Meter vor TuS. für den Borchmeyer eingesetzt wurde.

Der Olympiateilnehmer lief ein ganz großes Rennen, beim Einbiegen in das Stadion holte er schon nach wenigen Metern den Hörder

und griff den führenden Hammer an, der gab Kampfe, aber in der Kurve überholt wurde, bis zum Ziel dehnte Borchmeyer seinen Vorsprung auf 6 bis 7 Meter aus. Seine Leistung wurde mit einem Siegenbeifall und Jubel belohnt, es war ein Finish, das man im Staffellauf „Quer durch Bochum" noch nicht erlebt hat. Dritter blieb Hörde vor Schalke 96 und den weit zurückgefallenen Reichswehrsoldaten. Der TuS. kann sich nun zum fünften Male in die Siegerliste eintragen. Er gewann für ein Jahr den Wanderpreis der Schlegel-Brauerei, den die Sp. Vg. Hamm als Vorjahrssieger nun abtreten muß. Die Zeit von 11:34,4 Minuten für die 4,6 Kilometer lange Strecke ist in Anbetracht des regnerischen Wetters und der glatten Straßen sehr gut. Im übrigen hatte der Sieger Ersatz für Vent und Bergmann.

In der Fußball-Klasse siegte erwartungsgemäß der Polizei-SV. Bochum mit großem Vorsprung vor dem SC. Dahlhausen, dem Kruppianer-Jugendkorps Bochum und dem TuS.

Der Ueberraschungssieger des Vorjahres in der Klasse der Turner, Tura Hattingen, konnte seinen Sieg nicht wiederholen und mußte dem vorjährigen Zweiten, TV. 48 Bochum, den Vortritt überlassen, während der ehemalige Sieger früherer Jahre, der Sp. Gel.-V. Bochum, wieder den dritten Platz, wie 1932, belegte vor dem TV. Horst-Ruhr, TV. 85 Wanne und dem TR. 87 Bochum.

In der offenen Klasse gab es den erwarteten Zweikampf zwischen dem TV. Rote Erde und dem Vorjahrssieger KGV. Wanderglück (DJK.), der für Wanderglück aber ziemlich aussichtslos war, da die besten Kräfte der DJKler am Gesellentag in München teilnehmen. Das Arbeitsdienstlager Langendreer schob sich auf den dritten Platz vor dem Schwimmverein Blau-Weiß.

Der TuS. Bochum holte sich auch den Sieg in der älteren WSV.-Jugendklasse vor Germania, die dafür aber zwei schöne Siege bei den jüngeren Jahrgängen feiern konnte. Einen zweiten Sieg buchte der TV. 48 Bochum bei der älteren Turnerjugend, während Ehrenfeld-Rechen und die TVg. Eintracht in den beiden anderen Turnerjugendgruppen siegreich blieben. Die kaufmännische Schule und der Christliche Verein junger Männer gaben in den beiden offenen Jugendklassen die Sieger vor der DJK. TuS. Hamme und der Kruppianergruppe Hofstede ab.

Nach Schluß der Staffel formierten sich die Teilnehmer zu einem

imposanten Stillauf,

der um das Spielfeld in die Mitte führte, wo die Läufer Aufstellung nahmen. Obmann Meier richtete einige kernige Worte an sie, die in ein Sieg-Heil ausklangen.

Die Ergebnisse:

Leichtathletik-Klasse, 4,6 Kilometer: 1. TuS. Bochum 11:54,2 Min.; 2. Hammer Sp. Vg. 11:54,4 Min.; 3. Olympischer S. V. Hörde 12:08,8 Min.

Fußball-Klasse. 1. Polizei-SV. Bochum 12:33,6 Minuten. 2. S. C. Dahlhausen 12:52 Minuten. 3. Kruppianer-Jugend-Korps Bochum 13:07 Min., 4. V. f. B. Bochum-Gerthe. 5. TuS. Bochum. 6. Arbeitslager Herner-Gielenberg. 7. V. f. TuB. Henrichshütte, Hattingen. 8. Deutschnationaler Kampfring Buchum.

Klasse der DT.-Vereine. 1. T. V. 1848 Bochum 12:03 Min., 2. Tura Hattingen 12:25 Min., 3. Sp. Gel.-V. Bochum 12:30 Min., 4. T. V. der Märk. Gemeinden Horst-Ruhr, 5. T. V. 1885 Wanne, 6. T. V. 1887 Bochum, 7. T. S. V. Ehrenfeld-Rechen, 8. T. V. Bochum-Werne.

Offene Klasse. 1. T. V. Rote Erde Bochum 12:09,8 Minuten; 2. K. G. V. Wanderglück Bochum 12:51,2 Min., 3. Arbeitslager Langendreer, 4. S. V. Blau-Weiß Bochum, 5. Arbeitslager Ziegelei Merklinde, 6. Arbeitslager Ruhrlandheim, 7. Sturmbann III/17 R. S. D. A. P. Wanne-Eickel, 8. Arbeitslager Stiepel-Grumme.

Fußball-Jugend 15/16. 1. TuS. Bochum 12:09,4 Min., 2. Sp. V. Germania 06 Bochum, 3. Sport-Abt. R. S. V. C. Bochum, 4. Kruppianer-Jugend-Korps Bochum.

Fußball-Jugend 17/18. 1. Sp. V. Germania 06 Bochum 14:19,6 Min., 2. Sp. V. Concordia Bochum, 3. Kruppianer-Jugendtruppe Hofstede.

Fußball-Jugend 19 und jünger. 1. Sp. V. Germania 06 Bochum 15:30,6 Min., 2. M. V. V. Linden, 3. V. f. 06 Wattenscheid, 4. Sp. V. Ehrenfeld Bochum, 5. Rasensportverein Bochum.

D. T.-Jugend 15/16. 1. Turnverein 1848 Bochum 13:45,6 Min., 2. Turn- und Sport-Abt. Carolinenglück Bochum 13:45,6 Min., 3. Turn- und Spielverein Hannibal, Wanne-Eickel, 4. Turn- und Sport-Abt. Prinz-Regent.

D. T.-Jugend 17/18. 1. Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Rechen 13:34,4 Min., 2. Turn- und Sport-Abt. Prinz Regent, 3. Turn- und Sport-Abt. Bruchstraße Langendreer.

D. T.-Jugend 19 und jünger. 1. T. Vg. Eintracht 1894 Bochum, 2. T. S. K. 1887 Bochum.

Offene Klasse, Jugend 15/16. 1. Kaufm. Schulen Bochum 13:04,6 Min., 2. C. J. K. Tuß Hamme 10.

Offene Klasse, Jugend 19 und jünger. 1. Christl. Verein junger Männer, Bochum 15:30,6 Min., 2. Kruppianer-Jugendgruppe Hofstede.

Die Rahmenveranstaltungen.

Das Fußballspiel der alten Garde.

B-Mannschaft tiefig die A-Mannschaft 6:5 (2:2).

Der Kampf der früheren Fußball-Repräsentativen des Rasensportverbandes am Samstag abend auf dem Germania-Platze hätte einen besseren Besuch verdient gehabt, denn man sah in dem torreichen Spiel manch schöne Leistungen von den Leuten, die vor 10 Jahren Bochums beste Fußballer waren. In beiden Mannschaften gab es einige Aenderungen. Die A-Garnitur spielte nur mit 10 Leuten und mußte auch nach der Pause auf den verletzten Winkelmann verzichten, für den dann später Ersatz eintrat. Es war ein teils ernstes, teils heiteres Geschehnis. Mehr als einmal zeigten die früheren Größen, daß trotz der langen Ruhepause und des behäbiger gewordenen Körpers, der nicht immer mitwollte und konnte, von den früheren Tricks und Spezialitäten noch manches haften geblieben ist. Beim Stande von 5:4 gewährte die B-Mannschaft den Leuten um Reiter, Bogunk, Riepert und Schiller großmütig den Ausgleich, der indessen wohl auch nicht zu verhindern gewesen wäre, dann trat sie selbst noch ein Tor durch Lucas, da die gegnerische Deckung diesen Angriff zu leicht nahm. Torschützen waren beim Sieger alle fünf Stürmer, nämlich P. Schmidt, Fröhlingshaus, Reich, Lucas und Horst, während Ratkowski (Linksaußen), Schiller, Heilers und A. Bogun die Treffer besorgten. Hinten zeichneten sich auf beiden Seiten Viba, Bachmann, Klüner, Brüggemann, ganz besonders H. Scheidemantel, und beim Gegner die Brüder Bogun, Berres, A. Reiter und P. Preuß aus.

Nach dem Spiel fand im Schlegel-Haus eine Zusammenkunft der Spieler, des Vorstandes und der Ausschüsse des Rasensportverbandes und einiger geladener Gäste statt. Der Vorsitzende, E. Giersch, begrüßte die Erschienenen und dankte den Akteuren für ihre Mitwirkung beim Spiel. Er wies auf die Bedeutung des Staffellaufes hin, der diesmal unter dem Zeichen des neuen Deutschland ausgetragen werde. Seine Worte klangen aus in ein Treuebekenntnis zum Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Leichtathletikobmann W. Meier äußerte sich über die Geschichte des Staffellaufes und den Sinn der Leibesübungen. E. Giersch nahm sodann verschiedene Ehrungen durch Verleihung der Ehrennadel des Rasensportverbandes vor. So wurden geehrt der Schirmherr des Verbandes, Generaldirektor i. R. Harzer, der Ehrenvorsitzende des Westdeutschen Spielverbands, Rechtsanwalt Jerich, Frauensportwart Sabel (Dortmund) vom WSV.-Athletikausschuß und früherer Ruhrbezirks-Athletik-Sachbearbeiter, Polizeihauptmann Müller. H. Paas, Geschäftsführer Päster, Kassierer Knepper, Vollmer, Rannenberg und Jösing von den Ausschüssen des RSV, sowie P. Schmidt und Berres von den alten Spielern. Obmann Meier verkündete, daß dem Kassierer Knepper für seine verdienstvolle Arbeit um den Staffellauf und darauf um die deutsche Leichtathletik der Ehrenbrief der DSB verliehen sei. Die Teilnehmer verlebten sodann noch einige vergnügte Stunden bei Humor, Gesang und in Gesprächen, die manche alte Erinnerung wachriefen.

Das Handballspiel.

Stadtmannschaft DT — WSB 3:0.

Wie schon in der Vorschau erwähnt, war in diesem Jahr für die Turner die Zeit gekommen, endlich einmal in diesem traditionellen Treffen der Bochumer Handballer zu einem Sieg zu kommen. Im WSB-Handballager hat man nach dem Abgang der Gebrüder Conrad und der Wurfkanone Wolters keinen gleichwertigen Stürmerersatz. Das Spiel hatte unter dem glatten Rasenboden etwas zu leiden. Auch diesmal setzten die Turner sich in Bezug auf Fangtechnik den Sportlern überlegen. Sie scheiterten aber vorerst immer wieder an der sicheren und ruhig arbeitenden Deckung der Sportler. Der Mittelstürmer Kuberka erzielte vor der Pause mit prachtvollem Wurf das Führungstor der Turner. Die Gegenangriffe der Sportler sind viel zu lasch, um erfolgbringend zu sein. So hatten dann die Turner auch in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel und ein Strafwurf setzte der Halbzeit Weise zum zweiten Treffer in das Gehäuse der Sportler. Ein drittes Tor holten dann die Turner noch durch ihren Rechtsaußen Hoops, dessen Wurf der Torwart durch die Beine glitt. Der Sieg der Turner ist auch in dieser Höhe verdient.

*

Die Preisverteilung

ging nach dem Handballspiel im Bochumer Hof vor sich. Der Vorsitzende übermittelte den Siegern die prächtigen Ehrenpreise und Kränze und sprach ihnen die Glückwünsche des Rasensportverbandes aus. Er dankte ferner allen Mitarbeitern und dem Ehrenausschuß mit dem k. Oberbürgermeister Dr. Pielum, die durch tatkräftige Mitarbeit zum Gelingen der großen Veranstaltung beigetragen haben. Dieser Dank gilt natürlich auch dem Rasensportverband, dessen Vorstand in erster Linie die Herren Giersch, Meier, Knepper und Päster, und Ausschüsse auch diesen 10. Staffellauf „Quer durch Bochum" zum guten Ende geführt haben.

Deutsche Jugendkraft.

Herber Verlust der Abt. „Westfalen" Langendreer.

Einen herben Verlust erlitt die Abteilung „Westfalen" Langendreer durch den plötzlich und unerwarteten Tod ihres Rechtsaußen Willi Schneider, der am vergangenen Donnerstag auf einer Radtour in Werl bei einem Zusammenstoß mit einem Lieferwagen tödlich verletzt wurde. Der Verstorbene, der durch mehrere Spiele in der Stadtmannschaft und auch in den anderen Abteilungen Groß-Bochums bekannt ist, war seinen Mitspielern ein leuchtendes Beispiel, so daß man den tüchtigen Spieler vermissen und seiner stets ehrend gedenken wird. Man möge auch seiner im Gebete nicht vergessen. R. i. p.

Zur Beerdigung, die am Dienstag nachmittag 4 Uhr stattfindet, versammeln sich die Mitglieder der Abteilung „Westfalen" Langendreer, wie auch die der übrigen Abteilungen Groß-Bochums um 3.30 Uhr am Vereinslokal Merkel in Langendreer.

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Der Fußball im Ruhrbezirk

Der letzte Fußballsonntag vor den großen Ferien bescherte den Anhängern im hiesigen Bezirk nichts Sonderliches. Die wenigen abgeschlossenen Treffen hatten nur örtliches Interesse, so daß der Besuch allerorts gering war. Die Ergebnisse:

Samstag:

Essen-West 81 — VfB. Bottrop 5:2,
TuS. Bochum — Schwarz-Gelb Gladbeck 7:3,
BV. Altenessen — Gelsenkirchen 07 1:3,
SV. Hattingen — VfL./Sp. Fr. Essen 1:4,
Erle 08 — Westfalia Herne 1:6.

Sonntag:

Castrop 02 — Rot-Weiß Essen 4:2.

Im engeren Bezirk

war das Programm wegen des Staffellaufes „Quer durch Bochum" nur gering, da am Sonntagnachmittag Spielverbot herrschte. Es spielten an

Samstag:

TuS. Bochum — Schwarz-Gelb Gladbeck 7:3,
Tura Eppendorf — SV. Ehrenfeld 0:0
SV. Hattingen — VfL./Sp Fr Essen,
Dahlhausen 16 — Westfalia Bochum 1:2,
Sp. Fr. Gerthe DJK. — Germania Bochum 2:3,
Reichsbahn-TuS. — Schwarz-Weiß Bochum 4:0,
Langendreer-Wilhelmshöhe — STV. Werne 1:2.

Sonntag:

Westfalia Bochum — V. Preußen 07 3:4,
Concordia — Post-SV. Bochum 2:1,
Henrichshütte — Karnap 07

Auswärts spielten:

Germania Elberfeld — MBV. Linden 1:1,
Kickers Stuttgart — SV. Höntrop 2:3.

Brauch Fünfter in London.

Die englische Marathon-Meisterschaft, die deutscherseits der vorzügliche Berliner H. Brauch bestritt, wurde am Samstag auf der Strecke vom Königsschloß in Windsor zum White City Stadion in London entschieden. Den Sieg errang der Olympiasieger Sam Ferris in 2:42:24,2 Std. Brauch führte das Feld bis zur 5. Meile an, wo er zurückfiel. In 2:55:22,4 Std. belegte er aber immerhin noch den 5. Platz.



Links: Die Spitze in der offenen Klasse kurz nach dem Start. — Daneben: Jonath wechselt. — Rechts: Ein weiterer Wechsel, und zwar von Tura Hattingen, dem Zweiten der Turnerklasse.

Die Neuorganisation des Flugsportwesens in Bochum.

In Bochum wohnt seit jeher ein flugbegeistertes Volk. Schon in den Vorkriegsjahren war hier der Freiballonsport heimisch, und nach dem Kriege traten die ehemaligen Flieger wieder zusammen, um den Luftfahrtgedanken trotz aller Einschränkungen und Knebelungen durch das Versailler Diktat hoch zu halten. Flugtage und Ballonstarts, Luftfahrtwerbetage und Vorträge dienten dazu, für die Fliegerei zu werben; ein Freiballon und zahlreiche Segelflugzeuge ermöglichten eine praktische sportliche Betätigung. Der Henkenberg in Stiepel, ein ideal gelegenes Segelfluggelände, ist in zunehmendem Maße das Ziel der flugbegeisterten Menge geworden. Dabei ist besonders darauf hinzuweisen, daß der Flugbetrieb ohne irgendwelche fremde Hilfe, mit eigenen Mitteln und eigenen Kräften durchgeführt wurde.

Die Neuorganisation des Luftsportwesens im Reich wirkt sich natürlich auch auf die Bochumer Verhältnisse aus. Bekanntlich sind alle Luftfahrtverbände aufgelöst und in dem Deutschen Luftsportverband vereinigt worden. Der Deutsche Luftsportverband ist in Landesverbände gegliedert, diese wieder teilen sich aus den Ortsgruppen zusammen. Innerhalb der Landesgruppe Westfalen soll eine Abgrenzung der Ortsgruppenbezirke entsprechend den Interessengebieten von Flugplätzen erfolgen. Da Bochum keinen eigenen Flugplatz hat, ist es zum Interessenbereich des Flughafens Dortmund zu rechnen. Hierbei sei bemerkt, daß die Bestrebungen auf Anlage eines Flugplatzes in Bochum für Flugsport und evtl. als Verkehrslandeplatz keineswegs aufgegeben, sondern gerade in letzter Zeit von den zuständigen Stellen, u. a. auch dem Luftfahrtverein, verstärkt worden sind.

In Bochum wird eine Zusammenfassung aller Luftsport treibenden Kreise zum „Stützpunkt Bochum" erfolgen. Der Luftfahrtverein, die Segelflugabteilung der Gewerbeschule, der SA.-Fliegersturm und die SS-Flieger werden darin aufzugehen haben. Dadurch wird eine Einheitlichkeit des Flugsportes in Bochum erreicht und die Möglichkeit geschaffen, ihn systematisch auszuüben, sowie Luftfahrtgeräte und geeignete Mittel so zu verwerten, daß ein größtmöglicher Erfolg erzielt wird. Außer den Abteilungen für eine praktische Ausübung des Sportes soll auch eine Abteilung „Klub" geschaffen werden, in der alle Flugbegeisterten Aufnahme finden zur Unterstützung und Förderung des Flugwesens in Bochum.

Durch diese Neuorganisation, die in Kürze vor sich gehen wird, und über die wir noch berichten werden, ist der Weg freigemacht für eine intensive Betreibung des Flugsportes in Bochum, dem hier hoffentlich bald auch eine Ausübungsmöglichkeit des Motorfluges geschaffen wird.

Bochumer Radrennen verregnet

und auf Mittwoch abend verschoben.

Die angesagten Dauerrennen auf der Bochumer Bahn mußten wegen des Regens am gestrigen Nachmittag verschoben werden. Sie finden nunmehr am kommenden Mittwoch abend statt. Am Montag und Dienstag abend ist öffentliches Training aller Fahrer, Metze, Lohmann, Carpus und Damerow, auf der Bahn.

Volkssymphoniekonzert.

Bochum, den 11. Juni 1933.

Mit dem gestrigen Volkssymphoniekonzert war das Konzertjahr 1932/33 zu Ende. Den krönenden Abschluß bildete die gewaltige Neunte von Beethoven. Wenn wir dieses Wunderwerk der Musik auch schon oft hier gehört haben, so doch niemals genug; seine Tiefe läßt sich eben nicht ausschöpfen. Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein schickte der Symphonie eine gehaltreiche, weitausgreifende Erklärung voraus, worin er auch seinen persönlichen Standpunkt betr. der Interpretation des Kunstwerkes darlegte. Wir müssen uns hier freilich mit einer leichten Skizzierung begnügen. Es ist ein durchschlagender Beweis für Beethovens gewaltige Schöpferkraft, daß seine Symphonien unter einander nicht die geringste Aehnlichkeit aufweisen; jede ist etwas Einmaliges und jede ist ein tragender Pfeiler im Gebäude nicht bloß der deutschen, sondern auch der europäischen Musik.

Beethoven behandelt in seinem Gipfelwerk die tiefsten Probleme der Menschheit: Diesseits oder Jenseits? Also das Faust-Problem. Aehnlichkeiten der neunten Symphonie mit Faust sind ja schon oft bemerkt und erörtert. Der erste Satz in d-moll stellt wie bei Faust das Ringen der beiden Bestrebungen nach Glück dar, den idealistischen und den derrealistischen Trieb. Es kommt zu einem Ausbruch von Verzweiflung, aber zu keiner Versöhnung. Der 2. Satz (Allegro vivace) erinnert an Mephistopheles' Absicht, der Faust's Streben nach dem Höchsten mit derben oberflächlichen Genüssen übertünchen will. Der 3. Satz (Allegro molto e cantabile) bedeutet stilles In-sich-Versenken, fromme demutsvolle Resignation. Ueber das Finale mit dem Hymnus an die Freude sind wir durch Beethovens Skizzenbuch genauer unterrichtet, wir finden hier den ersten Entwurf zur Neunten, den der Meister später freilich stark geändert hat. Der Hymnus an die Freude bedeutet freudiges Bejahen des Diesseits und zugleich Hinblick auf das Ewige.

In diesem Geiste dirigierte Prof. Reichwein jetzt das gewaltige Werk. Mit dramatischer Wucht schilderte er Kampf und Frieden in verschiedenen Stufen. Mit übersprudelnder Heiterkeit, die bis an die Grenze des Möglichen ging, flog das Allegro vivace an uns vorüber und das Adagio, im scharfen Gegensatz dazu, erklang in wunderbarer Abgeklärtheit. Das Finale entfaltete alle Steigerungen beseligender Freude. Dr. Otto Trieloff sang mit ebenso kraftvollem als weichem, elastischem und fein ausgeglichenem Baß. Hans Sträter war ihm mit seinem kultivierten, wohllingenden Tenor und der klaren Tonbildung ein würdiger Partner. Anneliese von Normann-Schrader mit ihrem weichen, vollen Alt und Hilde Wesselmann's sehr frisch, klar und schönklingender Sopran bekleideten ebenfalls in hohem Maße.

Der Chor, der die Neunte ja schon so oft gesungen hat, löste wie das Orchester seine Aufgabe mit Akribie und Sicherheit.

Am Schlusse setzte begeisterter Beifall ein, der gar kein Ende nehmen wollte. Professor Reichwein wurde mit einem Blumenregen überschüttet, dankte herzlich und wies den Dank auch den Mitwirkenden zu.

Dr. S.

Heute morgen 5 Uhr verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hatte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Theodor Bäcker

nach einem christlich-frommen Leben u. würdigem Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Theodor Bäcker
Elisabeth geb. Menke
und Kinder.

Bochum-Querenburg, den 10. Juni 1933.
Bellenkampstraße 34

Das Seelenamt ist Dienstag, den 13. Juni, morgens 8.30 Uhr in der St. Josephs-Kirche, Bochum. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Redemptoristenstraße 35a aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am 10. Juni geduldig im Herrn meine liebe Frau, die Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Karl Wegener
Paula geb. Hatzfeld.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juni 9.15 Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Meinolphusstraße 22, aus statt. Das Levitenamt beginnt 7.10 Uhr in der Meinolphuskirche.

Bochum und Paderborn, den 10. Juni 1933.

In tiefer Trauer:

Karl Wegener,
Gundel, Karl-Joseph und
Hans-Jürgen Wegener,
Ww. Peter Hatzfeld-Liese,
Dr. Joh. Hatzfeld,
Anton Hatzfeld,
Lisa Hatzfeld.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie
Bochum.

Dienstag, den 13. Juni, nachm. 3 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes
Herrn Theodor Bäcker
vom Ster-chaus, Redemptoristenstr. 35, aus statt. Heil. Messe in der Klosterkirche Freitag morg. 7 Uhr. Die Mitglieder des Vereins mögen sich recht zahlreich beteiligen

---

Elisabeth-Verein
St. Meinolphus.

Unser Mitglied
Frau Karl Wegener
ist gestorben.

Das Levitenamt ist Dienstag, 7.10 Uhr.

Die Beerdigung findet 9.15 Uhr vom Trauerhause, Meinolphusstraße 22, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Mütterverein
St. Meinolphus.

Unser Mitglied
Frau Karl Wegener
ist gestorben.

Das Levitenamt ist Dienstag, 7.10 Uhr

Die Beerdigung findet 9.15 Uhr vom Trauerhause, Meinolphusstraße 22, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Die Stoff-Etage
DECKMANN & CO.
BOCHUM, Kortumstraße 68, am Wilhelmsplatz
bringt
entzückende Neuheiten für den Hochsommer besonders preiswert
in
Seiden-, Kleider- und Mantelstoffen



Artillerie-Verein Bochum e. V.

Dienstag, den 13. Juni 1933,
Beerdigung des Kameraden
Theodor Bäcker
Antreten 2.45 Uhr nachmittags im Artillerieheim Balkenhol, Klosterstr. 33.
Der Verstorbene hat den Feldzug 1914/18 mitgemacht.
Der Vorstand.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.

Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 13—14 S.-Nr. 647 46
Postscheckkonto Dortmund 6140
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Färberei, Chemische Reinigung
Fritz Deuber
Ümmingerstr. 5 Boch.-Langendreer Hauptstr. 190
Einzigster Betrieb am Platze.
Wir reinigen und färben alles.
Herren- Damen- u. Kinder-Garderoben
Sauber - Schnell - Preiswert.
Annahme Bochum Rottstr. 44, bei Römer

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto 00.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Page, Bochum, Elisastr. 17
Fri. Schulte, Bochum, Meierstr. 7
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Fri. Deiß, Von-der-Heckenstr. 80a (Maschinenstickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Fri. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10. Telefon 63511

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Rottstraße 15 Ruf 697 64

Verbilligte Kurse in: Einheits-kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Jahreskurse f. Schulentlassene. Anmeldungen täglich

---

Ifabo-Blutreinigungstee
stets entsettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Geschwüre und Pickeln.
Großartige Erfolge.
Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber,
Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11.

Leihbuch am Feldhauser Bahnhof (in 5 Stunden) auszuleihen durch Hermann Lehmann, Bochum, Hofsteder Str. 44, Tel. 672 10

Büromöbel
Büromaschinen
Bürobedarf
Europapier
HessCo

Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot. **Bochum**, Kortumstraße 39. Fernruf 63446

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Zur Fronleichnams-Prozession

Unser bekanntes **Liederheftchen**
kostet **10 Pfennig.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie bei den Zeitungsboten.

Gemeinsame Fronleichnams-Prozession von Bochum-Altstadt

am Sonntag, dem 18. Juni 1933.

Levitenhochamt in der Propsteikirche 9 Uhr; nach demselben (pünktlich 10 Uhr) Prozession durch die Rosenstraße, Bongardstraße, Hellweg, Südhellweg, Brüderstraße, Neumarkt, Luisenstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Viktoriastraße, Mühlenstraße, Augustastraße, Brückstraße, Große Beckstraße, Schwanenmarkt, Bleichstraße, Rosenstraße, Marktplatz, Propsteikirche

Prozessions-Ordnung.

Kirchenschweizer,
Kreuz, Engelchen, Meßdiener.

Schulen: Pünktlich 9.45 Uhr Aufstellung in zwei viergliedrigen Reihen: Knabenvolksschulen auf Bongardstraße; höhere Knabenschulen auf Rosenstraße; Mädchen-Volksschulen und höhere Mädchenschulen auf obere Bleichstraße.

In der Prozession folgende Ordnung in zwei zweigliedrigen Reihen:

Knabenschulen (1., 2. und 3. Klasse)

a) Volksschulen:
Schule Wellenbrink,
Schule Hermannshöhe,
Schule Drusenbergstraße,
Schule Wiemelhauserstraße.

Musikkapelle.

Schule Littoltraße,
Schule Hahnenbalkenstraße,
Schule Henriettenstraße,
Schule Alleestraße,
Josephschule,
Marienschule,
Klosterschule,

Musikkapelle.

b) Kath. Schüler der Gymnasiums, der Oberrealschule, des Real-Gymnasiums.

Mädchenschulen (1., 2. und 3. Klasse) **einschließlich Engelchen:**

a) Schule Drusenbergstraße,
Schule Wiemelhauserstraße,
Schule Littoltraße,
Schule Hahnenbalkenstraße,
Schule Henriettenstraße,
Schule Alleestraße,
Schule Hermannshöhe,
Josephschule,
Marienschule,
Klosterschule,
Wellenbrinkschule.

Musikkapelle.

b) Kath. Schülerinnen der Mittelschule, des Hildegardis-Oberlyzeums mit Frauenschule, des städtischen Lyzeums I und II, des Oberlyzeums mit Frauenschule, der Studien-Anstalt.

Jungfrauen.

a) Die Jungfrauen-Kongregation der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei und Christkönigs-Pfarrvikarie.

b) Sonstige Jungfrauen.

Musikkapelle.

Frauen.

a) St. Elisabeth-Konferenzen und Mütter-Vereine der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propsteipfarrei u. Christkönigs-Pfarrvikarie.

b) Kreuzbündnis d. St. Meinolphus-Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.

c) Sonstige Frauen.

Engelchen der Propstei-Pfarrei
Kirchenchor der Propstei-Pfarrei.

Musikkapelle.

Chorknaben.
Barmherzige Brüder, Patres Priester.

Das Sanktissimum

Barmherzige Schwestern,
Kirchenvorstände der Stadtpfarreien (mit Abzeichen).

Männer und Jünglinge.

a) Cäcilienchöre der Stadt.
b) Der kath. Jungmännerverein Bochum.
c) Sonstige Jünglinge.

Musikkapelle.

d) Gesellenverein (Ehrenmitglieder).
e) Meisterverein (Ehrenmitglieder).
f) St. Vinzenz-Konferenzen der Propstei-, Marien-, Josefs-, Antonius-, Meinolphuspfarrei und Christkönigs-Pfarrvikarie.
g) Kath. Beamten-Verein.
h) Vereinigung kath. Akademiker.
i) Jung-Constantia.
k) Constantia, kaufm. Verein.
Verein der Eichsfelder.

Musikkapelle

l) St. Josephs-Verein der St. Marien-, Propstei- und St. Meinolphus-Pfarrei.
m) Arbeitervereine der St. Antonius-Josephs-, Meinolphuspfarrei und Christkönigs-Pfarrvikarie.
Kath. Werkjugend.

Musikkapelle.

n) Bergmannsverein.
o) Kreuzbündnis d. St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
p) Volksverein.
q) Sonstige Männer.

Musikkapelle der Erzbruderschaft.

Erzbruderschaft der hl. Familie der Redemptoristenkirche.

Musik-Kapelle des Polen-Vereins.

a) Rosenkranzbruderschaft.
b) Bruderschaft der immerwährenden Hilfe.
c) Sonstige kirchliche Polenvereine.

Das Sanctissimum bleibt am ersten Altare, bis die Schulen vorübergezogen sind, am zweiten Altare, bis die Jungfrauen vorübergezogen sind.

Die Vereine werden dringend gebeten, sich bei Beginn der Prozession an den durch Schilder bezeichneten Plätzen aufzustellen.

Zu Engelchen wolle man nur schulpflichtige Mädchen nehmen.

Zur besseren Ordnung ist gewünscht und angeordnet, daß die Teilnehmer der Prozession kurz knieen, wenn sie am Altare vorüberkommen, wo das Allerheiligste steht, dann aber in ununterbrochener Reihe weiterziehen.

Man gehe in zwei zweigliedrigen Reihen.

Es wird sehr darum gebeten, daß alle Teilnehmer an der Prozession nicht nur an den Hauptübergängen der elektr. Straßenbahn, sondern immer sich den Weisungen der Ordner willig fügen.

Den Gesang betreffend spielt die Musikkapelle eine Strophe vor, dann singen die Gläubigen eine Strophe, dann spielt die Kapelle wieder eine Strophe usw.

Die Kirchenvorsteher und alle kirchlichen Vereine wollen bei der Prozession Abzeichen ihrer Pfarrei tragen.

Alle, die das Ehrenamt als Ordner in der Prozession gütigst übernehmen wollen, werden gebeten, eine halbe Stunde vor Auszug der Prozession an der Sakristei der Propsteikirche zu sein, also 9,30 Uhr, und Freitag, 16. 6., abends 8,30 Uhr, zu einer Besprechung im Kasino-Zimmer der Bürgergesellschaft.

Die Auflösung der Prozession der Schüler und Schülerinnen findet nicht mehr statt auf dem Schwanenmarkte, sondern auf dem Marktplatz, von wo sie durch die Bongardstraße heimkehren wollen.

Kennzeichen für Ordner in der Prozession.

Zur Deckung der beträchtlichen Kosten der Prozession und der Musik findet Kollekte statt an dem kathol. Vereinshause (Luisenstraße). Jedermann wolle gern geben, da die Kosten hoch sind.

Bochum, den 12. Juni 1933.

Im Namen der kath. Geistlichkeit
von Bochum-Altstadt.
Propst Peters.

Es wird gebeten, diese Prozessions-Ordnung auszuschneiden und aufzubewahren!

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG
otto-hahn-straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster (west)

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

Grundsteinlegung des Landheims des Wandervereins „Frischauf" Bochum-Hordel. Am gestrigen Sonntag legte der Wander-Verein „Frischauf" E.-Hordel unter Teilnahme seiner gesamten Mitglieder den Grundstein für sein seit Jahren geplantes Landheim. Nur durch eigene Kraft und großes Entgegenkommen der Gruppschen Verwaltung der Zeche Hannover wird es gelingen, das Werk zu vollenden. Sämtliche Arbeiten werden von den Mitgliedern verrichtet. Der Verein wurde am 16. 1. 1921 gegründet und zählt heute 77 ordentliche Mitglieder. Das Protokoll hat Herr Wilh. Heickhaus. Als Ehrenvorsitzender fungiert Herr Peter Zier. Der angenehme Vorstand besteht aus den Wanderfreunden Georg Berge 1. Vorsitzender, Bernhard Becker 1. Geschäftsführer und Walter Hake 1. Kassierer.

Bochum-Gerthe.

bo. **Verband der katholischen Vereine.** Am gestrigen Sonntag morgen hielt der Verband der katholischen Vereine der St.-Elisabeth-Pfarrgemeinde Bochum-Gerthe im Kolpingsaale des hiesigen Vereinshauses unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Bauunternehmer Haase eine Versammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung belastete man sich zunächst mit der Abrechnung der Geldsammlung, die 325,50 Mark ergeben hat. Allen Gebern und Geberinnen der Pfarrangehörigen auch an dieser Stelle herzlichen Dank. Ebenso sei auch den eifrigen Sammlern und Sammlerinnen aufrichtiger Dank ausgesprochen. Sodann wurde mitgeteilt, daß der Prozessionsweg — die Fronleichnamsprozession findet am nächsten Sonntag nach der 7,30-Uhr-Messe statt — in diesem Jahre falls der gestellte Antrag seine Genehmigung findet, eine Aenderung erfahren wird und zwar wird man von der Kirche zunächst den Weg am Vereinshausgarten beachen, dann über den Castroper Hellweg am Vereinshause und Apotheke vorbei, über die obere Hiltroper Landwehr zur 1. Station am Maria-Hilf-Hospital. Im Hiltroper Volkspark wird vielleicht die Altarausstellung und Predigt nicht auf der Anhöhe, sondern im Tale stattfinden. Am nächsten Sonntag findet die erste hl. Messe bereits um 6 Uhr statt und der letzte Gottesdienst 10,30 Uhr. — In Zukunft werden die Mitglieder der kath. Vereine des Verbandes bei Teilnahme an öffentlichen weltlichen Veranstaltungen sich dem Banner des hiesiger Gesellenvereins anschließen. Zum Schluß wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung des Verbandes, die am gestrigen Sonntage stattfinden sollte, im kommenden Monat abzuhalten.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Spielschar. Die Spielschar des kath. Jungmännervereins Hiltrop-Bergen ist beim Bühnenvolksbund angemeldet. Deshalb haben sich alle, die in der Spielschar mitgewirkt und Interesse haben, sich heute, Montag, abend 8 Uhr im Kindergarten einzufinden zwecks Aufstellung eines Programms.

Bochum-Langendreer.

bz. **Feierliche Einweihung des Stahlhelmheims.** Gestern fand in Somborn die feierliche Einweihung des Stahlhelmheims auf der Zeche „Neu-Iserlohn" statt. Die Straßen prangten im reichen Flaggenschmuck. Auch hatte man das zu weihende Heim reichlich geschmückt. Die benachbarten Ortsgruppen des Stahlhelm waren zu diesem Weiheakt erschienen. Nach schmissigen Marschweisen der Stahlhelmspielkapelle Bochum hielt Kreisführer Bockamp die Weiherede, in der er vor allem den Kameradschaftsgedanken unterstrich. Kreisführer Stratmann übernahm dann der Somborner Ortsgruppe das Heim. Ein dreifaches „Front Heil" und das Stahlhelmlied beschlossen den Weiheakt. Anschließend folgte ein Propagandamarsch durch die Straßen des Ortsteils. Ein Deutscher Abend bildete den Ausklang des Tages.

bz. **Fern der Heimat tödlich verunglückt.** Am Donnerstag vormittag unternahm der 23jährige Willi Schneider, Am Regenborn wohnhaft, eine Fahrradtour nach Soest. Auf der Strecke zwischen Werl und Westönnen wurde er in einer S-Kurve von einem Fernlastzug so unglücklich erfaßt, daß er auf der Stelle tödlich verunglückte. Die Sportabteilung der DJK. „Westfalen" verliert mit Willi Schneider einen talentierten Sportsmann. Den schwer getroffenen Eltern bringt man tief empfundene Teilnahme entgegen.

bz. **Führerwahl der Sportvereinigung 04.** Bei äußerst starkem Besuch fand im Vereinsheim Lindemann die Führerwahl der Sportvereinigung 04 statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden Lauhoff gab der Geschäftsführer Belle die Richtlinien des Ruhrbezirksführers bekannt. Einstimmig wurde der bisherige Vorsitzende Vockeroth zum Vereinsführer bestimmt. Die Ernennung der Mannschaftsleiter erfolgt in einigen Tagen. Zu Kassenprüfern wurden Rusche, Artur, und Möller, Heinrich bestimmt.

Statistisches aus der evgl. Kirchengemeinde. Die drei Pfarrbezirke der evangelischen Kirchengemeinde geben die Zahlen der Konfirmierten, Konfirmanden und Katechumenen bekannt. Im Jahre 1903 wurden im ersten Pfarrbezirk 55, im zweiten 71 und im dritten 25 Knaben und Mädchen konfirmiert. An Ostern 1933 sind im ersten Pfarrbezirk 98 im Konfirmanden- und 106 im Katechumenenunterricht, im zweiten 96 und 82 und im dritten 73 und 57 Knaben und Mädchen aufgenommen worden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Feierliche Aufnahme in die kirchlichen Jugendvereine.** In der Engelbertpfarrei fand Sonntag die feierliche Aufnahme in die kath. Jugendvereine statt. Eine Gemeinschaftsmesse am Morgen sah die Vereinsmitglieder fast vollzählig an der Kommunionbank. Die Aufnahme selbst wurde in einer Festandacht am Nachmittage vorgenommen. Nachdem Pfarrer Klüppel in einer Ansprache die Neuaufgenommenen ermahnt hatte, getreu den Grundsätzen der Vereine, am Christusreiche mithüten und mitzuarbeiten zu helfen und immer in allen Stürmen des Lebens als katholischer Mensch zu handeln und sich zu bewähren, traten die jungen Mitglieder zum Altar, wo ihnen nach Weihung des Treuschwurs die Abzeichen der Vereine angelegt wurden. Die kirchlichen Feierlichkeiten hatten damit ihr Ende erreicht.

b. **Wochenmarkt vom 10. 6. 33.** Der Schauerregen am Samstag morgen war gerade nicht dazu angetan, dem Wochenmarkt ein gutes Geschäft zu verleihen, trotzdem ein starkes Angebot und in der ersten Stunde auch eine rege Nachfrage die Voraussetzungen dafür zu schaffen schien. Erst nachdem gegen 10,30 Uhr der Regen nachließ, steigerte sich auch wieder die Nachfrage, die sich vor allen Dingen nach Frühgemüse und Frischobst richtete. Man notierte: Tilsenburger Süßrahmbutter 1,30; Eier 10 Stück 75, 80, 85, Holländer Käse 65, Tilliter Käse 70, Schweizer Käse 1,00; Emmentaler 1,—; Weißkäse 20—60, Aepfel 85, Apfelsinen 8—6, Zitronen 5, Bananen 28, Kirschen 30, Stachelbeeren 20, Erdbeeren 70, Tomaten 45, Wirsing 10, Blumenkohl 30 bis 40, Kohlrabi 6, Erbsen 35, Rhabarber 5, Spargel 80—40, Porree 5 Pfg. Pfd., Möhren Bund 15, Bohnen 30, frische Kartoffel 10 und 14, frische Möhren Bund 15, Kopfsalat 5, Schlangengurken 20 und 25, Zwiebeln 10, Kalbfleisch 70, Rindfleisch 65, Schweinefleisch 65—75, Mettwurst 70 Pfg. bis 1 Mk., Leberwurst 60 und 80 Pfg., Blutwurst 60 und 80, Pfefferwurst 1,40, Bierwurst 80, Grünkohlpflanzen 100 Stück 80, Wirsingpflanzen 100 Stück 80, Kohlrabipflanzen 100 Stück 80, Butterkohlpflanzen 100 Stück 80, Rote Beete-Pflanzen 100 Stück 80, Blumenkohlpflanzen 100 Stück 80 Pfg.

Gleichschaltung im SC Dahlhausen 07. In seinem Vereinslokal Wibbecke hielt der SC Dahlhausen am Sonnabend eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Gleichschaltung des Vereins vorgenommen wurde. Nachdem dem Aufnahmegesuch mehrerer Sportler entsprochen war, wurde die Aenderung der Satzungen im Sinne des Verbandsführers vorgenommen. Als Vereinsführer wählte die Versammlung den bisherigen Vorsitzenden Josef Wibbecke, der die Wahl annahm. Die Versammlung wählte ferner drei Kassenprüfer und zwar die Herren Grawe, Paar und Sporkel und beschloß, einer Unfallversicherung beizutreten. Der dadurch erforderlich gewordenen Beitragserhöhung wurde auf Vorschlag des Vorstandes zugestimmt.

Aus unserem Verbreilungsgebiet.

Witten.

Dienststrafverfahren gegen den Oberbürgermeister. Gegen den Oberbürgermeister der Stadt Witten ist von Seiten der Regierung im Zusammenhang mit den Verfehlungen bei der Wittener Sparkasse das Dienststrafverfahren eingeleitet worden.

Herne.

Unbekannte Todesursache. Gegen 15 Uhr wurde der Knappschaftsinvalide Rudolf F. in seiner Wohnung in der Bahnhofstraße tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Gefährliche Körperverletzung. Der Fuhrmann Heinrich A. wurde gegen 17,30 Uhr von dem Förderaufseher Philipp Sp. mit einer eisernen Harke über den Kopf geschlagen, wodurch A. mehrere Wunden am Kopf erlitt.

Gelsenkirchen.

Bisher rund 2000 Landhelfer. Aus dem Bereich des Arbeitsamtes Gelsenkirchen sind bisher, d. h. in einem Zeitraume von etwa einem Vierteljahr, rund 2000 Landhelfer in ländliche Gebiete verschickt worden. Darunter befinden sich etwa 200 Mädchen. Der weitaus größte Teil der Landhelfer wurde in Ostpreußen untergebracht, kleinere Gruppen auch in den ländlichen Bezirken Westdeutschlands. Die Vermittlung von Landhelfern ist damit jedoch nicht abgeschlossen, sondern geht weiter, da nach wie vor ein starker Bedarf an jugendlichen Landarbeitskräften besteht.

Granatenfund. In einer Bedürfnisanstalt in der A-Straße wurde am Donnerstag nachmittag eine 7,5 cm Granate gefunden. Die Polizei beschlagnahmte die Granate. Wahrscheinlich ist die Granate von einem Kommunisten an den Fundort gelegt worden.

Lebensmüde. Durch Einnehmen von Creolol versuchte sich am Donnerstag eine Frau in einem Haus der Gewerkenstraße das Leben zu nehmen. Ein sehr schnell herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe so daß die Frau gerettet werden konnte. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen der Grund zur Tat gewesen sein.

Dachdeckermeister abgestürzt. Bei Dacharbeiten auf der Waldekane der Schachtanlage Bismarck 7/8 fiel der Dachdeckermeister Grube aus Gelsenkirchen aus 8 Meter Höhe in die Tiefe und verstarb einige Stunden später an den schweren Verletzungen.

Wanne-Eickel.

fr. **Aufnahmefeier im kath. Jungmännerverein St. Laurentius.** An die stimmungsvolle kirchliche Aufnahmefeier für zahlreiche neue Mitglieder des Vereins in der Pfarrkirche schloß sich am Spätnachmittag die von einem vielseitigen bunten Programm umrahmte weltliche Aufnahmefeier im Kolpinghaussaale, die bei den zahlreichen Festgästen lebhaften Beifall fand. Als Präses des Vereins richtete Vikar Fischer an die Versammelten, besonders an die Elternschaft, herzliche Worte der Begrüßung.

rb. **Knappenleos.** Auf einer auswärtigen Schachtanlage verunglückte der Hauer Gr. aus dem Stadtteil Holsterhausen schwer. Er kam im unterirdischen Betriebe unter einen herabfallenden Stein, wodurch G. so schwere Verletzungen an beiden Beinen erlitt, daß er ins Bergmannsheil gebracht werden mußte.

Im Silberkranz! Am Sonntag feierten die Eheleute Brühlezak, wohnhaft am Mühlenbach, ihr silbernes Ehejubiläum. Glückauf zur goldenen!

fr. **Eine neue Belebung des Arbeitsmarktes.** Die Gewährung von mehr als 800 Reichsdarlehen für Wohnungsinstandsetzungen und den Umbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen hat rund 800 neue Aufträge dem heimischen Handwerk in den letzten Monaten bringen können. Neben dem Baugewerbe und dem Schreinerhandwerk sind vor allem die Maler und Anstreicher durch die vielen Instandsetzungsarbeiten, in denen der Wanne-Eickeler Hausbesitz einschließlich der durch den Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes zugeteilten Zuschüsse rund 800 000 Mark anlegte, zu zahlreichen Aufträgen gekommen.

fr. **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen gegen 8,30 Uhr an der Ecke Adolf-Hitler- und Deutsche Straße, wo ein Kleinkraftwagen mit dem Fahrer eines schweren Motorrades, der aus der Richtung des Stadtgartens kam, zusammenprallte. Während am Kleinkraftwagen nur die Stoßstange beschädigt wurde, geriet der Motorradfahrer, dessen Rad zertrümmert wurde, unter das Auto und erlitt erhebliche Verletzungen.

Westfalens Oberpräsident in Hattingen.

Wünsche und Beschwerden des Ennepe-Ruhrkreises.

Hattingen.

Zahlreiche Vertreter aller Stände, Kreise und Berufe des nördlichen Ennepe-Ruhrkreises trugen am Freitag dem zum ersten Sprechtag nach Hattingen gekommenen neuen Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, ihre Nöte, Wünsche und Beschwerden vor. Bürgermeister Keller-Hattingen gab einen Ueberblick über die schwierige finanzielle Lage der Stadt, die hauptsächlich auf die hohe Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zurückzuführen ist. Noch im Januar betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Hattingen 106,65 v. Tausend, d. i. das zweieinhalbfache des Reichsdurchschnitts von 39,4 v. Tausend. Es sei auch hohe Zeit, das unglückliche Wirtschaftsgebilde Ennepe-Ruhrkreis durch ein Gebilde zu ersetzen, das den natürlichen Verhältnissen Rechnung trage. Der Oberpräsident erklärte, daß diese Sache bereits in der Schwebe sei. Direktor a. D. Arnold, Hattingen, der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. Südwestfalen, schilderte die katastrophale Lage der gesamten weiterverarbeitenden Industrie in seinem Gebiet. Trotz der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung sei festzustellen, daß die Aufträge, die seit Menschengedenken im wesentlichen von der südwestfälischen Kleineisenindustrie erledigt wurden, zum großen Teil an neue, rein kapitalistisch geleitete Firmen in Berlin und Süddeutschland gingen. Dadurch sei die Arbeitslosigkeit auch in den Gebieten verstärkt, die bisher als die Lieferanten für die Kleineisenindustrie infrage kamen. Die Arbeiterzahl in der eisenverarbeitenden Industrie sei im übrigen etwa doppelt so groß wie die der eisenschaffenden Industrie. Die Stimmung im ganzen Gaugebiet sei derartig verzweifelt, daß Erschütterungen schwerster Art erwartet werden müßten. Weiter machte Direktor Arnold darauf aufmerksam, daß die im Sauerlande vertretene Stahldachungsfabrikation durch den Kampf der Oberverwaltungsbehörden schwer gefährdet sei. Er habe einer Sitzung im Siegerland beigewohnt, in der die Bauern aus der Eifel und aus Hessen gerade erschütternde Bilder dieser behördlichen Schikanen gaben. Würde der behördliche Kampf gegen das Stahldach aufgegeben, so würde im Siegerlande mit sofortiger Wirkung in großem Ausmaß Arbeit geschaffen werden.

Kommunistischer Mörder auf der Flucht erschossen.

Essen.

Der kommunistische Strafgefangene Karl Lottes, der am Samstag früh zwecks Aufklärung weiterer Verbrechen zur Gegenüberstellung mit einem anderen Kommunisten vorgeführt wurde, machte einen Fluchtversuch und wurde hierbei erschossen. Es handelt sich um den bekannten Kommunisten Lottes, der am 28. April 1928 den SA-Mann Gottlob Thomee erschoß, wegen Landfriedensbruch und Hochverrat verurteilt wurde und gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung und Gefangenenbefreiung verbüßte.

Es handelt sich bei dem Erschossenen um den berüchtigten Kommunisten, der im Alter von 17 Jahren, am 18. April 1928, den Krupp'schen Ingenieur und SA-Mann Gottfried Thomas erschoß. Die Tat geschah am Abend vor dem großen SA-Aufmarsch in Essen. Hitler war damals auch persönlich in Essen anwesend, hatte aber noch von der feinerzeitigen Regierung Severing-Verbot. Schon am Vorabend dieses Aufmarsches hatte die kommunistische Presse durch entsprechende Aufrufe alles mobilisiert. Das Ruhr-Echo schrieb an diesem Tage: „Kein Nazi darf den Segeroß betreten." Es kam bereits am Abend zu Ansammlungen und Belagerungen von Nationalsozialisten. Am damaligen Limbecker-Platz (heute Thomae-Platz) wurde der Polizeihauptwachtmeister Engel vom Revier 9 von Lottes und anderen Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen. Engel erhielt schwere Kopfverletzungen. Bei diesem Ueberfall hat Lottes dem Polizeibeamten die Pistole entrissen. Mit dieser Pistole feuerte Lottes wenige Minuten später in den Hauseingang der Wirtschaft Spieß, dem damaligen Verkehrslokal der NSDAP, wo vielleicht 10 Nationalsozialisten beisammenstanden, drei Schüsse hinein. Thomae wurde tödlich und der heutige Sturmbannadjutant Nebbein durch Kopfsteckschuß schwer verletzt. Am nächsten Tage, als der nationalsozialistische Aufmarsch stattfand, wurde Lottes wiederum mit derselben Pistole in dem Augenblick von Schupobeamten betroffen, als er erneut schießen wollte. Man nahm ihn fest, setzte ihn aber dann, da man ihm nur unerlaubten Waffenbesitz nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß. Als Lottes von der Polizei als Täter der Thomae-Tragödie ermittelt wurde, war er geflüchtet. Einige Zeit später konnte er in Berlin verhaftet werden. Vom Jugendgericht Essen erhielt er die außerordentlich geringe Strafe von einhalb Jahren Gefängnis, und zwar wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde Lottes immer wieder als Terrorist festgestellt. So bei den bekannten Vorgängen an der Viehofer Brockstraße, wo Schaufensterscheiben und Straßenlaternen zertrümmert, das Straßenpflaster aufgerissen und Polizeibeamte mit Steinen beworfen wurden. Wegen dieser letzten Straftaten erhielt er vom Gericht wegen Landfriedensbruches zwei Jahre Gefängnis.

Stadttheater Bochum.

Heute bleibt das Theater geschlossen. Der morgige Dienstag verspricht die erste Vorstellung von Wilhelm Schmidtbonns Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel „Der Graf von Gleichen". Die Rolle des Grafen, Engelbrecht, wurde Demetrius Galdiery anvertraut. Seine Gemahlin Nothburg wird durch Adele Schönfeld verkörpert, während die Türkin Naemi von Inge Thiesfeld gespielt wird. Mit der Gestaltung weiterer wesentlicher Aufgaben sind beschäftigt: Johanna Koch-Bauer als die alte Magd Heide, sodann Heinz Holthusen als der Burgvogt Heimeran; Harry Buckwitz, der den Burgknecht Regen verkörpert. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Heinz Wildhagen. Der Vorverkauf der Karten (Preise von 0,50 RM. bis 3,50 RM.) ist im Gange. Die „Schlageter"-Aufführung, die am Mittwoch dem Roten Ring als seine letzte Pflichtvorstellung geboten wird, ist für die übrigen Ringe als Wahlvorstellung angesetzt. — die Mitglieder erhalten also auf die Tagespreise, die sich zwischen 0,50 RM. und 3,50 RM. bewegen, einen Rabatt von 25 Prozent. Das Schauspiel wird in der angekündigten Wiederholung selbstverständlich auch der freien Besucherschaft zugänglich gemacht. Zum letzten Male wird am Donnerstag eine der beliebtesten Operetten der letzten Zeit zur Aufführung gebracht: Es ist Eduard Künnekes „Glückliche Reise". Diese Wiederholung gilt der Vormiete C. Der Vorverkauf der frei verfügbaren Karten wird heute eröffnet.

Nationalsozialismus und praktische Politik.

Gauleiter Wagner hielt seinen Vortrag vom 23. Mai, betitelt „Die Ideenwelt des Nationalsozialismus" gestern abend fort und behandelte das Thema: „Nationalsozialismus und praktische Politik." Er wies darauf hin, daß große Ideen große Aufgaben stellen und nur insoweit Wert haben, als sie diese auch praktisch durchzuführen imstande sind. Freilich wird es niemals dahin kommen, daß Ideen in der Praxis absolut restlos erfüllt werden. Aber in dem Bestreben, sie möglichst restlos zu erfüllen, liegt eben der Antrieb zum Handeln, die Dynamik des Weltlaufes. Männer, nicht Massen, geben Ideen und machen Geschichte. Die Ideen und Methoden der praktischen Durchführung müssen aus den Ideen folgen. Der Liberalismus ist endgültig tot; der Nationalsozialismus setzt eine neue Geistigkeit ein und hat die schwierige Aufgabe, dessen Erbe zu übernehmen. Es sollen aber nicht die noch bestehenden Reste von ethischen und sonstigen Werten zerstört werden, sondern man will an ihnen anknüpfen. Staatspolitisch stand Deutschland vor einem Bankerott; geistespolitisch konnte jede Idee, die sich mit dem Mantel von Weltanschauung umkleidete, ungehindert auftreten, wenn sie auch noch so schädlich war. Wirtschaftspolitisch hatte überall Hoffnungslosigkeit Platz gegriffen. Es mußten jetzt vom Nationalsozialismus neue Fundamente geschaffen werden. „Politik ist die Kunst des Möglichen," hat Bismarck einmal gesagt. Dies Wort ist aber nur berechtigt, wenn die politische Tätigkeit 1. ein positives Ziel verfolgt, 2. wenn sie alle Möglichkeiten für sich ausnutzt, 3. alle Macht, die ihr zur Verfügung steht, einzusetzen gewillt ist, sei es auch nur eine ideale, ein einheitlicher, entschlossener Wille.

In Anbetracht dessen will auch die Reichsregierung nichts zerstören, was noch lebensmächtig ist, sondern, wie gesagt, daran anknüpfen. Mit den alten Regierungsmethoden konnte dies nicht erreicht werden. Darum verlangte die NSDAP. auch das Ermächtigungsgesetz zu voller Bewegungsfreiheit. Diese muß die Regierung haben und danach handeln unter Kontrolle der Oeffentlichkeit, indem sie für ihr Handeln die volle, persönliche Verantwortung übernehmen. Nicht die bloße Mehrheit kann richtig entscheiden; nur die Berufenen sollen beraten und die Führer entscheiden. Dieser Standpunkt birgt ja auch noch Gefahren in sich, aber lange nicht so viele und große wie ein Parlamentarismus, wo der einzelne nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Die Nation muß geistig konsolidiert werden. Sie muß angeregt werden, zu unterstützen, was von der Regierung geplant wird. Der Nationalsozialismus kann in Deutschland nur allein herrschen, er darf die Herrschaft mit anderen Weltanschauungen nicht teilen. Das bedeutet aber durchaus nicht Diktatur oder gar Willkür. Die Oeffentlichkeit, ein Produkt geistiger Beeinflussung, vor allem der Presse und des Rundfunks, muß sich allmählich umstellen. Alles, was die Nation gefährdet, ist auszuschalten und zu beseitigen, die Freiheit der Wissenschaft und des kritischen Denkens darf darum aber nicht unterdrückt werden; nur die schädliche Willkür und feindliche Bestrebungen gegen das Volk werden unterbunden. Daher das Vorgehen gegen Kommunismus und Sozialdemokratie. Letztere braucht nicht verboten zu werden, sie stirbt von selbst ab. Gegen die Gewerkschaften ging man vor, um den Marxismus in ihnen zu bekämpfen, nicht aber, um den Arbeitern ihre Vertretung zu nehmen. Diese sollen sie behalten. — Auch aus der Wirtschaft muß der Liberalismus verschwinden. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ihre Sinngebung besteht darin, Staat und Volk zunächst materiell sicherzustellen und letzterem dann auch die steigende Teilnahme an den Gütern der Kultur zu ermöglichen. Für eine Wirtschaftsdiktatur gibt es keinen Raum mehr. Die Führer der Wirtschaft müssen sich jetzt entscheiden. Aber es wäre Unsinn, hier mit Gewalt vorzugehen und zu überstürzen, denn man kann nicht gleich jedes Hindernis nehmen. Auch in der Finanzpolitik muß die überdrehte Steuerschraube langsam und vorsichtig wieder zurückgedreht werden, andernfalls leidet die Wirtschaft Schaden und ihre Steuerkraft versiegt allmählich. Umrankt werden diese Maßnahmen von den Aufgaben des Militärs und der Polizei. Als Beamte kommen nur in Frage 1. die charakterlichen, 2. die fachlichen Qualitäten, 3. die Gewähr dafür, daß sie restlos Volk und Staat dienen wollen. Gegen Denunzianten wird sehr scharf vorgegangen werden. Die Arbeitsdienstpflicht wird die jungen deutschen Menschen aller Stände zu gemeinschaftlichem Denken erziehen. Die Geschlossenheit der Nation hat schon den Vierer-Pakt ermöglicht. Die Willenseinheit Deutschlands wird auf die gesamten Revolutionen im übrigen Europa bestimmend einwirken.

Dr. B.

Die Tragödie eines 14-Millionen-Volkes.

Das Ende der Mayas.

Ueberraschende Lösung eines weltgeschichtlichen Rätsels.

Tief im Dschungel von Guatemala und Yukatan ruhen die Trümmer einer großen Welt. Die Mayas gingen hier zugrunde. Weshalb und wodurch ein großes und wohlgebildetes Volk sein Ende fand, war bisher sehr rätselhaft. Dieses Rätsel hat jetzt eine überraschende Klärung gefunden. Es ergibt sich daraus, daß die Mayas ihren Untergang selbst verschuldeten. Für den Geologen und Völkerkundigen ist die erstaunliche Lösung dieses Geheimnisses ebenso überraschend, wie für jeden von uns . . .

Mächtige Ruinen, Kuppelbauten, Tempel, Grabanlagen — Dinge, die ein Volk erst hinterlassen kann, wenn es eine Hochkultur erreicht hat, findet man überall in Tabasco, Chiapas, Yukatan und Guatemala. Vor zwei Jahren stieß Dr. Thomas Gann, der Archäologe, zum geheimnisvollen Tempel Moh-ka-chan-ha, dem Tempel des Montezuma, vor und machte hier bedeutsame Entdeckungen. Flugzeuge kreuzten über den Gebieten und machten sensationelle Aufnahmen, die bewiesen, daß die Anlagen der Städte und Festungen noch viel größer waren, als man erst annehmen konnte. Um so rätselhafter wurde der Untergang dieses Volkes, das schon untergegangen war, als die Spanier das Land ausplünderten. Sie waren zu einem kraftlosen Volk geworden, dessen Glanzzeiten nur noch in der Sage fortlebten.

Man muß hier eine interessante und den meisten Historikern auch wohl bisher unbekannte Feststellung einschalten — Cortez traf die Mayas schon in ihrem zweiten Reich, das sie mit Mühe und Fleiß in Yukatan aufbauten, nachdem sie ihr erstes Reich Hals über Kopf geräumt hatten.

Und hier beginnt wieder das große Rätsel um die Mayas und ihre Geschichte. In 30 Jahren brach das Reich zusammen. Einige Millionen Menschen fanden ihr Ende. Ziemlich plötzlich, fast ganz und gar unerwartet und unvorherseh bar.

Künstler besser als in Aegypten.

Die alte indianische Rasse der Mayas war in emsiger Arbeit emporgestiegen. Sie waren zu Bildhauern geworden, die weit über den Erzeugnissen der Aegypter stehen mit ihren Leistungen. Sie malten, sie flochten, sie spannen. Sie handelten aber auch und erwiesen sich als Wegebauer, die auch mitten durch die übelsten Sümpfe Wege zogen, die jenen Straßen der Römer Konkurrenz machen. Es gibt außer den Dampfmaschinen und Flugzeugen wohl nichts, was die Mayas nicht auch schon erzeugt hätten. Sie hielten ihre Jahresrechnung nach einem Spezialkalender in Ordnung, der an Genauigkeit mit den besten Berechnungen unserer Astronomen in Wettbewerb tritt. Ihre Bodenkulturen wuchsen und gediehen in der prachtvollsten Weise. Auf den sogenannten „Stelen" hat man reiches Schriftmaterial der Mayas gefunden, da auch die wenigen Nachkommen der Mayarasse zwar noch eine Abart der alten Sprache reden, aber nicht mehr die stilisierten Zeichen zu deuten wissen. Man glaubte einmal eine Verwandtschaft mit der altmexikanischen Schrift zu finden. Aber während man dort am Bild hängen blieb, wichen alle Zeichen in quadratische und runde Formen ab. Nur das Zahlensystem kennen wir. Die Einser waren Punkte, die Fünfer ein Strich, die Null eine Schnecke. So hat man die Geschichte der Mayas und ihren Kalender

auf 3250 Jahre zurückgerechnet.

Aber vor dieser Zeit war doch auch etwas. Wir finden bei den Mayas Pyramiden, Sonnenzeichen, Swastikas. Das System der Steinsetzung weist auf Asien, die Kursform der Sprache auf China hin. Panther sehen wir auf den Bildern und Tiger, sogar Elefanten, obwohl es nie Elefanten hier gab. Zu Fabelwesen zurückentwickelt. Reste einer verblassenden Erinnerung.

In Chizen-Itza, in Uxmal hat man Sportplätze gefunden mit Fußbällen, Tlachtli genannt, ein wenig schwerer als unsere Fußbälle und aus Guttapercha gemacht.

Man könnte immer wieder von den Rätseln dieser fernen Welt berichten. Man steigert aber damit nur die Wichtigkeit, die die Lösung des Rätsels, wie ein solches Volk untergehen konnte, in sich schließt.

Die Katastrophe.

Etwa um das Jahr 550 nach unserer Zeitrechnung hatten die Mayas den Höhepunkt ihrer Kultur erreicht. Da plötzlich verließen 14 Millionen Menschen das Land und ließen Tempel und Paläste, Bibliotheken und Sportplätze im Stich und flüchteten. Vor wem, vor was?

Im Auftrage des Carnegie-Institutes hat Dr. Cooke von der Geologischen Landesanstalt der USA. den Peten-Distrikt, die Zentrale des ersten Mayareiches, untersucht. Fast das halbe Land besteht heute aus Sümpfen und Morästen. Das war einst anders. Die Städte und Siedlungen lagen auf Hügeln. Wo jetzt die Sümpfe sind, waren Seen und Kanäle, die die Mayas zum Transport ihrer Produkte benutzten. Die Bevölkerung vermehrte sich und man brauchte mehr Land und holzte den Wald mehr und mehr ab, der die Hügel bestanden hatte. Wenn dann in der Regenzeit die Wolkenbrüche niedergingen, wuschen sie die fruchtbare Erde ins Tal hinab, in die Seen und Kanäle, die immer mehr verschlammten. Ein besonders schlimmes Regenjahr brachte dann die Krise. Man hatte keine guten Transportmöglichkeiten mehr. In den sich bildenden Schlamassen gediehen zu Millionen Moskitos, die die verschiedenen Tropenfieber entwickelten und weitertrugen.

Ueber den Mayas standen entsetzliche Epidemien. Es gab kein Mittel, das Sterben zu hemmen. Das Land war verseucht, eine Brutstätte des Elends geworden. Die nicht zugrunde gingen, flüchteten eilast, die einen nach Süden, die anderen nach Yukatan. Das Mayareich aber war zertrümmert . . .

Traurige Nachkommen.

In schlechten Strohhütten leben im Süden und im Westen, bisweilen auch im Dschungel noch einige der Mayas. Traurige Nachfahren einer großen Zeit, eines großen Volkes. Die Erinnerung an jene Zeit wird von Mund zu Mund wach gehalten. Aber sie verblaßt immer mehr in der Apathie dieser Menschen, die ein Anthropologe das empfindungsloseste Volk der Erde genannt hat. Es ist erstaunlich — man sieht sie nie lachen, man hört sie aber auch nie weinen. Die Kinder sind still und ruhig vom Tage ihrer Geburt an, nicht einmal die Säuglinge schreien. Man wirbt nicht um die Braut, man verdämmert sein Dasein, stumm und still. Die Pflichten des Alltags, die notwendig werden, weil man ja das Leben erhalten muß, tragen sie klaglos und freudlos. Jemand, der ihre Sprache verstand, berichtet, daß sie einander, wenn sie ganz unter sich sind, von einer anderen Welt erzählen, in die sie eines Tages gelangen — in das Totenreich der Mayas, wo die Wunder der Vorväter Wahrheit sind . . .

Aus Westdeutschland.

Stadtinspektor nach Unterschlagung von 30 000 Mark flüchtig.

Dortmund. Der bei der Stadtsparkasse Dortmund-Hörde beschäftigte Stadtinspektor Friedr. Wilhelm Vollrath ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark flüchtig. Vollrath hat das Geld mit einem Barscheck Freitag nachmittag bei der Reichsbanknebenstelle in Dortmund-Hörde abgehoben und ist seit dieser Zeit nicht mehr zum Dienst erschienen. Unter der Vorspiegelung, daß der Geldbetrag von der Hauptstelle der Sparkasse in Dortmund angefordert worden sei, hat er den Barscheck ausgestellt und Gegenzeichnung erreicht, während in der Regel nur mit Verrechnungsschecks gearbeitet wurde. Nach Mitteilung des Leiters der Städtischen Sparkasse wäre die Veruntreuung nicht möglich gewesen, wenn der zur Gegenzeichnung berechtigte Beamte sich an die klaren Dienstvorschriften gehalten hätte. Vollrath ist 50 Jahre alt und 1,65—1,70 Meter groß, trägt Hornbrille, hat volles Gesicht und hat kleinen gestutzten Schnurrbart. Sollte der Flüchtling irgendwo auftauchen, so wird um Festnahme durch die Polizei ersucht.

Beim Aufspringen auf den Personenzug überfahren und getötet.

Ahlen. Der 63 Jahre alte Kaufmann Josef Günnewig aus Warendorf sprang am Freitag auf den 16.35 Uhr Ahlen verlassenden Personenzug in Richtung Bielefeld, als dieser schon aus der Halle herausfuhr. Der Kaufmann geriet durch einen Fehlsprung zwischen Trittbrett und Bahnsteig, wurde von den nachfolgenden Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

Verhaftung wegen Mordverdachts.

Brackwede. Am Mittwoch wurde der Bäckergehilfe Bartolomäus Stopschinski, der des Mordes an der Elfriede Weimann aus Brackwede am Pfingstsonntag bezichtet wird, verhaftet.

Vom Zechkumpan erschlagen.

Oberhausen. In der Nacht zum Samstag wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Johann Schmitt auf der Kronprinzenstraße in Oberhausen mit erheblichen Verletzungen am Kopf tot aufgefunden. Nach den Feststellungen der Mordkommission hatte Schmitt mit einem Begleiter eine Wirtschaft besucht. Später kam es vor dem Lokal zu einer Schlägerei, bei der Schmitt heftige Schläge auf den Kopf erhielt. Vorübergehende Passanten fanden ihn schließlich in der Kronprinzenstraße. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits durch Verbluten eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Gegen Ueberstunden- und Doppelverdiener.

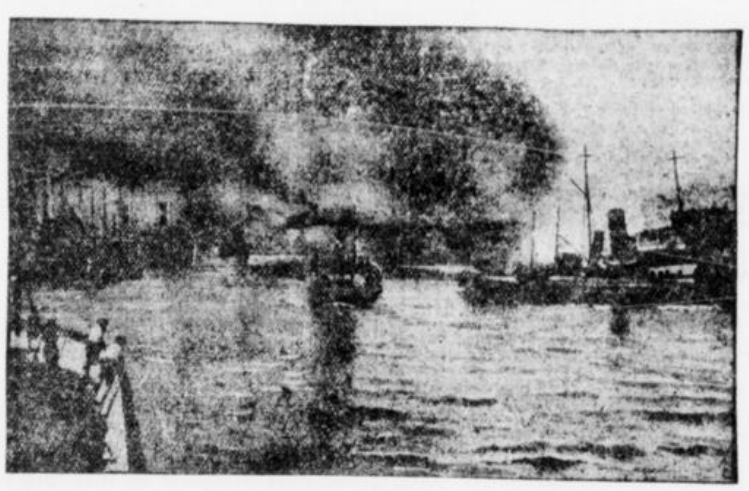
Gladbach-Rheydt. Die Stadtverwaltung hat ihre bisherigen Anordnungen, die sich gegen Doppelverdiener, Nebenbeschäftigungen und Ueberstunden von Beamten und städtischen Arbeitern richteten, durch einen neuen Erlaß noch wesentlich verschärft. Genehmigung zum Bezug eines Nebeneinkommens von städtischer oder anderer Seite wird nur noch auf einen neuen Antrag hin erteilt, und zwar in ganz vereinzelten und im Allgemeininteresse liegenden Fällen. Beamtenehepaaren wird die Führung eines Gewerbebetriebes grundsätzlich nicht mehr gestattet. Ueberstunden, die bisher schon nur in beschränktem Umfange in Sonderfällen angeordnet wurden, sind grundsätzlich zu vermeiden. Zur Erledigung notwendiger Arbeiten werden um den Arbeitsmarkt zu entlasten, neue Arbeitsplätze geschaffen und erwerbslose Familienernährer eingestellt. Die Beschäftigung von weiblichen, namentlich ledigen Arbeitskräften durch die Stadt soll besonders eingehend nachgeprüft werden, soweit es sich nicht um Personen handelt, die als Haupternährer einer Familie anzusehen sind.

Die Erfolge des Hauptzollamtes Aachen.
2378 Strafverfahren.

Aachen. Im Monat Mai sind im Gebiet des Hauptzollamtes Aachen (Inlandsverkehr) folgende Schmuggelwaren beschlagnahmt worden: 370 000 Stück Zigaretten, 2000 Stück Zigarren, 1750 Heftchen Zigarettenpapier, 580 Kilogramm Rauchtabak, 11 500 Kilogramm Kaffee, 450 Kilogramm Getreide, 400 Kilogramm Mehl, 600 Kilogramm Brot, 2700 Kilogramm Zucker, 3500 Eier. Insgesamt wurden weiter 10 Lastkraftwagen, 8 Personenkraftwagen, 2 Krafträder und 65 Fahrräder eingezogen, die zum Schmuggeln benutzt worden waren.

Sie verstehen sicher gut zu kochen. Gleichwohl will es Ihnen nicht immer gelingen, den Speisen den vollendeten Wohlgeschmack zu geben. Irgend etwas fehlt trotz Salz und allerlei Gewürzen. Das sind die Fälle, wo Maggi's Würze verwendet werden soll. Denn diese vermag mit wenigen Tropfen schwache Suppen, Soßen, Gemüse und Salate auf die volle Höhe des Wohlgeschmacks zu bringen.

Riesiger Lagerschuppenbrand in Bremerhaven.



Aus unaufgeklärter Ursache entstand in Bremerhaven eine Feuersbrunst, durch die mehrere Lagerschuppen mit Baumwolle und Filchmehl vernichtet wurden. Mehrere große Schiffe mußten von den Kais gelöst werden, um ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

(22. Fortsetzung.)

„Das tut mir aber sehr leid. Bestellen Sie ihr, daß ich gute Besserung wünsche. Und daß ich das andere nicht vergesse, Fräulein Gustel: ich reise morgen früh um sechs Uhr ab. Bitte legen Sie mir heute abend die Rechnung vor!"

„Sie wollen . . ."

„Ja, ich muß morgen abend in Berlin sein."

Das Mädchen steht einen Augenblick wie erstarrt da.

„Ich muß fahren — meine Reise duldet keinen Aufschub mehr!"

Ohne noch ein Wort zu sagen, verläßt Gustel das Zimmer.

*

„Da hast du's, Mutter. Dieser Hagenfeld ist ein Lump, ein ganz dicker Lump", sagt Gustel ganz aufgeregt in der Küche. „Nun teilt der Herr ab. Es ist eine Schande, was der eingebildete Bursche angerichtet hat. So eine Frechheit! . . . Wenn Hans gestern abend hier gewesen wäre —" Hans ist der Verlobte Gustels —, „dann hätte er Ohrfeigen bekommen wie ein Schuljunge. Ganz bestimmt hätte ihm Hans eine Tracht Prügel gegeben. Es muß ein Mann ins Haus, wir sind gegen solche Kraftkerle einfach machtlos!"

„So eine Aufregung habe ich noch nie in meinem Hause gehabt", klagt Frau Dingelda in weinerlichem Tone.

„Die Kriminalbeamten erklärten, als sie fortgingen, daß wir alle Ursache hätten, den Geist besonders liebevoll zu behandeln. Es sei eine Ehre für unser Haus, daß er im Gotthof „Zum Ritterlai" abgestiegen sei. Das sagt genug!"

„Also morgen will er schon abreisen?"

„Natürlich. Ich bliebe an seiner Stelle auch nicht — nicht eine Minute. Kann man ihm verargen, wenn er unserem Hause den Rücken wendet?"

„Vielleicht wollte er auch so gehen, Gustel. Es wäre ja schrecklich, zu denken, daß er wegen dieser Sache nicht mehr hier bleiben will!"

„Er geht, weil sein Name und seine Ehre hier geschändet werden. So ist das immer: das Gemeine triumphiert über das Ideale," sagt sie weisheitsvoll, mit einem sorgigen Ausdruck im Gesicht. „Es kam dem Hagenfeld ja nur auf die Lisa an. Eifersüchtig ist der Kerl, ich weiß es . . . wahnsinnig eifersüchtig. Er wußte, daß die beiden sich gut verstanden und sich leiden mochten. Das hat ihn zu dieser unsinnigen Verleumdung getrieben. Er wollte sich rächen — rächen wollte er sich! . . ."

„Das arme Mädchen — es ist wirklich krank. Lisa hat Fieber, man sieht es ihren Augen und den Wangen an!" Die Mutter hantiert kopflos, mit zitternden Fingern, am Herd.

„Das wäre kein Wunder — nach so einer Aufregung!"

„Mein Gott, was war das so schön in den letzten Wochen. Man lebte richtig auf. Herr Brabeck war so freundlich, so aufmerksam, so vornehm und ritterlich. Man findet ja fast keinen Menschen von seiner Art. Und dann passiert am Schluß so was!"

Gustel richtet das Essen für Brabeck her. „Nun wird er sich nicht mehr hier unten sehen lassen", sagt sie. „Er kommt bestimmt im Leben nicht mehr hierher. Es gibt unzählige Plätze, wo ein ehrlicher Mensch ungeschoren bleibt. Das soll nun eine Erholung für ihn gewesen sein, so ein Kurabschluß mit Kriminalbeamten, mit einem Krach und Behauptungen vor einer öffentlichen Gesellschaft, er sei ein Scheckfälscher, Hochstapler, Gauner, Dieb und was sonst noch alles gewesen!"

„Gustel, sei still, du machst mir alles noch viel schwerer. Wie war er denn gelaunt, als du vorhin zu ihm gingst?"

„Das kannst du dir denken. Er versuchte, herzlich und freundlich zu sein. Aber wenn solche Dinge passieren, soll ein Mensch noch freundlich sein!"

„Wir können doch nichts dafür, Gustel!"

„Gewiß, das ist ein Trost, Mutter. Ich werde ihm das auch sagen!"

„Ja, tue das."

Gustel nimmt das Tablett, auf dem in einer Schüssel die Suppe dampft, und verläßt die Küche.

*

Norbert Stauf ist den ganzen Nachmittag mit Erledigung von Korrespondenzen und dem Packen der Koffer beschäftigt. Es ist zum ersten Mal in dieser Zeit seines Aufenthaltes im Ritterhof, daß er schreibt. Die Adressen sind an Bekannte in vielen fremden Ländern und in der Heimat gerichtet, zumeist an Kollegen, mit denen er brieflich freundschaftliche Beziehungen unterhält.

Als sich der Tag dem Abend nähert, wird er in seinem Wesen ein wenig unruhig. Eigentlich ist er verpflichtet, der Familie Dingelda Aufschluß über seine Persönlichkeit zu geben. Aber das wird zu vielen Erörterungen und Erklärungen führen, und es ist ihm überhaupt peinlich und unangenehm, das Mißtrauen, das gegen ihn gesät ist, wieder zu beseitigen. Er hat das Gefühl, als ob das seiner Würde nicht entspräche und auch sein Stolz läßt es nicht zu, vorgefaßte, wenn auch entschuldbare böse Meinungen von ihm durch persönliche Verteidigung seiner Ehrenhaftigkeit zum Guten zu korrigieren.

Er ist sich auch bewußt, daß er in den letzten Stunden seines Aufenthaltes nicht vermag, sich bei allen Personen, die Zeuge jener Angriffe Hagenfelds gegen seine Person waren, zu rehabilitieren. Mögen die Leute einstweilen über ihn denken, was sie wollen. Er nimmt sich vor, von Berlin aus der Familie Dingelda eine briefliche Erklärung zu geben, das weitere zur Rechtfertigung seiner Person wird, dessen ist sich Stauf bewußt, schon Dr. Redlberger besorgen.

Er würde sich im allgemeinen köstlich über diesen Fall amüsiert haben, wenn nicht Lisa im Mittelpunkt der Affäre stände. Aber was geschehen war, ist einmal nicht zu ändern.

Meist er morgen in aller Frühe ab, so werden sich schon in den nächsten Tagen die Gemüter beruhigen. Aber heute wird der Verdacht gegen ihn sich noch als ein Gerücht von Mund zu Mund fortpflanzen, von dem Ritterlai bis zu dem Städtchen am Rhein. Das kann er, Norbert Stauf, nicht ändern. Später, wenn er wieder zurückkommen sollte, lacht man darüber und den Spott und Schaden hat Hagenfeld, der Hotelierssohn aus dem Rheinstädtchen, dessen Persönlichkeit zu einer lächerlichen Figur herabsinken wird.

Er wird davon Abstand nehmen, Klage gegen ihn zu erheben. Für solche Mühen ist ihm die Zeit zu schade. Er ignoriert ihn einfach und tut, als ob nichts geschehen sei.

Der Abend ist wieder schön und wonnig warm. Heute ist es sehr ruhig im Hause. Vielleicht meidet man schon das Lokal, weil es einen Schwindler in seinen Mauern beherbergt. Die Menschen sind mit der Beurteilung einer Person immer so schnell bei der Hand.

Nach dem Abendessen setzt sich Stauf draußen auf die Veranda. Er läßt sich von Gustel eine Flasche Wein bringen. Der Abendfrieden schafft trübe Gedanken fort und erzeugt eine angenehme, freudige Stimmung. Stauf trinkt hastig und leert kurz hintereinander einige Gläser.

Immer wieder muß er an Lisa denken. Ihr Bild schwebt dauernd vor seinem geistigen Auge. Den letzten Tag vor seiner Abreise hatte er sich besonders schön vorgestellt. Eigentlich hatte er die Absicht gehabt, mit ihr noch eine Fahrt am Rheinufer entlang zu machen. Daraus ist nichts geworden. Der Fall mit Hagenfeld ist ihm doch peinlicher, als er gedacht hat.

Als sich die Sonne im Westen neigt und die Dämmerung hereinbricht, erfaßt ihn plötzlich eine unsinnige Sehnsucht nach Lisa. Er wird unruhig und geht auf der Veranda auf und ab. Gustel hat ihm gesagt, es sei ihr nicht wohl.

Er blickt hinüber zu ihrem Fenster. Er sieht nichts als Vorhänge und Blumen. Im ganzen Hause scheint sich nichts zu rühren und zu regen. Wenn Lisa in diesen letzten Stunden doch bei ihm wäre! — Er hat ihr noch viel zu sagen, viel gute und liebe Worte, die im Herzen schlummern, er sehnt sich nach ihren Augen, nach ihrer Stimme, nach ihrer wundersamen engelgleichen Gestalt; er möchte von ihr hören, daß sie sich nie von ihm trennen wird, daß sie ihn liebt mit der ganzen Glut ihres jugendlichen Herzens, daß sie ihn ewig, ewig . . .

Und seine Liebe wird der ihrigen gleichwertig sein, er weiß, daß er im Leben nur einmal liebt.

Er wundert sich jetzt nicht mehr, daß ihm seine Phantasie schwärmerische Gedanken vorgaukelt. Er ist wieder jung geworden, weil das große Mysterium der Liebe sich ihm entschleiert hat.

Draußen ist der Himmel mit Wolken bedeckt. Als es dunkelt, verläßt Stauf leise das Haus, um noch einmal durch das Tal zu wandern.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der „Spendenschein" kommt

CNB. **Berlin**, 12. Juni. (Eig. Meldung.) Der sogenannte „Spendenschein" für die freiwilligen Beiträge zur Förderung der nationalen Arbeit wird demnächst in Umlauf gelangen. Mittels dieses Scheines werden freiwillige Beiträge vom Finanzamt und den Banken entgegengenommen. Aus den Erträgnissen dieser Aktion soll die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit über den Rahmen der von der Reichsregierung bewilligten Summe von einer Milliarde RM vorgenommen werden.

Zusätzliche Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn.

Berlin, 11. Juni. (Drahtb.) Die Aufträge der Reichsbahn aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1932 gehen zu Ende. Um eine drohende Verschlechterung des Arbeitsmarktes abzuwenden und darüber hinaus zu einer dringend erwünschten Belebung beizutragen, will die Reichsbahn im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durch eine Kreditaufnahme für weitere Aufträge sorgen. Sie steht wegen der Kreditbeschaffung in aussichtsreichen Verhandlungen mit der Reichsbank. Um bei den Lieferindustrien der Reichsbahn bis zum Abschluß dieser Verhandlungen keine größeren Lücken eintreten zu lassen, hat die Reichsbahn beschlossen, Ueberbrückungsbestellungen in Höhe von 50 Mill. RM hinauszugeben, die auf das demnächst in Kraft tretende Arbeitsbeschaffungsprogramm angerechnet werden.

Diese 50 Millionen verteilen sich etwa in folgender Weise: Für die Bestellung von Großlokomotiven 6,2 Mill. RM, Kleinlokomotiven 3,8 Mill. RM, Wagen 15,0 Mill. RM, Ersatzstücken und Werkstoffen 10 Mill. RM, Werkzeugen und Werkzeugmaschinen 1,0 Mill. RM, eisernen Oberbaustoffen 9,0 Mill. RM, Brücken- und Stahlbauten 5,0 Mill. RM, zusammen 50 Mill. RM.

Tag der Hitler-Jugend in Berlin.

Tll. **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.) Im Rahmen eines großen Jugendsportfestes fand am Sonntag der „Tag der Hitler-Jugend" unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels im Deutschen Stadion im Grunewald statt. Am Vormittag brachte die Hitler-Jugend dem Reichspropagandaminister vor seiner Wohnung ein Morgenständchen dar. Das große sportliche Programm, das sich von 14 Uhr abwickelte, wurde durch einen mehrstündigen starken Regen beeinträchtigt. Gegen 14 Uhr hatten sich auf der Heerstraße und auf der Reichsbahnstraße etwa 50 000 Hitlerjungen und Mädchen aus Berlin und Brandenburg gesammelt und marschierten in geschlossenen Zügen zum Stadion. Neben den Braunhemden sah man zahlreiche Jugendliche aus den Farben und Werkstätten in ihren Arbeitskitteln. Eine Abordnung der Bismarck-Jugend und des Königin-Luise-Bundes nahmen an dem Tag der Hitler-Jugend teil.

Nach Erledigung des sportlichen Teils nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte:

„Der Staat, den wir erobert haben, ist ein Staat der deutschen Jugend. Es waren junge Menschen, die 14 Jahre lang gegen die Republik Widerstand leisteten und es waren ebenfalls junge Menschen, die am 30. Januar die Macht in ihre Hände nahmen. Der Nationalsozialismus ist der politische Ausdruck dieser deutschen Jugend. Wohl niemals haben junge Menschen einen so schweren und steinigen Weg zu beschreiten gehabt, wie die Generation, die durch den Nationalsozialismus am 30. Januar an die Macht gekommen ist. Ihr seid heute die Träger des Staates, auf Euren jungen Schultern ruht die Zukunft unseres Landes und wenn wir die Macht einmal übergeben müssen, dann nur in Eure Hände."

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gedachte in einer kurzen Ansprache zunächst der zehnjährigen Gedächtnisfeier Schlageters. Auch heute wolle die Jugend ein Bekenntnis ablegen zum Geist des Opfers, der Hingabe und der revolutionären Haltung, für die Schlageter ein Symbol geworden sei. Er erinnerte weiter an die schweren Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin und gedachte der Gefallenen der Hitler-Jugend. Er rief zum Schluß der Jugend für den kommenden Kampf die Parole zu: Durch Sozialismus zur Nation! — Die Kundgebung endete mit einem Vorbeimarsch vor den Führern.

Kommissare bei der Presse nicht

Berlin, 11. Juni. (Drahtb.) Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda macht alle infrage kommenden Stellen darauf aufmerksam, daß **laut amtlicher Anweisung für kommissarische Betätigung bei Zeitungen und für sonstige Aktionen örtlicher Stellen nach der Gleichschaltung des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger grundsätzlich kein Raum mehr ist. Diese amtlichen Anweisungen sind unter allen Umständen strikt inne zu halten.** Sollten Abweichungen von dieser grundsätzlichen Verfügung im einzelnen Falle die Einsetzung eines Kommissars erforderlich machen, so ist dem ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, dem Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, jeweils rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Neue Präsidenten für sieben Oberpostdirektionen.

Berlin, 11. Juni. (Drahtb.) In den nächsten Tagen werden insgesamt sieben Oberpostdirektionen neue Präsidenten erhalten, und zwar wird Präsident der Oberpostdirektion Königsberg der Ministerialrat Autrum, der Oberpostdirektion Stettin Ministerialrat Straßenburg, der Oberpostdirektion Schwerin Ministerialrat Steuer, der Oberpostdirektion Potsdam Ministerialrat Geheimer Postrat Dr. Triloff, der Oberpostdirektion Kiel Ministerialrat Weinbrenner, der Oberpostdirektion Bremen Ministerialrat Dr. Schneider, der Oberpostdirektion Chemnitz Ministerialrat Stöckel. **Die neuen Präsidenten haben bisher dem Reichspostministerium angehört.**

Der bunte Tag.

Schweres Unglück des Taurus-Expreß.

18 Personen tot, 50 vermißt.

Konstantinopel, 10. Juni. (Funkspr.) **Der Taurus-Expreß Adana-Angora ist bei Eskischehir entgleist. Die Katastrophe ist hervorgerufen durch Beschädigung des Eisenbahndammes infolge starker Ueberschwemmungen. 13 Reisende sollen getötet sein, 50 werden vermißt; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.**

Chinesisches Pulvermagazin in die Luft geflogen.

22 Tote.

Tll. **Peking**, 11. Juni. (Funkspruch.) **In der Provinz Tschachar bei der Stadt Dolonor flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Die Wachttruppe von 22 Mann kam dabei ums Leben.**

Großfeuer in einer amerikanischen Zelluloidfabrik.

Fünf Tote, 75 Verletzte.

Newyork, 10. Juni. (Funkspr.) **In North Arlington (New Jersey) brach in einer Zelluloidfabrik Großfeuer aus, wobei mehrere Explosionen erfolgten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, wurden getötet. 75 Arbeiter wurden durch brennende Zelluloidmassen verletzt. Außerdem wurden fünf Häuser vollständig zerstört. Die Fabrik lag an einem Fluß, in dem bei Ausbruch des Feuers 25 junge Leute badeten, die von umherfliegenden brennenden Zelluloidteilchen Brandwunden davontrugen.**

Das Großfeuer hat neun Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten, unter denen sich viele Schwerverletzte befinden, hat sich auf 182 erhöht.

Zwei Angler ertrunken.

Kösslin, 11. Juni. (Drahtb.) Zwei Angler, die am Sonntag mit einem kleinen Boot auf den Rilow-See bei Belgard gefahren waren, um zu angeln, sind ertrunken. In der Mitte des Sees war das Boot gekentert. Der eine Angler war Kriegsbeschädigter und hatte nur ein Bein.

Schwerer Unfall auf einer Bahnstrecke.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Erfurt, 10. Juni. (Drahtb.) Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, ereignete sich am Freitag auf der Bahnstrecke Rennsteig-Stützerbach ein schwerer Eisenbahnunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Bahnunterhaltungswagen, der mit drei Bahnunterhaltungsarbeiter besetzt war, erhielt auf der abfallenden Strecke von Rennsteig nach Stützerbach eine so große Geschwindigkeit, daß er mit der Bremse nicht mehr gehalten werden konnte. In einer Krümmung wurden die Arbeiter Kupfer und Koch **aus dem Wagen geschleudert, wobei Kupfer getötet und Koch lebensgefährlich verletzt** wurde. Der dritte Arbeiter, der den Wagen führte, konnte ihn kurz vor dem Bahnhof Stützerbach zum Stehen bringen und blieb unverletzt.

Eine Bauernschlacht in Rumänien.

Nicht weniger als 40 Schwerverletzte.

Bukarest, 11. Juni. (Drahtb.) **In der Nähe von Curta Argesch kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen 200 Bauern beider Nachbargemeinden, die sich seit langer Zeit in Streitigkeiten wegen Bodenbesitzes befinden. Es blieben nicht weniger als vierzig Schwerverletzte am Platz. Die Gendarmerie hatte Mühe, die Ordnung wiederherzustellen.**

Goldfunde in Grönland.

Tll. **Kopenhagen**, 12. Juni. (Funkspruch.) Wie in der Kopenhagener Presse verlautet, ist in Ostgrönland bei den dort angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen **nicht nur Silber und Kupfer, sondern auch Gold gefunden worden.** Die große dänische Grönlanderpedition unter der Leitung des bekannten schwedischen Geologen Professor Backlund-Upsala und zweier schwedischer Grubeningenieure wird die Untersuchung jetzt fortsetzen und die praktische Frage klären, ob die Goldvorkommen reich genug sind, um ausgebeutet zu werden.

Der dreimal verhaftete Bagno-Sträfling.

Abenteuerliches Schicksal eines entflohenen Sträflings.

Bordeaux, 9. Juni. (Drahtb.)

Im Jahre 1928 wurde ein gewisser Victor Gardin von einem französischen Schwurgericht wegen versuchten Raubmordes zu zwanzigjähriger Verbannung auf die Teufelsinsel verurteilt. Schon wenige Monate nach seiner Ankunft im Bagno gelang es dann dem Sträfling, in den Dschungel, der als die „grüne Hölle" bekannt ist, zu entfliehen und dort sein Leben zu fristen. Nach Wochen fürchterlicher Entbehrungen und dauernder Lebensgefahr erreichte er endlich, bis zum Skelett abgemagert und von Moskitos zerfressen, kultiviertes Land. Er hielt sich dann eine Zeitlang in Südamerika auf, lebte dort von der Hand in den Mund bis es ihm schließlich gelang, sich als blinder Passagier auf einen Dampfer einzuschmuggeln und so die Ueberfahrt bis Lissabon zu bewerkstelligen. **Hier beging er in seiner Not und Verzweiflung einen Einbruch bei einem Juwelier, der so raffiniert angelegt war, daß er tagelang das Tagesgespräch der portugiesischen Hauptstadt bildete.**

In Französisch-Westafrika, wohin Gardin sich auf seiner Flucht gewandt hatte, ereilte ihn das Schicksal. Von der französischen Gendarmerie wurde er aus einer Kneipe heraus verhaftet. Unter der Einwirkung zuviel genossenen Alkohols war er wohl zu redselig gewesen; jedenfalls benachrichtigte der Kantinenwirt, dem der Gast sowieso schon verdächtig erschienen war, die Polizei, die ihn sofort in Gewahrsam nahm. Dennoch fand er abermals Mittel und Wege, zu flüchten, und er entkam auch tatsächlich seinen Verfolgern.

Zum dritten Mal ereilte ihn nun endgültig das Schicksal in Brazzaville. Er sieht seiner baldigen Aburteilung in einem Gefängnis von Bordeaux entgegen. Viel Hoffnung wird sich der im Kampf um seine Freiheit über den halben Erdball gehetzte Gardin heute wohl nicht mehr machen.

Auch ein Kriegsschicksal.

Der Vater, der seine Tochter suchte und endlich fand.

Paris, 9. Juni. (Drahtb.)

Als sich die deutschen Truppen im Jahre 1914 immer mehr der französischen Grenze näherten, war unter den vielen, die aus Sallaumines bei Lille flüchteten, auch eine Familie Ferbus, deren Oberhaupt kurz vorher zu den Fahnen eingezogen worden war. Auf ihrer Flucht mit drei kleinen Kindern wurde Frau Ferbus von dem Granatsplitter einer Fliegerbombe getroffen, schwer verletzt und zusammen mit ihrem Jüngsten in ein Hospital eingeliefert, während sich wohltätige Leute ihrer beiden anderen Kinder annahmen. Als sie dann wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden war, machte sie sich auf die Suche nach ihren beiden Mädchen, die sie schließlich auch in treuer Obhut fand. Da erfuhren dann eines Tages eine Frau bei ihr, die sich Prévost nannte und sie bat, ein kleines Kind, angeblich eine Kriegswaise, in Pflege zu nehmen.

Eingedenk der Wohltat, die ihren eigenen Kindern widerfahren war, erklärte sich Frau Ferbus auch dazu bereit. Das kleine Mädchen, Madeleine genannt, wuchs zusammen mit den übrigen Kindern der Familie auf und wurde endlich, da es sich als brav und fleißig erwies, sogar adoptiert. Madeleine Ferbus, wie sie jetzt hieß, hatte sich inzwischen verlobt und stand im Begriff sich zu verheiraten. Man kann sich daher vorstellen, wie groß die Ueberraschung der Familie Ferbus war, als sie wenige Tage vor der Hochzeit plötzlich von einem unbekannten Mann einen Brief erhielt, in welchem sich der Betreffende für die Güte bedankte, mit der man seine Tochter erzogen hatte. Der Mann konnte in der Tat an Hand von Unterlagen nachweisen, daß er der rechtmäßige Vater war; er war sogar im Besitz der Geburtsurkunde.

Seit Ausbruch des Krieges hatte der unglückliche Vater ununterbrochen nach dem Verbleib seiner Tochter geforscht, die die Mutter, als sie ihren Mann verlieb und einen andern Namen annahm, in jenen ereignisreichen ersten Kriegswochen der Obhut von Frau Ferbus übergab. Nun endlich hatte der Vater, im Vorabend der Hochzeit seiner Tochter, durch Zufall ihren Aufenthaltsort entdeckt.

Die Mönche vom Großen St. Bernhard im Tibet

Freiburg (Schweiz), 11. Juni. (Eig. Meldg.) Von den Patres Melly und Gonoz und ihren Begleitern, die sich vor Monaten nach Tibet aufmachten, um dort ein Hospiz nach dem Muster des weltberühmten Hospizes vom Großen St. Bernhard zu errichten, ist ein Brief eingetroffen, worin die mutigen Ordenspriester ihre Ankunft an ihrem ersten Zielort anzeigen. Am 1. April trafen sie am Rande jener Hochgebirgsregion ein, in der die Niederlassung gegründet werden soll. Die Patres und die beiden sie begleitenden Ordensbrüder werden einige Zeit an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort zubringen, um sich mit der Sprache und den Sitten des tibetanischen Volkes bekanntzumachen. Zwischendurch bereiten sie die Pläne für den Bau des Hospizes vor, der natürlich außerordentliche Schwierigkeiten machen wird. Müssen doch die Baumaterialien zum Teil Tagesreisen weit durch Lastträger an die Baustelle gebracht werden. Die mutigen Ordensleute hoffen aber, in absehbarer Zeit mit den ersten Bauarbeiten beginnen zu können. Im fernen Asien soll dann bekanntlich das uneigennützige Werk fortgeführt werden, das der Orden seinerzeit am Großen St. Bernhard geübt hat, das aber durch die Entwicklung des modernen Verkehrs heute den Mönchen nicht mehr die gleiche große und befriedigende Aufgabe stellt wie früher.

Kammererſatzwahlen in Frankreich

Paris, 12. Juni. (Eig. Drahtb.) Gestern fanden in Frankreich zwei Kammerersatzwahlen statt. In Saint kam der Kandidat der Radikalen, der Ministerialdirektor für Handelsverträge, Elbel, in günstige Stichwahl. In Saumur rückte der rechtsstehende Kandidat de Grandmaison an die Stelle seines zum Senator gewählten Vaters.

Gesunkenes U-Boot gefunden.

Tll. **Riga**, 12. Juni. (Drahtb.) Lettische Fischer entdeckten mit Hilfe von Tauchern zwischen Windau und Mitelsturm ein im Lettland-Hobeitsgebiet im Weltkriege untergegangenes, noch gut erhaltenes U-Boot, in 20 Meter Tiefe. In lettischen Militärkreisen wird angenommen, daß es sich entweder um das deutsche U-Boot „C 26" oder „57" handelt. Das U-Boot wird demnächst gehoben werden.

Kleine Tageschronik.

Der „Völkische Beobachter" auf ein Jahr in Oesterreich verboten. Die österreichische Bundesregierung hat die Verbreitung der in München erscheinenden Zeitung „Völkischer Beobachter" (Süddeutsche Ausgabe) auf die Dauer eines Jahres verboten.

D. Marahrens Präsident des Lutherischen Einigungswerkes. Der Arbeitsausschuß der allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz hat auf Vorschlag des Vorstandes den Landesbischof der Lutherischen Kirche Hannover, D. Marahrens, zum Präsidenten des Lutherischen Einigungswerkes gewählt.

Aus der DNVP. ausgetreten. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Forschbach in Dortmund hat, der NSK. zufolge, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Er ist auf seinen Antrag hin als Hospitant in die nationalsozialistische Landtagsfraktion aufgenommen worden. Dr. Forschbach war über ein Jahrzehnt Mitglied des deutschnationalen Katholikenausschusses.

Die Ueberführung des ermordeten afghanischen Gesandten.



Der Sarg wird zur Ueberführung nach Afghanistan auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße in den Zug gebracht. Die Ehrenkompagnie der Reichswehr salutiert auf dem Bahnsteig.

Unter militärischen Ehren wurde in der Reichshauptstadt der Sarg des von einem afghanischen Studenten erschossenen Gesandten Sirdar Muhammed Azzis Khan, der Bruder des afghanischen Königs, nach dem Bahnhof überführt, von wo aus die Fahrt nach der zentralasiatischen Heimat des toten Gesandten erfolgte.

Der 33jährige afghanische Student Kemal Syed, der am Dienstag den Gesandten von Afghanistan, Sirdar Aziz Khan, erschossen hat, ist dem Vernehmungsrichter im Polizei-Präsidium vorgeführt worden. Auch bei dieser Vernehmung bewies Kemal Syed nicht die geringste Spur von Reue — im Gegenteil, er erklärte noch: „Ich bereue nichts. Ich bin froh, daß er tot ist." Der Angeschuldigte bleibt nach wie vor dabei, daß er seine Tat aus patriotischen Motiven im Interesse des afghanischen Vaterlandes begangen hätte. Der Vernehmungsrichter hat gegen ihn den Haftbefehl wegen Mordes erlassen. Syed wurde nach seiner Vernehmung in das Untersuchungsgefängnis Moabit überführt. Die Akten über den Fall sind der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I zugegangen. Im Zusammenhang mit der Mordtat ergeben sich interessante juristische Fragen, da sie ja auf exterritorialem Gebiet, nämlich im Gesandtschaftsgebäude, verübt wurde. Das Auswärtige Amt wird in einem Gutachten zu der Frage der Exterritorialität Stellung nehmen. Von der afghanischen Regierung in Kabul, an die ein genauer Bericht über das Attentat erstattet wurde, sind noch keinerlei Weisungen in Berlin eingetroffen. Mit Rücksicht auf die Anschauungen des Islams, zu denen auch der verstorbene Gesandte zählte, dürfte von einer Obduktion der Leiche abgesehen werden. Die sterblichen Ueberreste des Getöteten sind im Moabiter Krankenhaus aufgebahrt.

Rundfunk

Montag, den 12. Juni 1933.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Morgenkonzert** (2. Teil).
8.00 **Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
Anschließend 8.00) **Funkwerbung mit Schallplatten.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Stürmische Seefahrt mit Richard Wagner.
11.20 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Kurt Depenbeuer: **Zwei Dichter sammeln Volkslieder am Rhein.**
12.00 Vom Südfunk Stuttgart:
Unterhaltungskonzert.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solistin: Toni Menzen, (Mezzo-Sopran), Begleitung: Egbert Grape
1. Ouverture zur Oper „Ilka" von Doppler. 2. a) Humoreske von Dvorak, b) in der Spinnstube von Dvorak. 3. Lieder: a) Frühlingstraum von Schubert, b) In der Frühe von Hugo Wolf, c) Im Frühling von Hugo Wolf, d) Ueber die Heide von Brahms (Toni Menzen. 4. Ballettmusik aus der Oper „Undine" von Lortzing. 5. Melodien aus der Operette „Paganini" von Lehar. 6. Csardas aus der Ballettmusik der Oper „Ritter Pasman" von Strauß.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Schlachtviehmarktberichte**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Jugendfunk. Jugend im Schützengraben**
16.30 **Vesperkonzert.** Trude Fischer (Alt), Begleitung: Egbert Grape, Hilde Mark-Zimmermann (Klavier), Peter Graef (Viola), Walter Wielsch (Klavier)
1. Sechs Tondichtungen für Viola und Klavier op. 34. 2. Vier Lieder von Reger: a) Friede, b) Abendlied, c) Glück, d) Vorheimarsch (Trude Fischer). — Stimme der Zeit. — 3. Drei Intermezzi von Brahms (Hilde Mark-Zimmermann. 4. Zwei Bratschenlieder von Brahms: a) Gestillte Sehnsucht, b) Geistliches Wiegenlied (Trude Fischer, Peter Graef).
17.50 **Tun Sie etwas für Ihren Blumengarten!** Hans Lorenz Lenzen bespricht kleine Gartenbücher
18.10 Ernst Möller: **Der Schießsport**
18.20 **Elternstunde.** Josef Herions: **Körperpflege als Erziehungsmittel.** Von der Mutter Natur. Wandern und Naturgenuß als Erziehungswert
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 Reichssendung:
Stunde der Nation
Von Berlin: **Der Fischzug**
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Zar und Zimmermann,** komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheißer, Chöre: Maier. Personen: Peter I., Zar von Rußland, unter dem Namen Peter Michaelow als Zimmergeselle auf der Schiffswerft (Hans Wacke); Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergeselle (Philipp Gebin); van Bett, Bürgermeister in Saardam (Wilhelm Strienz); Marie, seine Nichte (Jenny Neumann-Knapp); Lord Syndham, englischer Gesandter (Hubert Kirch); Admiral Lefort, russischer Gesandter (Hubert Kirch); Marquis von Chateauneuf, französischer Gesandter (Fritz Müller-Raven); Witwe Brown, Besitzerin einer Schiffswerft (Helene Guermanowa); Zimmerleute, Einwohner von Saardam, Matrosen, Soldaten. Die Handlung spielt zu Saardam in Holland im Jahre 1698.
Nach dem 1. Akt, gegen 21.15
Nordische Woche
des Kampfbundes für deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn. Professor Eugen Fischer-Baum: **Der nordische Gehalt der gotischen Kunst**
22.45 Letzte Meldungen. **Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
23.00 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf

Dienstag, den 13. Juni 1933.

6.00 **Morgenruf**
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Morgenkonzert** (2. Teil)
8.00 **Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

Reformhaus
„Thalysia"
Alma Schmiedeknecht
Bochum, Kirchstraße 4
Telefon 664 02
Spezialgeschäft für Leib- und Büstenhalter, Normalform-Schuhwerk, Reform-Nahrungsmittel.
Kataloge kostenlos
Anproben unverbindlich.

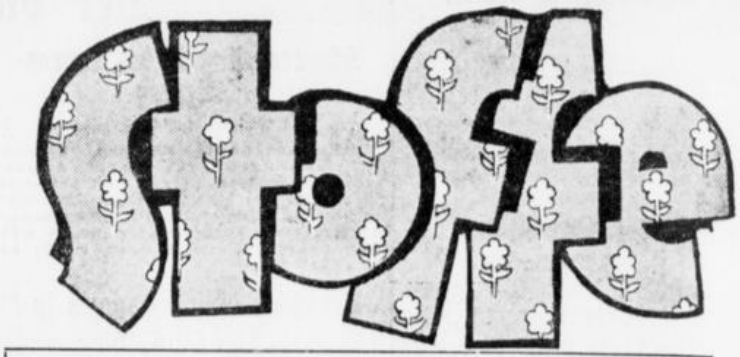
Rechtspraxis
Lehmann, Bochum, Viktoriastr. 21 | Tel. Linden, Hattinger Str. 826 | erteilt zuverlässige Rechtsauskunft, führt Prozesse mit erreichbarsten Erfolgen, schert das Frauengut vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemannes, fertigt alle Verträge so, daß Anfechtung ausgeschlossen. Größte Erfolge bei Zahlungsschwierigkeiten, Vergleichen, Interventionen, in Ehekreis- und Ehescheidungssachen. Preiswerte Steuerpraxis. Mäßige Gebühren.

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder Türkenkönig, Adler, Seidel, Naumann etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Bad.
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 625 67. — Gegründet 1893.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik A. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche

Erfinder — Vorsichtshalber
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Neue Preise
„Miele" Chrom, Halon
„Original-Monopol" . . . nur RM 53.–
Panzer-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 49.–
Badenia-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 49.–
Roland-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 38.–
N.S.U.-Fahrräder
in 10 verschiedenen Modellen.
Ia. Schrank-Sprechapparate
zum Austauschen . . . nur RM 28.–
Röl, Bochum, Kortestr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.



Crêpe Manuela
ca. 100 cm breit
ein ajourartiges Kunstseiden-Gewebe in den neuen Pastellfarben . . . . . Meter **2.90**
für das **Sommerkleid**
die neuesten Gewebe
die modernsten Muster und Farben -
Verkauf im neuen Lichthof

Mantel-Leinen
die große Mode in rein Leinen für Mäntel und Kostüme in Naturfarbe . . . . . Meter **1.65**

Voil-Voile bedruckt,
ca. 100 cm breit, in duftigen Mustern . . . Meter 1.85, 1.45 **1.10**

Moos-Crêpe
ein apartes Kunstseiden-Gewebe in großem Farbsortiment Meter **95 ₰**

Vistra-Leinen
elegante, weichfließende Qualität in aparten Composé-Mustern . . . . . Meter **1.95**

Beachten Sie uns. Spezialfenster Harmoniestraße

ALSBERG
BOCHUM

Sommergäste
finden frdl. Aufn. in rud. waldr. Gegend in der Nähe Bad Teuberg und Bad Hermannsborn, bei guter Verpflegung. Pro Tag 3 Mk.
Frau Alex Ridder, Meckesheim i. B., Post Himmighausen, Kreis Höxter.

Sommerfrischler
finden Landaufenthalt im Sauerländischen mit feinem Anschluß, Wald, Umgebung 3 Std. Bergst., sonnige Zimmer und Veranda, Liegest. Pension 2.50 Mk. Bei mehr. Personen Ermäßigung. Prospekt gratis.
Pension Hövelmann
Sümminghausen
Deide-Land.

Sommergäste
finden angenehm. Aufenthalt in ruhiger, waldr. Gegend. Vorzügl. Verpfl., Liegerm., Pensionspreis 2.50 M.
Fr. Terhörst,
Post (Krs. Münster).

Sauberes Tagesmädchen
mit guten Zeugnissen nicht unter 18 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
in gesunder Lage mit Badezimmer zu vermieten.
Offerten u. B. B. 6727 a. d. Geschäftsstelle.

Verkaufe Omnibus
für 22 Personen, fahrbereit und zugelassen.
Wittener Str. 111.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 80 und 70 Pfg.
Bochum, Südbahnhof 7a.

Wanzen, Schwaben Kakerlaken Flöhe
und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantie er Erfolg. Einfachster Anwendung. Kleine Dose 0.50, große Dose 0.90 Mk., kleine Flasche 1.75, große Flasche 3.50 Mk.
Droserie J. Kneider
Bochum
Große Beckstraße 11.

Wohlmuth-Heilapparat
ganz billig zu verkauf.
Hostunstr. 12

Zu Fronleichnam
Dauerblumen
billig zu verkaufen.
Bochum, Redemptenstraße 35, 4. Et.

Gut erhaltener
Sportwagen
mit Riemen billig zu verkaufen.
Oskar-Hoffmannstr. 26, 4 Treppen.

4 Wochen altes
Ziegenlamm
billig zu verkaufen.
Bochum-Weitmar, Hattingerstraße 184.

Arterienverkalkung
herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllte teilen sich Leidenden näheres kostenlos mit. Regierungsrat i. R. Wiggers, Lüdenitz (Mecklbg.) 95.

Original-Funkschmuck-Ketten
nur Wittener Str. 20. Vertreter noch gesucht.

Schürmann & Klagges
INDUSTRIE UND HANDEL
STELLEN HOHE ANFORDERUNGEN · DIESE ZU ÜBERTREFFEN IST SEIT JEHER UNSER EHRGEIZ · VERSÄUMEN SIE DAHER NICHT, UNS RECHTZEITIG ZU BENACHRICHTIGEN BEI BEDARF IN



GEGR. 1872
FERNRUF Nr. 64746
BOCHUM
MÜHLENSTR. 12-14

Nur 1. Etage
Sommerstoffe
Seiden-Leinen in all. Farben . Mtr. 0.49
W.-Seide das praktische Sommerkleid . . . . Meter 0.44
Mattcrepe ca. 100 cm brt., in allen mod. Farben . . . . Meter 1.45
Mouseline reine Wolle, ca. 80 cm brt., in den neuest. Dessins, Mtr. 1.10
Mattcrepe ca. 100 cm brt., Handmalerei sehr aparte Muster, Sonder-Angebot . . . . . Meter 2.95
Ferner
Reste f. Blicke u. Kinderhöschen v. 0.45 p.
Ungar & Co.
Bochum Bongardstr. 31.
Eingang Rosenstraße 1–3
Nur 1. Etage

Stadt-Theater
BOCHUM
Montag, 12. Juni:
Keine Vorstellung
Dienstag, 13. Juni, 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr: II 31
Zum ersten Male!
Der Graf von Gleichen
Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel v. Wilh. Schmidtbonn.
Mittwoch, 14. Juni, 20 Uhr bis 22.30 Uhr: Vorm. Ring 6 und Miete/Sonderaufführung für alle Ringe:
Schlageter
Schauspiel in 4 Akten von Hanns Johst.
95schrift. Heimarbeit
Verlag Vitalis
München 13.

EINE BEDEUTENDE NEUERSCHEINUNG

Johannes Kirschweng
Zwischen Welt und Wäldern
Heimat an der Saar

Ein neues Buch des hochgeschätzten Autors.

Erinnerungen aus der Jugend, Schilderungen deutscher Seele und Landschaft an Saar und Mosel, in Straßburg und Trier in verzaubernder, gleißbildreich, Sprache, ein wertvolles dichterisches Geschenk an die Saarheimat, als umkämpftes, deutsches Grenzland, darüber hinaus aber auch für die ganze deutsche Westmark!

Das Werk enthält folgende Abschnitte:

Gedicht / Heimat / Zwischen Welt und Wäldern
Zwischen Tag und Nacht / Bauerngärten
Von allerhand Straßen / Jahrt über'm Hähnerhof / Ankunft / Saargut / Trier
Mißglückte Postkutschreise / Der Kolowagen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Preis RM. 2.50

Saarbrücker Druckerei u. Verlag AG